Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 77 NR 301 — DONNERSTAG, 28. DEZEMBER 1950 — PREIS 15 PFENNIG, Samstags 20 Pfennig

SED droht mit aktivem Kampf

Dr. Adenauer soll „gezwungen" werden — Unter Propagandadruck?

Berlin, 27. Dezember. (Eigenbericht) Der SED-Pressedienst kündigte am Mittwoch an, die SED werde die westdeutsche Bevölkerung zum aktiven Kampf aufrufen, um die in dem Brief Grotewohls an Dr. Adenauer enthaltenen Vorschläge zur Einheit Deutschlands zu verwirklichen. Der Bundeskanzler müsse zu einer Antwort „gezwungen" werden. Der Grotewohl-Brief erweist sich damit immer deutlicher als ein bestellter Schachzug im Spiel der Sowjetunion mit dem Ziel, einen Verteidigungsbeitrag der Bundesrepublik zu verhindern.

Der „nationale Widerstand" gegen die Brüsseler Beschlüsse, so erklärt man in Kreisen der SED, müsse bis in die letzten Heimstätten Westdeutschlands getragen werden. Die Voraussetzungen für einen Erfolg seien ungewöhnlich günstig. Bisher habe die SED meist nur auf lange Sicht Propaganda machen können. Heute sei zum ersten Male eine Situation geschaffen, die einer Propagandaparole aus dem Osten — und zwar der wichtigsten, die es bisher gegeben habe — einen direkten Erfolg verspreche. Das Angebot aus Brüssel sei derart, daß selbst Militaristen nicht darauf eingehen könnten. Es gäbe jetzt die einzigartige Chance, Gegner und Anhänger eines westdeutschen Verteidigungsbeitrages auf die gemeinsame Linie der Ablehnung der Brüsseler Beschlüsse zu bringen.

Die höhere Führungsschicht der SED, die im Kontakt mit ihren sowjetischen Beratern in Karlshorst steht, verhält sich reservierter. In diesen Kreisen betrachtet man das Brüsseler Kommuniqué als „eine Verhandlungsgrundlage", wie man mit einer gewissen ironischen Betonung versichert. Gemeint sind dabei weniger die Verhandlungen zwischen den Hohen Kommissaren und der Bundesregierung. Vielmehr wird — und das scheint die Meinung der Sowjets zu sein — die Auffassung vertreten, Brüssel solle nichts anderes als nur Verhandlungsmaterial für die kommende Viererkonferenz abgeben und habe daher nur eine relative praktische Bedeutung.

Daß Grotewohls Bemühungen, einen „Gesamtdeutschen Rat" zu bilden, ebenfalls der Vorbereitung der Viererkonferenz dienen sollen, darf als sicher angenommen werden. Wahrscheinlich spricht dabei die sowjetische Absicht mit, den „Gesamtdeutschen Rat" als Vertretung des deutschen Volkes zu der Viererkonferenz hinzuzuziehen. Die Bedingung Grotewohls, diesen Rat auf paritätischer Grundlage zu bilden, soll den Machthabern der Sowjetzone, obwohl sie — noch dazu gegen alle Regeln der Demokratie! — nur ein knappes Drittel der deutschen Bevölkerung vertreten, ein unverhältnismäßig hohes Gewicht verleihen.

In Kreisen der SED wird behauptet, daß Moskau nicht die Atombombe, sondern den deutschen Infanteristen fürchte. Der deutsche Infanterist sei der einzige westliche Soldat, der fähig sei, einen Krieg gegen Rußland zu führen. Der Kreml bemühe sich daher, die Einbeziehung des westdeutschen Potentials in das Verteidigungssystem der Westmächte zu verhindern. Die Aufstellung ebenso vieler Kampfeinheiten in der Sowjetzone, wie sie in Westdeutschland vorgesehen seien, könne das Gleichgewicht der Kräfte nicht gewährleisten. Westdeutschland verfüge über die Waffenschmiede an der Ruhr. Selbst wenn der Fünfjahresplan der Sowjetzone ganz erfüllt werde, könne er kein Gegengewicht schaffen. Die Skoda-Werke in der Tschechoslowakei und andere Rüstungszentren des Ostblocks seien schon so in Anspruch genommen, daß sie für eine vollständige Aufrüstung der Sowjetzone keine Basis bilden könnten.



Berchtesgadener Weihnachtsschießen

Auf den Höhen oberhalb Berchtesgadens begrüßen Schützen mit dem Donnern ihrer selbstgefertigten Handböller den Heiligen Abend. Dieser alteingewurzelte Brauch, den selbst Verbote und Pulvermangel nie ganz unterbrechen konnten, wurde in diesem Jahre wieder voll aufgenommen. Bild: AP

Letzte Hoffnung für Hörde

Doch noch Demontagestop für Schmiedepresse?

Dortmund, 27. Dezember. (dpa) Zuständige Stellen der Ruhrindustrie erwarten in den ersten Januartagen ein endgültiges Ergebnis ihrer Bemühungen um einen Demontagestop für die 10 000-Tonnen-Schmiedepresse des Dortmund-Hörder Hüttenvereins. Sie hoffen, daß der Demontagebefehl noch revidiert werde, bevor das Herzstück der Schmiedepresse, das Querhaupt, abtransportiert worden ist.

Seit Freitag sind die Demontagearbeiten an der Schmiedepresse kaum vorangekommen. Das bewegliche Querhaupt mit seinen rund hundert Tonnen Gewicht war vom Kran herabgestürzt. Die Demontagearbeiten sind auch durch das Schneewetter stark behindert. Die schweren, noch nicht abtransportierten Teile lagern im Freien. Einzelteile mit einem Gesamtgewicht von rund 600 Tonnen sind noch zu verladen.

Erste Opfer der „Friedensjustiz"

Westdeutsche Journalisten von sowjetdeutschem Gericht verurteilt

Berlin, 27. Dezember. (dpa) Zwei deutsche Bildreporter einer amerikanischen Wochenschau, die Mitte dieses Jahres auf einer Fahrt durch die Sowjetzone verschwanden, sind, wie erst jetzt bekannt wird, am vergangenen Donnerstag von der politischen Strafkammer des Landgerichts im Berliner Sowjetsektor zu Gefängnisstrafen von drei und vier Jahren verurteilt worden. Das Gericht erklärte in seiner Begründung, die beiden Journalisten hätten schon durch ihre Tätigkeit bei einer amerikanischen Wochenschau „gegen die Demokratie verstoßen". Die beiden Reporter sind damit offenbar die ersten Opfer des vor kurzem verkündeten „Gesetzes zum Schutze des Friedens" geworden, das auch Westdeutsche mit Strafe bedroht. Es kann nach einer amtlichen Erklärung gegen alle möglichen Arten von „Vergehen" — angefangen beim „Hamstern" über die „Spionage und Sabotage" bis zum „Kriegsverbrechen" — angewandt werden.

Die beiden Kameramänner Heinz Tochtermann und Siegfried Rogge waren für die Wochenschau „Pathé News" tätig. Auf einer Dienstfahrt von Berlin nach Bremerhaven im Sommer dieses Jahres wurden sie zuletzt am amerikanischen Kontrollpunkt bei Berlin gesehen. Wiederholte Anfragen bei Dienststellen der Sowjetzone hatten bisher keinerlei Anhaltspunkte über ihren Verbleib erbracht. Erst durch die Gerichtsverhandlung wurde bekannt, daß die beiden Reporter wegen „Spionage" verhaftet worden waren.

Stalin-Preis gegen Nobel-Preis

Moskau, 27. Dezember. (dpa) Eine Reihe von Schriftstellern und Gelehrten gehören nach einem TASS-Bericht dem Komitee zur Verleihung von „Internationalen Stalinpreisen" an, die jetzt vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR für „Kämpfer für den Frieden unter den Völkern" gestiftet worden sind und an Persönlichkeiten aus aller Welt alljährlich verliehen werden sollen. Unter den Mitgliedern des Komitees sind u. a. Louis Aragon (Frankreich), Martin Andersen-Nexoe (Dänemark), Bernhard Kellermann (Sowjetzone), Ilja Ehrenburg und Alexander Fadejew.

USA-Botschafter nach Madrid

Fünfjähriger Boykott Francos beendet

Washington, 27. Dezember. (AP) Präsident Truman hat Stanton Griffis am Mittwoch zum künftigen Botschafter der USA in Madrid bestimmt. Gleichzeitig gab Truman das Agreement für einen spanischen Botschafter in Washington. Der fünfjährige diplomatische Boykott Spaniens durch die USA hat damit sein Ende gefunden.

Der jetzt im 63. Lebensjahr stehende Griffis war bereits US-Botschafter in Polen, Ägypten und Argentinien. Seit 1936 war er Vorsitzender des Aufsichtsrates der Filmfirma Paramount Pictures", der New-Yorker „Madison Square Garden"-Gesellschaft und der Buchhändlerfirma Brenthano. Die Vollversammlung der UNO hatte Anfang November die Aufhebung des diplomatischen Boykotts gegen Spanien beschlossen, womit die Mitgliedstaaten die Möglichkeit erhielten, wieder diplomatische Vertreter nach Madrid zu entsenden.

In gutunterrichteten Kreisen Londons verlautet, daß Großbritannien in wenigen Tagen wieder einen Botschafter für Madrid ernennen werde. Wahrscheinlich wird der gegenwärtige Botschafter in Buenos Aires, Balfour, künftig Großbritannien in der spanischen Hauptstadt vertreten.

Atombomben und Nervengas

Die USA richten Luftschutz-Sanitätsdienst ein

Washington, 27. Dezember. (dpa) Sämtliche „luftgefährdeten Gebiete der USA" sind am Mittwoch angewiesen worden, unverzüglich einen Luftschutzsanitätsdienst aufzubauen. Der Sanitätsdienst soll in der Lage sein, im Falle eines Angriffes mit Atombomben, Bakterien oder Nervengas Zehntausende von Verletzten oder Erkrankten zu betreuen. In seinem Aufbau soll sich der neue Sanitätsdienst an die bereits bestehenden öffentlichen Gesundheitsorganisationen anlehnen.

Bei den von der Regierung festgelegten luftgefährdeten Gebieten handelt es sich größtenteils um dichtbesiedelte Industriegebiete. Besonders wurde vor dem von den Deutschen gegen Ende des vorigen Krieges entwickelte, jedoch nicht eingesetzte Nervengas gewarnt. Eine Gasmenge, wie sie in einer Bombe oder Granate enthalten sei, töte mindestens die Hälfte der in einem Umkreis von 800 Metern befindlichen Menschen.

Schnee in Bordeaux

Kälteeinbruch in ganz Westeuropa

Düsseldorf, 27. Dezember. (dpa) In ganz Westeuropa sind am Mittwoch die Temperaturen auf null Grad und tiefer gesunken. In Paris und in den meisten Teilen Frankreichs herrschte starkes Schneetreiben, Glatteis und Schneeverwehungen behinderten den Verkehr außergewöhnlich stark. Selbst im Gebiet um Bordeaux schneite es heftig. In Holland ist der Zuidersee zu einer spiegelglatten Fläche zugefroren. In zahlreichen Städten mußten die Straßenbahnen ihren Betrieb einstellen. In Kanada hat der Kälteeinbruch derartige Formen angenommen, daß die Ölheizungen in verschiedenen großen Gebäuden Montreals versagten, weil das Öl eingefroren war.

Nach Helgoland zurückgekehrt

Trotz Kälte, bevorstehenden Bombardements und britischen Haftbefehls

Cuxhaven, 27. Dezember. (AP/dpa) Fünf Deutsche, unter ihnen die beiden Heidelberger Studenten, befinden sich seit Mittwoch wieder auf der Insel Helgoland, obwohl für die nächsten Tage mit Bombenabwürfen englischer Flugzeuge gerechnet werden muß.

Die beiden Studenten waren am Samstag nach Cuxhaven zurückgekehrt, um sich dort vor allem mit Verpflegung und warmer Kleidung einzudecken. Sie erklärten, daß die Kälte auf Helgoland furchtbar sei. Sie wurden von einem Journalisten abgeholt, der sie im ersten Stockwerk des halbzerstörten Flakbunkers in Flaggen und Decken gehüllt vorfand; auf der Spitze des Bunkers flatterte die Fahne der europäischen Bewegung. Heimlich kehrten sie nach Cuxhaven zurück, da sie einen Haftbefehl zu erwarten hatten. Dieser ist auch am Mittwoch erlassen worden, doch hatten die beiden Studenten inzwischen das Festland wieder verlassen. Ein britischer Sprecher kündigte daraufhin an, daß die Studenten und die sie begleitenden früheren Einwohner Helgolands abgeholt und verhaftet würden, sobald sie die Insel wieder beträten. Bisher war die Angelegenheit von britischer Seite als ein „dummer Jungenstreich" angesehen und entsprechend behandelt worden.

Zugunglück — dreißig Tote

Manchester, 27. Dezember. (AP) Beim Zusammenstoß eines Personenzuges mit einer Rangierlokomotive kamen auf der Strecke Manchester—Liverpool 30 Menschen ums Leben. Drei weitere Personen befinden sich noch in Lebensgefahr. Die beiden Lokomotivführer konnten sich dagegen retten.

„Deutschland wird nicht verkauft"

McCloy über deutsche Soldatenehre — Verteidigungsbeitrag der Bundesrepublik „automatisch"

Frankfurt, 27. Dezember. (AP/dpa) Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy erklärte am Mittwoch vor der Presse, daß eine etwaige Einigung zwischen den Westmächten und der Sowjetunion, falls eine Viererkonferenz zustande käme und Erfolg hätte, keinesfalls auf Kosten Deutschlands gehen werde. Der Westen habe politisch und wirtschaftlich im Bundesgebiet so viel investiert, daß allein aus diesem Grunde Deutschland nicht aufgegeben werde. Die Westmächte würden Deutschland „nicht verkaufen". Sie würden auch niemals zulassen, daß Deutschland zu einem kommunistischen Satelliten wird.

Der Hohe Kommissar betonte erneut, daß niemand die Deutschen zwingen wolle, sich an der Verteidigung Westeuropas zu beteiligen. Gleichzeitig meinte McCloy jedoch, die Beteiligung Deutschlands ergebe sich „automatisch" aus der Verpflichtung der Alliierten, jeden Angriff auf die Bundesrepublik oder Berlin als einen Angriff auf sich selbst anzusehen. Das bekannte deutsche Argument, daß zunächst die Ehre des deutschen Soldaten wiederhergestellt werden müsse, glaubte der Hohe Kommissar mit der Bemerkung abtun zu können: „Es ist mir nicht bekannt, daß gute deutsche Soldaten ihre Ehre verloren haben." Der deutsche Rüstungsbeitrag, so sagte McCloy weiter, werde grundsätzlich sowohl technisch als auch durch Sicherheitserwägungen begrenzt sein. Die Bundesrepublik solle vor allem die Verpflichtung eingehen, knappe Materialien nach Gesichtspunkten des allgemeinen Bedarfs bereitzustellen; dabei werde die Leistungsfähigkeit der Bundesrepublik berücksichtigt werden. Es wäre „närrisch, Deutschland Düsenjäger bauen zu lassen. Aber auf dem Gebiet der Elektronenforschung könnte man sich einen deutschen Beitrag vorstellen", sagte McCloy. Der Hohe Kommissar betonte, er habe Anweisung, die Frage eines deutschen Verteidigungsbeitrages als „dringend" zu behandeln und die Verhandlungen nicht durch Erwägungen über eine etwaige Vier-Mächte-Konferenz zu beeinträchtigen. Abschließend wies McCloy in einem Rückblick auf die vergangenen zwölf Monate an Hand einiger Produktionszahlen darauf hin, daß das Produktionsniveau der Bundesrepublik im Vergleich zum Jahre 1936 auf 128 Prozent gebracht worden sei. Die Bundesrepublik habe die große Zahl weltpolitischer Schocks in diesem „Jahr der größten Sorge" gut ausgehalten.

Japan zieht Korea-Bilanz

„Kaum eine Wahl, als aufrüsten"

Tokio, 27. Dezember. (dpa) Die der japanischen Regierung nahestehenden „Nippon Times", die ebenso wie die Regierung bisher jede Aufrüstung scharf ablehnten, setzten sich am Mittwoch überraschend für die Aufrüstung Japans ein. Außerdem forderte das Blatt die Abschaffung der Klauseln der japanischen Verfassung, die eine Wiederbewaffnung verbieten. Die Zeitung schreibt zur Entwicklung in Korea: „Die Lehre, die Japan aus diesem nicht herausgeforderten Angriff der chinesischen Kommunisten gezogen hat, ist die, daß in diesem kritischen Augenblick der Geschichte keine Nation bezüglich ihrer Sicherheit und ihrer Existenz auf die Gerechtigkeit und den guten Glauben der friedlichen Völker zählen kann, da bewiesen ist, daß ein Teil der Welt sich nicht daran hält. Es hat sich auch gezeigt, daß ein großer Teil der friedlichen Welt darangegangen ist, die eigene Verteidigung gegen die Drohung des Kommunismus aufzubauen. Für Japan bleibt kaum eine Wahl, als auch selbst aufzurüsten" Bisher hatten sich lediglich die japanischen Konservativen für eine Wiederbewaffnung eingesetzt.

Prawda: Westdeutsche „Rachearmee"

Moskau, 27. Dezember. (AP) In ihrer Mittwochausgabe schreibt die Moskauer parteiamtliche „Prawda" in einem Kommentar zur Brüsseler Konferenz, die „internationalen Kriegshetzer gingen unter Führung der anglo-amerikanischen Imperialisten auf die Schaffung neuer Aggressionsherde aus". Ein solcher „Aggressionsherd" sei Westdeutschland. Die amerikanische Regierung betreibe eine fieberhafte Politik der Wiederbelebung des „deutschen Imperialismus" und plane den Aufbau einer westdeutschen „Rachearmee".

Je Haushalt nur ein Zentner Kohle?

Trübe Aussichten für Januar — Beschwerden des Kohleneinzelhandels

Essen, 27. Dezember. (dpa) Die angespannte Lage in der Kohlenversorgung für den Hausbrand und die übrigen Kleinverbraucher wird nach Mitteilung des Kohleneinzelhandels auch im Januar anhalten. Es werde noch nicht einmal ein Zentner Kohle pro Haushalt zur Verfügung stehen. Für Hausbrand und Kleinverbraucher seien bisher 1,3 Million Tonnen vorgesehen. Die zuständigen Stellen strebten aber an, diese Menge möglichst um 100 000 Tonnen zu erhöhen, damit wenigstens die gleiche Menge wie im Dezember ausgegeben werden könne.

Der Kohleneinzelhandel weist in diesem Zusammenhang die Behauptungen zurück, der Kohlenhandel habe angesichts der erwarteten Erhöhung der Kohlenpreise spekulativ gehortet. Er bedauert auch den Optimismus des Bundeswirtschaftsministers, weil seine Äußerungen zu unberechtigten Hoffnungen Anlaß gegeben und zusätzliche Schwierigkeiten heraufbeschworen hätten. Für das am 1. April beginnende Kohlenwirtschaftsjahr fordert er eine klare Trennung zwischen dem Hausbrand und den übrigen Kleinverbrauchern. Außerdem hält der Kohleneinzelhandel die vom Bundeswirtschaftsministerium für das kommende Wirtschaftsjahr vorgesehene Liefermenge von 14,4 Zentnern je Haushalt zu gering. Diese Menge stehe in keinem Verhältnis zum wirklichen Bedarf. In Großbritannien sei der durchschnittliche Bedarf je Haushalt in diesem Jahr auf 28 Zentner begrenzt worden. In den vergangenen Jahren habe er 35 Zentner betragen.

Billige Aufbauwohnungen

Neue Pläne der Bundesregierung

Bonn, 27. Dezember. (Eigenbericht) Im Bundesministerium für Wohnungsbau werden zur Zeit Pläne für den Bau von insgesamt 300 000 sogenannten „Aufbauwohnungen" im Rahmen des sozialen Wohnungsbaues ausgearbeitet. Die Herstellungskosten je Wohnungseinheit sollen sich auf rund 5000 Mark belaufen, während sie für die normalen Wohnungen des sozialen Wohnungsbauprogrammes 10 000 Mark betragen. Entsprechend sollen die Mietpreise nicht über 25 Mark hinausgehen.

Die Ermäßigung der Unkosten um die Hälfte wird durch eine einfache Bauweise und durch die Auswertung der Rationalisierungsmaßnahmen ermöglicht, die im vergangenen Baujahr ausgeprobt worden sind. Das Ziel der Pläne ist die möglichst rasche Unterbringung der auf mehrere Hunderttausend geschätzten Menschen, die noch in den Bunkern hausen. Außerdem hat sich herausgestellt, daß besonders für viele Flüchtlinge auch die Mieten des sozialen Wohnungsbaues noch zu hoch sind. Die Wohnungen sollen möglichst in Siedlungsform errichtet werden. Die Baubestandteile sind durchweg genormt, es handelt sich jedoch nicht um schablonenhafte Fertighäuser, sondern es ist der individuellen Gestaltung Raum gelassen. Auch ist eine stabile Bauweise vorgesehen und nicht etwa eine Barackenform. Die Raumeinteilung ist veränderlich gehalten, so daß auch den Ansprüchen kinderreicher Familien Rechnung getragen werden kann. Es ist vorgesehen, daß in den nächsten drei Jahren jeweils 100 000 Wohnungen in dieser Art errichtet werden.

General Bishop reist ab

Düsseldorf, 27. Dezemebr. (Eigenbericht) Der Landeskommissar von Nordrhein-Westfalen, Generalmajor Bishop, wird heute nach London zurückkehren um im Ministerium für Angelegenheiten des Commonwealth neue, bedeutsame Aufgaben zu übernehmen. Zu seinem Nachfolger wurde der frühere Landeskommissar von Niedersachsen, Lingham, ernannt. In einem Abschiedsschreiben bedankte sich Bishop bei Ministerpräsident Arnold für die freundliche und großzügige Behandlung, die er in Nordrhein-Westfalen gefunden habe. Er versicherte, daß er auch weiterhin sein Bestes für die deutsch-englische Verständigung tun wolle.

Vorzeitiges Ende der Marshallhilfe?

Washington arbeitet neuen Plan aus — Wirtschafts- und Militärhilfe sollen gekoppelt werden

Washington, 27. Dezember. (dpa) Die USA-Regierung arbeite gegenwärtig an einem Plan, zur Beschleunigung der europäischen Aufrüstung die Marshallhilfe mit dem Militärhilfsprogramm der USA zu verbinden, verlautet aus gutunterrichteten Kreisen. In Washington wird angenommen, daß der Marshallplan, falls der Kongreß das vorgesehene Programm billigt, bereits 1951, also ein Jahr früher als ursprünglich vorgesehen, zu Ende gehen wird. Die zuständigen Stellen des USA-Verteidigungsministeriums sollen sich bereits mit der Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage für einen koordinierten Plan befassen, die dem Kongreß nach seinem Wiederzusammentreten am 3. Januar vorgelegt werden soll.

Ein Sprecher des Verteidigungsministeriums erklärte: „Bis jetzt ist noch nichts entschieden, aber die beiden Programme (Marshallplan und Militärhilfsprogramm) müssen selbstverständlich irgendwie einander angeglichen werden. Was dabei letztlich herauskommt, wird vom Kongreß beschlossen werden." Ein Beamter der Marshallplanverwaltung sagte, angesichts der durch den Koreakrieg entstandenen Lage und der Notwendigkeit einer militärischen Bereitschaft sei es „unrealistisch", den Marshallplan im gleichen Rahmen fortzusetzen wie bisher.

Alle Fragen der internationalen Politik, der Aufrüstung und deren Auswirkungen auf die Wirtschaftslage der USA wurden am Dienstagabend in Washington bei einem Essen zwischen Präsident Truman, Verteidigungsminister Marshall, Außenminister Acheson, Generalstabschef Bradley und Finanzminister Snyder zwanglos erörtert. Der Präsident hatte diese Aussprache gewünscht, da er jetzt die Botschaften abfassen muß, die er Anfang des nächsten Jahres an den Kongreß zu richten hat.

Nach der Aussprache erklärte Trumans Pressesekretär Short, es sei unwahrscheinlich, daß die Regierung im Augenblick eine Erhöhung der Steuern zur Finanzierung der Aufrüstung verlangen werde. Die Amerikaner müßten sich aber im Laufe des neuen Jahres auf schwerere Steuerlasten gefaßt machen. Truman werde „zu gegebener Zeit" seine Ansichten in dieser Frage bekanntgeben und Empfehlungen für neue Steuern zur Deckung des Rüstungsprogramms machen. „Schon jetzt ist jedoch sicher, daß ein viel umfangreicheres und ausgedehnteres Besteuerungsprogramm notwendig sein wird, um die Kosten des Verteidigungsprogramms im Jahre 1951 und den folgenden Jahren auszugleichen", sagte Short. Über den Inhalt der Aussprache gab er keinerlei Einzelheiten.

Nachtsitzung in Paris

Kommunisten verzögern Rüstungsdebatte

Paris, 27. Dezember. (AP) Die französische Nationalversammlung lehnte am Mittwoch einen Antrag der Kommunisten, die Rüstungsvorlage ad acta zu legen, mit 412 gegen 176 Stimmen ab. Die Kommunisten verzögerten während der gesamten Nachmittagssitzung den Beginn der voraussichtlich zweitägigen Debatte über das Rüstungsbudget. Die Nationalversammlung beschloß daraufhin, am Mittwochabend zu einer Nachtsitzung zusammenzutreten.

An die Annahme des Budgets, über das am Samstag abgestimmt werden soll, hat die Regierung die Vertrauensfrage geknüpft. Das gesamte Kabinett ist bereit, zurückzutreten, falls die Nationalversammlung das mit dem übrigen Haushalt abgestimmte Rüstungsbudget kürzen sollte.

Politik — kurz gefaßt

Das Geheimarchiv des 1943 vernichteten Warschauer Ghettos ist bei Bauarbeiten in Warschau versteckt aufgefunden worden. Unter den Papieren befinden sich auch deutsche Tagebücher und Briefe.

In den letzten Tagen sind in Frankreich von den Kommunisten 2 Millionen Fragebogen gedruckt und verteilt worden, in denen zu einer Stellungnahme gegen die „Aufrüstung Westdeutschlands" aufgefordert wird.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Soldaten

vo- Der amerikanische General Walker, Oberbefehlshaber der 8. Armee in Korea, ist am Tage vor dem Heiligen Abend durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen. Zahlreiche deutsche Zeitungen haben darüber in Form von Meldungen und Kommentaren berichtet. Soweit wir es beurteilen können, war Walker ein tapferer Soldat, so daß wir nichts gegen ihn einzuwenden haben könnten. Dennoch erscheint uns das Ausmaß der Beschäftigung mit Walker überraschend. Um die gleiche Zeit beantragte der Staatsanwalt im Falkenhausen-Prozeß zwanzig Jahre Zuchthaus für den ehemaligen deutschen Generaloberst. Von Falkenhausen ist bekannt, daß er als Antinazi im KZ war, ferner, daß er den Belgiern mancherlei Vergünstigungen zukommen ließ. Es mag sein, daß unter seinem Oberbefehl auch Dinge geschehen sind, die heute beklagenswert erscheinen. So sehr wir es wünschen, können wir nicht glauben, daß Falkenhausen freigesprochen wird.

Der Zufall, oder eine Ironie der Weltgeschichte, bringt es mit sich, daß um die gleiche Zeit zwei deutsche Generale, d. h. zwei ehemalige Kameraden des Generaloberst von Falkenhausen, vom Bundeskanzler zur Beratung militärischer Fragen herangezogen werden. Sie werden in den internationalen Konferenzen mit Offizieren derselben Staaten zu tun haben, die Falkenhausen zur Zwangsarbeit verurteilen wollen, die in Landsberg seit mehreren Jahren die sogenannten Rotjacken, d. h. die zum Tode Verurteilten, in Haft halten, und die noch viele andere Verfahren gegen ehemalige deutsche Soldaten durchzuführen beabsichtigen oder durchgeführt haben.

Nicht nur in Rußland, unter der Herrschaft des alles Völkerrecht mißachtenden Bolschewismus, sind deutsche Soldaten zurückgehalten worden. Auch in den Gefängnissen der Westmächte schmachten immer noch eine Reihe von Soldaten, die entweder verurteilt worden sind oder noch ein Urteil in „Untersuchungshaft" abzuwarten haben. Die Franzosen haben nach 1945 ein ebenso verhängnisvolles wie der Logik und dem Rechtsempfinden widersprechendes Gesetz erlassen, demzufolge eine Kollektivhaftung derjenigen militärischen Einheiten besteht, von denen „Kriegsverbrechen" begangen wurden oder begangen worden sein sollen. Das heißt, daß ein völlig unschuldiger Soldat, weil er zufällig zu einer Kompanie oder einem Regiment gehörte, das Geiselerschießungen durchzuführen hatte, deswegen als Mörder vor Gericht gestellt werden kann.

Wir haben weder die Absicht noch den Auftrag zu untersuchen, ob die Todesurteile von Landsberg zu Recht gefällt worden sind. Dafür sind andere Instanzen zuständig. Aber wir erinnern uns, daß der Lustmörder Pleil nicht zum Tode verurteilt wurde, weil dies nach der Verfassung nicht möglich ist. Pleil hat sich im Laufe des Prozesses als ein Mensch erwiesen, der eher dem Tier zu vergleichen ist. Wir können uns nicht vorstellen, daß die Landsberger „Verbrecher" eine niedrigere Stufe in der menschlichen Wertigkeit einnehmen.

Sind sich die Westmächte eigentlich im klaren darüber, daß die hier ausgesprochenen Gedanken wie ein Berg von Schutt und Geröll der Vergangenheit zwischen uns und der Beteiligung an einer Verteidigung des Westens gegen den Bolschewismus liegen? Sind sie sich im klaren darüber, mit welchen Gefühlen ehemalige deutsche Offiziere wie Speidel und Heusinger, mögen sie nun politisch so oder so denken, an internationalen militärischen Beratungen teilnehmen?

McCloy hat auf einer Pressekonferenz in Frankfurt derartige Fragen etwas unglücklich beantwortet: „Es ist mir nicht bekannt, daß gute deutsche Soldaten ihre Ehre verloren haben." Wir nehmen zugunsten McCloys an, daß er nicht das sagen wollte, was er gesagt hat. Es würde nämlich sonst bedeuten, daß alle verurteilten deutschen Soldaten zu Recht verurteilt worden sind. Wer möchte in der künftigen Europa-Armee Soldat sein, wenn die Urteile gegen die Soldaten des vorigen Krieges alle zu Recht gefällt worden wären? Montgomery hat vor ein paar Jahren bei einer Rede in Paris die Antwort darauf gegeben. Sie lautete ungefähr so: Jeder General sollte sich hüten, in einem künftigen Krieg auf der Seite der Verlierer zu kämpfen. Er werde sonst von den Siegern aufgehängt werden.

Unser Beitrag zu Frieden und Sicherheit

Eine Umfrage zum Jahreswechsel — Antworten deutscher Staatsmänner und Politiker

Frieden und Sicherheit stehen gegenwärtig im Mittelpunkt des Gesprächs in der Welt. Das zwingt zu der Frage: Was können wir Deutschen tun, um Frieden und Sicherheit zu fördern? Deutschen Staatsmännern und Politikern wurde sie in diesen Tagen vorgelegt. Ihre Antworten haben gerade in diesem Augenblick Anspruch auf Beachtung, denn sie stellen einen Hinweis dar, wie der einzelne Deutsche zu dem Problem Stellung nehmen kann.

Bundespräsident Heuß erklärte auf die Frage, der deutsche Beitrag zu dem Gespräch über eine gesicherte Ordnung der zwischenstaatlichen Beziehungen könne nur auf überzeugungskräftiger Sachlichkeit beruhen. Daß die deutsche Stimme nicht nur bloß mit Aufmerksamkeit angehört, sondern auch gewürdigt werde, fordere von den Deutschen selber, daß sie ungeachtet parteipolitischer und sonstiger Unterschiede und Gegensätze in den Grundauffassungen und deren öffentliche Darbietung sich einander anzugleichen suchten. Sonst hebe die Wirkkraft ihrer Vorschläge oder Forderungen sich wechselseitig auf.

Bundeskanzler Dr. Adenauer bezeichnet es als unser vornehmstes Ziel auch im neuen Jahr, all unsere Kräfte für die Erhaltung des Friedens und den Aufbau eines Europas einzusetzen, das sich im gegenseitigen Vertrauen zusammenschließe. Darüber hinaus gelte es, dem kommunistischen Zeitgeist die tragende christliche Weltanschauung entgegenzusetzen und für die Verwirklichung des christlichen Ideals einzutreten. Zu dieser geistigen Haltung müsse der äußere und innere Schutz der Bundesrepublik treten.

Vizekanzler Blücher erklärt, der beste Beitrag, den Deutschland für Frieden und Sicherheit leisten könne, sei, daß es Umfang und Qualität und Ertrag seiner Produktion so steigere, daß immer mehr Menschen eine dauernde Sicherung ihrer Existenz erführen, und daß in steigendem Maße die Möglichkeit der Erfüllung unserer sozialen Aufgaben gegeben sei. Bundesinnenminister Dr. Lehr meint, in erster Linie sei es unsere Aufgabe, der Welt nicht das Schauspiel eines in sich selbst uneinigen und unentschlossenen Volkes zu bieten. Die persönliche Freiheit sei ein köstliches Gut, für das zu kämpfen und zu leben sich lohne. Auf dieses Ziel hin sollten wir all unsere Anstrengungen richten. Bundesjustizminister Dr. Dehler sieht den wichtigsten Beitrag zu Frieden und Sicherheit in der Verwirklichung des Rechts in allen Bereichen des privaten, sozialen, öffentlichen und internationalen Lebens, ein Recht, das die Menschenwürde des einzelnen und die Freiheit der Völker garantiere. Nach Ansicht des Bundesfinanzministers Dr. Schäffer muß der Beitrag Deutschlands darin bestehen, daß es vor der ganzen Welt ein Beispiel des sozialen Friedens gibt. Jeder von uns habe die Möglichkeit, dafür auf seinem Platz einzustehen und damit genau so über sein Schicksal wie in den Jahren 1932 und 1933 zu entscheiden. Die Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung sieht auch Bundeswirtschaftsminister Erhard als ein wesentliches Element der europäischen Befriedigung an. Durch größere Anstrengungen und bessere Leistungen müßten wir es erreichen, daß die unabdingbar notwendigen Opfer für die Freiheit erträglich gestaltet würden. Bundesarbeitsminister Storch bezeichnet es als eine Hauptaufgabe in diesem Zusammenhang eine Einigung der Sozialpartner in der Frage der Mitbestimmung zu erreichen. Nach Meinung des Bundeslandwirtschaftsministers Niklas stellt auch die Erzeugungssteigerung der Landwirtschaft einen Beitrag zu Frieden und Sicherheit dar, denn nur was im eigenen Lande wachse, hätten wir sicher in der Hand. Die freiwillig dargebotene Mitwirkung des Volkes an unserem jungen Staatswesen hält Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm für unerläßlich zur Lösung der Deutschland im Rahmen der Weltpolitik gestellten Aufgaben. Bundespostminister Schuberth weist auf die von Deutschland gemachte Anregung hin, eine europäische Postunion zu bilden. Dazu müßten wir Deutschen dafür sorgen, daß das gesamte Post- und Fernmeldewesen eine sichere Gewähr für die wirtschaftliche und kulturelle Verbindung der Völker bilde. Wohnungsbauminister Wildermuth stellt fest, daß gerade in Deutschland der Wohnungsbau Arbeit für die Wahrung der Menschenwürde sei, 1950 sei es gelungen, etwa einer Viertelmillion Menschen ein menschenwürdiges Heim zu schaffen. Aber auch 1951 müßten wir wieder ein Ziel erreichen, das sich sehen lassen könne. Bundesvertriebenenminister Dr. Lukaschek bezeichnet die Unterstützung Heimatvertriebener bei Gründung einer neuen angemessenen Existenz als einen positiven Beitrag für Frieden und Sicherheit nicht nur unseres Landes, sondern der ganzen Welt, während der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, fordert, entschlossen und klug an unserer eigenen Stärkung und an der Stärkung der freien Völker mitzuarbeiten, und uns durch alle Bedrohungen des Friedens und der Sicherheit nicht bange machen zu lassen. Bundesratsminister Dr. Hellwege meint, wir Deutschen müßten lernen, daß es in den großen außenpolitischen Fragen keine unüberwindliche Kluft zwischen Regierung und Opposition geben dürfe, damit wir nicht in dem großen Weltgegensatz ein Spielball fremder Interessen würden.

Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Arnold, geht in seiner Antwort von der Feststellung aus, daß die internationale Situation ernst sei. Davor könne niemand seine Augen verschließen. Trotzdem bleibe für uns die wichtigste Aufgabe, eine Politik sozialer Gerechtigkeit durchzuführen. Den sozialen Frieden in Deutschland zu sichern heiße unser Land immun machen gegenüber aller totalitären Infiltration: Die Güte unserer eigenen Ordnung und ein neues System sozialer Gerechtigkeit allein könne und werde den Bolschewismus überwinden, der mit Waffen nicht zu beseitigen sei.

Ein Notruf aus Paris

„Dunkelarrest bei Wasser und Brot"

Kassel, 27. Dezember. (dpa) Einen neuen Notruf hat der wegen der Anschuldigung, Kriegsverbrechen begangen zu haben, von der amerikanischen Besatzungsmacht an Frankreich ausgelieferte Schuhmachermeister Hübenthal aus Eschwege an die Heimat gerichtet. Hübenthal war schon vor einiger Zeit wegen der Verhältnisse in dem französischen Gefängnis in einen Hungerstreik getreten. Auf Veranlassung deutscher Stellen hatte der französische Kommissar François-Poncet zugesagt, daß er sich um diesen Fall kümmern wolle. Seine Intervention scheint jedoch wenig genützt zu haben, denn Hübenthal hat unter anderem an seine Frau geschrieben, er habe ein paar Tage Dunkelarrest bei Wasser und Brot bekommen, ohne daß er etwas getan habe.

„Wir werden noch die reinsten Hungerkünstler", so heißt es in dem im Pariser Zentralgefängnis geschriebenen Brief. „Unsere Pärkchen werden zurückgeschickt und wir können gar nichts dagegen tun. Ich habe schon zehn Pfund abgenommen. Wenn wir keine Hilfe aus der Heimat erhalten, verhungern wir hier." Weiter sagt Hübenthal: „Ich sitze hier im Mantel auf dem Strohsack, alle drei Decken um mich geschlagen, aber mit eiskalten Fingern. Wer hier lange bleibt, geht vor die Hunde. Wir kommen auch nicht mehr mit den anderen Gefangenen zusammen. Wie Schwerstverbrecher werden wir hier behandelt. Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie es hier zugeht."

Neue Bitte um Überprüfung

Rat der EKD versandte zwei Memoranden

Frankfurt, 27. Dezember. (dpa) Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland hat zum Weihnachtsfest den Inhalt zweier Memoranden bekanntgegeben, in denen darum gebeten wird, die Kriegsverbrecher-Verfahren zu überprüfen.

Die Denkschriften sind an die Regierungen und Kirchen von fünfzehn Staaten diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs gerichtet. In ihnen vertritt der Rat die Auffassung, daß durch einen Gnadenakt eine juristisch nicht mehr zu lösende Situation und ein Komplex aus der Welt geschafft werden könnten, die Quellen die Bitterkeit und Verbitterung seien. Im ersten Memorandum, das von dem Vorsitzenden des Rates, Bischof D. Dibelius, unterzeichnet ist, werden die Regierungen im einzelnen für verschiedene Kategorien von Verurteilten um eine Amnestie gebeten bzw. um die Einsetzung von Gnadenausschüssen. Das zweite, von dem Leiter des kirchlichen Außenamtes, D. Martin Niemöller, unterzeichnete Memorandum ist an die Kirchen der fünfzehn Länder gerichtet und bittet diese, das ihren Regierungen zugeleitete Gesuch zu unterstützen. Beide Denkschriften wurden den Regierungen und Kirchen in den USA, Großbritannien, Frankreich, der Sowjetunion, Belgien, Dänemark, Holland, Norwegen, Griechenland, Jugoslawien, Polen, der Tschechoslowakei, Italien, Luxemburg und der Türkei übersandt.

Kinder fanden die Eltern

Die Leistungen des Kindersuchdienstes

Hamburg, 27. Dezember. (dpa) 5100 Kinder, die während der Kriegswirren von ihren Eltern getrennt worden waren, konnten in diesem Jahr vom Kindersuchdienst mit ihren Eltern oder anderen Angehörigen wieder zusammengeführt werden. An diesem Erfolg waren die täglichen Durchsagen im Nordwestdeutschen Rundfunk erheblich beteiligt, die im Januar zum erstenmal gesendet wurden. Insgesamt hat der Kindersuchdienst bisher 60 700 Kinder wieder mit ihren Angehörigen zusammengebracht.

Unesco-Ausschuß gegen Harlan-Filme

Köln, 27. Dezember. (dpa) Der deutsche Ausschuß für Unesco-Arbeit, der in diesen Tagen in Köln seine Tätigkeit aufnahm, hat sich gegen die weitere Aufführung von Veit-Harlan-Filmen ausgesprochen. In einer am Mittwoch veröffentlichten Erklärung betont der Ausschuß, daß er nicht in den Streit der Parteien eingreifen wolle, soweit er in die Zuständigkeit der Rechtsprechung falle. Als umfassendste Vertretung deutscher Kulturarbeit bedauere er jedoch die Art, in der Veit Harlan herausgestellt werde. Sie sei geeignet, alte seelische Wunden weiter Kreise unseres Volkes wieder aufzureißen und gebe zu der Befürchtung Anlaß, daß eine neue Politisierung des Films erwartet werden könne.

Das tausendste Liebesgabenschiff

Bremen, 27. Dezember. (dpa) Als tausendstes Liebesgabenschiff der amerikanischen Cralog-Organisation traf am Mittwoch der 8200 BRT große Frachter „American Harvester" in Bremen ein. Er hatte zwölf Tonnen Winterbekleidung an Bord, die im Auftrage der Cralog durch deutsche Wohlfahrtsverbände verteilt werden sollen. Seit 1945 wurden durch die Cralog insgesamt 90 000 Tonnen Liebesgaben im Werte von etwa 60 Millionen Dollar nach Deutschland gebracht.

KURZ UND BUNDIG

Die Eruptionstätigkeit des Ätna scheint endgültig vorüber zu sein. Fast alle Lavaströme sind zum Stillstand gekommen. Durch die Ausbrüche wurden über 2,2 Millionen Quadratmeter Bodenfläche von den Lavamassen zugedeckt.

Papst Pius XII. hat dem Gouverneur von Istanbul 1000 Türkische Pfund zur Unterstützung der mohammedanischen Flüchtlinge aus Bulgarien überreichen lassen.

Der frühere HJ-Führer und Gauleiter von Hannover, H. Lauterbacher, ist aus einem italienischen Internierungslager **entflohen. Lauterbacher** hatte Urlaub bekommen, um bei Auslandsdeutschen Weihnachtsgeschenke einzusammeln.

Jiu-Jitsu-Unterricht müssen jetzt die weiblichen Polizisten in Japan nehmen, um notfalls mit Einbrechern fertig zu werden. Außerdem ist ihnen befohlen worden, auch im Privatleben ständig einen Revolver in ihrer Handtasche zu haben.

Während der Weihnachtstage kamen in den USA 724 Menschen durch Unfälle zu Tode. Das ist seit 1936 wieder einmal ein trauriger Rekord in Amerika.

Der Herzog von Windsor und seine Gemahlin sind von einer amerikanischen Rundfunkgesellschaft aufgefordert worden, gegen ein Honorar von 100 000 Dollar (420 000 DM) an einer unterhaltenden Sendung mitzuwirken. Der Herzog hat dieses Angebot bisher noch nicht beantwortet.

„Stille Nacht" in Tokio

Tokio, 27. Dezember. (dpa) Die japanische Hauptstadt Tokio stand in diesem Jahre ganz im Zeichen des Weihnachtsfestes nach deutscher Art. Auf der Ginza, der Hauptstraße **der Stadt, tönten aus Lautsprechern** die bekannten deutschen Weihnachtslieder. Auf zahlreichen öffentlichen Plätzen sah man große Weihnachtsbäume. Viele Familien beschenkten diesmal zu Weihnachten ihre Kinder, obwohl es früher in Japan üblich war, daß dieses Fest erst zu Neujahr gefeiert wird.

SPIEGEL DES WESTENS

Eifeldörfer noch immer abgeschnitten

MAYEN. Viele Dörfer im Höhengebiet der Eifel, besonders in der Schnee-Eifel, sind noch immer durch starke Schneeverwehungen vom Verkehr abgeschnitten. Lebensmittel und Verbrauchsgüter müssen mit Handschlitten an die Dörfer herangebracht werden. Die Höhenstraßen sind an vielen Stellen unpassierbar.

Rheydter Straßenbahnwagen wurden freigeschaufelt

RHEYDT. Vier Straßenbahnwagen blieben am Mittwoch im Schnee stecken. Sie konnten sich durch Vor- und Zurückfahren und Gebrauch der Spaten selbst befreien. Die Verwehungen waren aufgetreten, obwohl das Streckennetz die ganze Nacht hindurch befahren worden war.

Aachener Elisenbrunnen in alter oder neuer Gestalt

AACHEN. Die Stadt will erneut das Wiederaufbauprojekt des kriegszerstörten Elisenbrunnens im Stadtzentrum zur Diskussion stellen. Die Stadtväter haben sich entschlossen, dieses bekannte Wahrzeichen als „vordringliches Bauvorhaben" wiedergeleitete Gesuch zu unterstützen. Beide Denkschriften wurden den Regierungen und Kirchen in den USA, Großbritannien, Frankreich, der Sowjetunion, Belgien, Dänemark, Holland, Norwegen, Griechenland, Jugoslawien, Polen, der Tschechoslowakei, Italien, Luxemburg und der Türkei übersandt.

Tabernakel für Bischofskirche in der Sahara

AACHEN. Im Suermondt-Museum sind ein Tabernakel und sechs Kerzenleuchter ausgestellt, die Anfang Januar der vatikanischen Kunstausstellung in Rom übersandt werden. Sie sind für eine Bischofskirche in El Qued am Nordrand der Sahara bestimmt.

Siedler aus dem Klever Reichswald bei Lübke

KLEVE. Eine Abordnung der Siedler aus dem Reichswald stattete dem Minister für Landwirtschaft, Heinrich Lübke, in Düsseldorf zum Jahreswechsel einen Dankbesuch ab und überbrachte ihm eine Ehrengabe. Unter der Amtsführung von Minister Lübke sind von 1948 bis 1950 im kriegszerstörten Reichswald zwei neue Siedlungsdörfer entstanden mit einer Fläche von 8000 Morgen. Die Mehrzahl der Siedler sind Ostvertriebene.

Halbmonatszeitschrift „Vieh- und Fleischwirtschaft"

KREFELD. Der Hans-Holzmann-Verlag in Bad Wörishofen hat eine neue Halbmonatszeitschrift „Vieh- und Fleischwirtschaft" herausgebracht. Sie macht es sich zur Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen der Landwirtschaft und den Fleisch verarbeitenden Betrieben zu fördern.

Kölner Zeitung meldet neuen Auro-Toto-Fall

KÖLN. Bei der Auro GmbH in Köln, die bis zum 31. Dezember für den West-Toto den Druck und die Auswertung der Wettscheine durchführt sollen Unterschlagungen vorgekommen sein, deren Höhe bis zu 50 000 DM beziffert wird. Das meldet eine Kölner Zeitung. Angeblich hat es zwei Verhaftungen gegeben, während ein weiterer Angestellter der Firma flüchtig ist. Vom West-Toto war bisher eine offizielle Bestätigung nicht zu erhalten, weil man dort das Ergebnis der kriminalpolizeilichen Untersuchungen abwarten will.

70 000 DM für Jungbergleuteheim

RECKLINGHAUSEN. Für Bau und Einrichtung eines Wohnheims für 70 Jungbergleute in Datteln hat die amerikanische Hohe Kommission 70 000 DM gestiftet. Die Kosten des Wohnheims, das vom Evangelischen Hilfsverein e. V. gebaut wird, werden sich auf rund 190 000 DM belaufen. Die Stadt Recklinghausen stellte das Baugelände.

Endgültig: keine Spielbanken

DÜSSELDORF. Das Kabinett von Nordrhein-Westfalen hat endgültig beschlossen, die Errichtung von Spielbanken nicht zu gestatten.

Kriegsgefangene aus der UdSSR schreiben wieder

ERLANGEN. In diesen Tagen traf aus den verschiedenen Lagern in der Sowjetunion wieder Kriegsgefangenenpost ein. Das Evangelische Hilfswerk teilte mit, daß in einzelnen Fällen Gefangene geschrieben hätten, von denen zwei bis drei Jahre keine Nachricht gekommen war.

Kalb mit vier Ohren und vier Vorderbeinen

LAHR (Südbaden). Ein Kalb mit vier Ohren und vier Vorderbeinen wurde im Dorfe Kürzell geboren. Ein Vorderbeinpaar war dem Tier am Hals, das zweite Beinpaar am Rücken angewachsen. Vom Nabel an hatte es zwei voll entwickelte Hinterteile. Das Tier starb kurz nach der Geburt.

Niedrige Totoquoten

Fußballtoto-Ergebnisse vom 26. Dezember

Württemberg/Baden: I. Rang: 129 Gew. je 409 DM, II. Rang: 2283 Gew. je 22,90 DM, III. Rang: 11 595 Gew. je 4,30 DM (12er Wette). — I. Rang: 1186 Gew. je 31 DM, II. Rang: 7727 Gew. je 4,60 DM, III. Rang: Mindestquote nicht erreicht, Betrag Neujahrswettbewerb zugeschlagen (10er-Wette). I. Rang: 5111 Gew. je 6,40 DM, II. Rang: Mindestquote nicht erreicht, wird Neujahrswettbewerb zugeschlagen (8er-Wette). (Gesamtumsatz: 689 100 DM).

Rheinland/Pfalz: I. Rang: 9 Gew. je 10 677,85 DM. II. Rang: 332 Gew. je 289,45 DM, III. Rang: 3844 Gew. je 25 DM. Klein-Tip: 25 Gew. je 1123,80 DM. (Gesamtumsatz: 632 814,50 DM).

Bayern: „Internationale Zehn": I. Rang: 6 Gew. je 1621 DM. II. Rang: 431 Gew je 74,20 DM, III. Rang: 1191 Gew. je 8,10 DM. — Normal-Wette: I. Rang: 270 Gew. je 408 DM. II. Rang: 4760 Gew. je 23,10 DM. III. Rang: 23 086 Gew. je 4,70 DM. — Zusatzwette: I. Rang: 1038 Gew. je 26 DM. II. Rang: 5436 Gew. je 5 DM.

Toto Nord: 1. Rang 1462 Gewinner je 218 DM; 2. Rang 21 546 Gewinner je 14,80 DM; 3. Rang 125 795 Gewinner je 2,50 DM.

Die Westquoten sind erst heute im Lauf des Tages zu erwarten.

Verschärfung des Frostwetters

Wetterlage: Ein Hoch über Skandinavien bestimmt unser Wetter. Auf seiner Südflanke dringt kalte Luft vom Baltikum nach Westdeutschland. — Vorhersage: Wolkig, im wesentlichen trocken. Temperaturen wenig unter Null, nachts mäßiger Frost, örtlich bis um minus 8 Grad. — Weitere Aussichten: Frostverschärfung, trocken.

Pegelstand des Rheins

Von Konstanz bis Emmerich

DÜSSELDORF. Konstanz (vom Vortage) 298 (±0), Rheinfelden 224 (±0), Breisach 158 (—6), Straßburg 228 (—7), Maxau 406 (—10), Mannheim 274 (—8), Worms 199 (—6), Mainz 217 (—2), Bingen 186 (—3), Kaub 200 (—3), Koblenz 234 (—6), Andernach 275 (—7), Bonn 206 (—10), Köln 222 (—8), Düsseldorf 348 (—5), Duisburg 409 (—11), Ruhrort 435 (—13), Wesel 413 (—13), Rees 306 (—13), Emmerich 362.

Geheimnisvolles Gift

Alle Rechte durch Manz Verlag München

Kriminalroman von THOMAS QUINT

10. Fortsetzung

Seine Zähne blitzten, so lachte er, dann erst griff er nach dem Frottiertuch und rieb sich ab.

Als er um neun Uhr nach dem Frühstück gerade die Zeitungen überflog, kam ein Boy zu ihm.

„Herr Brigg werden am Telefon gewünscht."

Nanu, wer in aller Welt rief ihn so früh an? Sollte man aus dem Palais Florian nach ihm fragen? Gewiß, es wäre zu verstehen, wenn man sich nach ihm erkundigte. Seit einer Woche hatte er sich nicht mehr sehen lassen. Unverzeihlich eigentlich!

Doch was konnte er dafür, daß die Dinge so gekommen waren?

Aber es war Assunta Tatay, die ihn zu sprechen wünschte.

„Lieber Brigg, ich bin untröstlich", hörte er ihre etwas rauhe Stimme, „ich bin wirklich traurig, Ihnen sagen zu müssen, daß aus unserem Ausflug nichts mehr werden kann. Ich muß heute noch nach London reisen, eben bekommen ich ein dringendes Telegramm."

Brigg fühlte einen jähen, betäubenden Schmerz. Sein Herz krampfte sich zusammen. Assunta reiste ab, heute noch. Er würde nicht mit ihr auf die Insel Marken fahren? Würde sie vielleicht nie mehr sehen? Aber das war doch unmöglich.

„Hören Sie mich, Herr Brigg? Sind Sie noch da?" klang ihre Stimme wieder, diese merkwürdige, rauhe Stimme, die er, das fühlte er in diesem Augenblick, gerade wegen ihres sonderbar gebrochenen, sonoren Klanges geliebt hatte.

Brigg spürte ein Würgen im Halse.

„Ich höre, Sennorita Tatay", brachte er mühsam heraus. Er wollte mehr sagen, aber er blieb stumm vor Verzweiflung.

„Ich glaube nicht, daß ich noch zu Ihnen kommen kann, Herr Brigg, aber ich möchte Ihnen doch gerne Lebewohl sagen. Wenn es Ihnen recht ist, kommen Sie auf einen Augenblick herüber. Ich bin in meinem Hotel. Ja? Gut, erwarten Sie mich drunten in der Halle."

„Ich komme!"

Brigg hing den Hörer ein.

Was er in den nächsten Minuten tat, geschah völlig mechanisch. Ein Kellner half ihm in den Mantel, er zog die Handschuhe an, verließ schwerfällig wie ein Trunkener das Hotel und erst, als er in einem Taxameter saß und den Namen ihres Hotels an der Frederiksplein genannt hatte, kam er zu dem Bewußtsein eines Schmerzes, der ihn völlig betäubt hatte.

Der Wagen hielt. Brigg entlohnte den Fahrer, langsam ging er ins Hotel.

Da saß Assunta schon in der Halle. Ein großer Strauß gelber Rosen stand vor ihr auf dem runden Tisch. Ihre dunklen Augen richteten sich auf Brigg, sie reichte ihm die Hand.

„Ja, das kam überraschend schnell. Schade eigentlich aber ich freue mich, daß ich Sie wenigstens noch einmal sehen konnte."

Brigg brachte kein Wort über die Lippen. War sie nicht wie eine wilde tropische Orchidee? Und sie wollte fort, ihn verlassen auf immer?

„Kommen Sie, lieber Freund, setzen Sie sich", hörte er ihre Stimme wieder und tat einen Schritt. Schwer sank er in den breiten, gobelinüberzogenen Sessel.

„Nun, kein Wort?"

Nein, er wußte kein Wort. Er saß stumm da, verbrannt, ausgehöhlt, es war vorbei. Was blieb noch übrig?

Ein paar Tage nur hatte der Traum gedauert.

Sie rückte ihren Sessel näher an den seinen. Ein unbekanntes Parfüm strömte kaum merklich von ihr aus, süß und bitter zugleich, wie sie selbst süß und bitter war für ihn.

Plötzlich fühlte er ihre Hand auf der seinen. In einer unendlich zarten Bewegung glitt sie darüber hin.

„Tut es Ihnen so leid, daß ich abreise?" hörte er ihre Stimme, leise, verhalten, mit einer ihn noch unbekannten Schwingung des Tones.

Er gab keine Antwort, aber es war, als ob sich in ihm etwas lockere.

„Nun?" fragte sie, noch einmal, leiser noch als vorher.

Brigg senkte den Kopf, griff in jähem Impuls nach ihrer Hand und preßte seine Lippen darauf.

Behutsam entzog sie ihm ihre Hand. Mit einem deutenden Wink erinnerte sie ihn daran, daß sie nicht allein waren. „Sie müssen jetzt bald wieder gehen", flüsterte sie, „ich habe noch eine Menge zu tun."

Er begriff nur halb. Gleichzeitig aber erfüllte ein Gefühl namenlosen Glückes seine Brust. Liebte sie ihn nicht auch? Wenn sie auch kein Wort darüber gesprochen hatte, ihre Augen gaben Antwort genug.

Und nun vollends geschah das Wunder, das alles umstürzende Wunder:

„Fahren Sie mit mir nach London?" flüsterte sie. „Wenn Sie mir versprechen, daß Sie artig, sehr artig sind, würde ich mich sehr freuen, wirklich von Herzen freuen."

In einem Taumel von Freude griff er wieder nach ihrer Hand. Mochte der Portier, mochten die Kellner nur gaffen, was lag ihm daran.

„Bis ans Ende der Welt fahre ich mit!" stieß er hervor und preßte noch einmal seine Lippen auf ihre Hand.

Dann hieß sie ihn gehen.

9.

Dr. Pilgram saß dem Leiter der Amsterdamer Kriminalpolizei gegenüber.

Dieser Mijnheer Tugela sah indes durchaus nicht nach einem Kriminalisten aus, so wie sich romantische Gemüter ihn vorzustellen pflegen. Er hatte ein breites, rotes, glattrasiertes Gesicht, um dessen weiches Kinn bläuliche Schatten spielten. Wie eine Kugel fast saß der Kopf auf breiten Schultern, und über dem Kragen bildete sich, wenn Mijnheer Tugela den Kopf zurücklegte, eine gewichtige Speckfalte.

So saß er da, ein Bein über das andere geschlagen, breit und behäbig, eine lange Zigarre in der Linken, mit einem liebenswürdigen Lächeln um die etwas zu starken, genießerischen Lippen.

„Nun, Herr Doktor, was verschafft mir das Vergnügen?" begann er holländisch, wiederholte aber sofort die Frage in leidlich fließendem Deutsch, das er auch späterhin beibehielt, als er sah, daß seines Besuchers Holländisch nicht ausreichte.

Sein Deutsch klang ein wenig singend und die Endsilben verschluckte er oft, immerhin, die Möglichkeit einer glatten und leichten Verständigung war gegeben.

„Ich komme wegen des Falles Florian, Herr Tugela!"

Des Kriminalisten lächelnde Miene wurde mit einem Schlage ernst und gespannt. Er beugte sich vor:

„Nun, was gibt es denn da noch?"

„Ich glaube, daß der Pflanzer einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist."

Tugelas Oberkörper sank zurück, seine Mienen entspannten sich. Er schüttelte den Kopf.

„Unmöglich, Herr Doktor, meine Leute haben mit einer geradezu unwahrscheinlichen Sorgfalt gearbeitet." Er hob den Kopf, seine grauen Augen richteten sich auf seinen Besucher:

„Sie sind mit der Familie des Pieter Florian befreundet?"

Dr. Pilgram zuckte die Achseln.

„Befreundet ist wohl zuviel gesagt. Ich kenne Fräulein Jolanthe Florian und ihre Gesellschafterin erst seit wenigen Tagen. Die Ungewöhnlichkeit des Falles hat mich zu ihnen geführt, genauer gesagt, ein ganz bestimmter Verdacht, der sich mir nach der Lektüre der Zeitungen gleich aufgedrängt hatte."

„Und worauf stützt sich ihr Verdacht? Gegen wen richtet er sich?"

Dr. Pilgram schwieg einen Augenblick.

„Verzeihen Sie, Herr Tugela", sagte er dann, „ich wage es nicht recht, meine Vermutungen laut werden zu lassen, da immerhin, trotz meiner gegenteiligen Meinung, meine Annahmen sich als grundlos erweisen könnten."

Tugela nickte.

„Ich verstehe Sie wohl. Aber unter diesen Umständen dürfte es mir völlig unmöglich sein, Ihnen irgendwie helfen zu können, nicht wahr?"

„Doch, Herr Tugela, Sie könnten das Entscheidende veranlassen."

„Und das wäre?"

„Die Exhumierung der Leiche des Pflanzers und ihre Freigabe zu einer durch mich vorzunehmenden Obduktion."

Tugela schüttelte den Kopf.

„Aber ich bitte Sie, Herr Doktor! Eine gerichtsärztliche Obduktion ist doch selbstverständlich schon vorgenommen worden."

„Ich weiß es, und doch wiederhole ich meine Bitte. Die angestellte Untersuchung konnte, wenn meine Vermutungen zu recht bestehen, nicht zu dem Ergebnis führen, das ich selbst erwarte, und zwar zuversichtlich erwarte."

Tugelas Augenbrauen schoben sich überrascht in die Höhe.

„Und weshalb nicht?"

„Weil sich vermutlich ein Giftstoff im Blute des Toten befindet, den unsere Ärzte noch gar nicht kennen und der mit den üblichen Methoden auch nicht festzustellen ist."

„Und Sie kennen eine Methode, die diese Feststellung erlaubt?"

„Ja!"

„Hm, hm", brummte Tugela eine Weile vor sich hin, „das allerdings — — —"

Er verstummte. Auf seiner Stirn bildete sich eine strenge Falte. Wieder schüttelte er den Kopf.

„Und doch, Herr Dr. Pilgram muß ich Ihnen gestehen, daß ich nicht recht weiß, wo Sie hinauswollen." Seine Stimme wurde gutmütig überredend. „Sehen Sie einmal, hätte man den Pflanzer Florian morgens tot in seinem Bett gefunden, ich ließe es mir gefallen, wenn Sie mit der Annahme kämen, er sei von unbekannter Hand vergiftet worden. Ist das aber der Fall? Im Gegenteil! Der Pflanzer hat selbst einen Menschen umgebracht und dann nachher erst Hand an sich gelegt."

Fortsetzung folgt

Aus der Stadt Neuss

Schnee — Matsch

Die Überschrift deutet die wirklichen Erscheinungsformen des augenblicklichen Winterwetters. Es schneit, und wir Städter haben Schnee und den Matsch dazu.

Schweinerei, schimpfen die einen, und die anderen freuen sich auf die silvesterliche Skireise ins neue Jahr. Kollege stülpt die schützenden Gummischuhe, die er neben dem Weihnachtsteller als vorsorgliche Gabe seiner weitblickenden Gattin vorfand, über das tägliche Schuhwerk, auf daß das berüchtigte Schneewasser ihm nicht an die Socken dringe und sein Wohlbefinden aus dem Gleichgewicht bringe.

Während draußen die weiße Herrlichkeit die Jugend herumtollen läßt, Schneeballen den Mädchen zwischen Schal und Nacken und auch mal gegen die Fenster fliegen, dickbäuchige Schneemänner zu einem kurzen, wässerigen Leben erweckt werden, schwindet in den Verkehrs- und Geschäftsstraßen schnell der weißen Decke Schönheit und Gestalt. Mit Absicht streut man dem Winter Sand auf den Pelz. Und da er nicht sogleich in der Lage ist, freiwillig die Straßen zu räumen, schaufeln ihn die Männer der Straßenreinigung einfach auf eine Karre, die sie irgendwo auskippen. Er macht ihnen viel Arbeit, denn es hat sich allerlei angesammelt.

Und der Rest ist Matsch, über den wir schimpfen, solange die Straßenreinigung im Verdacht steht, daß sie ihn dem nächsten Tauwetter überläßt...

Im übrigen schimpft man auch über die Leute, die es nicht für nötig halten, ihren Bürgersteig sauber zu halten oder die Glätte zu beseitigen. Früher pflegte bei solchen Gelegenheiten ein Polizist zu erscheinen, denn dafür gibt es auch eine Verordnung. —

Neußer Nachrichten

Keine Abendmessen mehr

Wie der Kirchliche Anzeiger für die Erzdiözese Köln mitteilt, werden alle bisher erteilten Genehmigungen für Abendmessen zum 1. Januar 1951 aufgehoben.

Während des Krieges und auch in den nachfolgenden schweren Jahren hatte der Hl. Stuhl, den außergewöhnlichen Verhältnissen in Deutschland Rechnung tragend, in einem bestimmten Umfang Abendmessen gestattet. Auf Grund einer neuen Apostolischen Vollmacht können Abendmessen nur noch gestattet werden für Diasporaorte, die weit von der Pfarrkirche entfernt liegen und in denen weder sonntags noch werktags morgens die Messe gefeiert werden kann.

Rentenzahlung für Januar 1951

Donnerstag, den 28. Dezember: KB-Renten. Freitag, den 29. Dezember: Angestellten- und Unfallrenten. Sonntag, den 30. Dezember: Invalidenrenten (Restaurant zu den drei Glocken, Glockhammer 50, von 8 bis 15 Uhr durchgehend).

Rentenzahlung für die Ortsteile Weißenberg (Furth), Grimlinghausen, Weckhoven und Uedesheim wie bisher an den gleichen Tagen.

Weihnachtliches Sportvergnügen

Die in der letzten Zeit in bedauerlichem Umfange zu Tage getretene Manie, sportliche Meinungsverschiedenheiten mit Gewalt und Prügel auszutragen, hat am zweiten Weihnachtstag im Neußer Stadion ein Opfer gefunden. Ein Zuschauer wurde von einem Spieler zu Boden geschlagen, so daß er die Besinnung verlor und der Arzt geholt werden mußte. Der Schläger wurde angezeigt. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Wie die Polizei mitteilt, soll es sich obendrein auch noch um eine Verwechslung der Personen handeln.

Lauter Diebstähle

Aus einem verschlossenen Hühnerstall auf der Josefstraße wurden sechs Hühner gestohlen.

Gegen zwei Schüler aus Neuß wurde Anzeige wegen Diebstahls erstattet. Die Jungen hatten von einem Fabrikgelände Kupferkabel entwendet und wollten dieses veräußern.

Einem Kraftfahrer wurde seine Lederjacke aus dem abgestellten Fahrzeug entwendet.

Von einem Hause auf der Heerdter Buschstraße montierten unbekannte Täter 12 Meter Dachrinne ab.

Von dem Lager einer Firma auf der Bockholtstraße wurden 70 kg Messingschrott gestohlen.

Einer Firma auf der Büdericher Straße wurden 10 Bleiplatten im Gesamtgewicht von 80 kg entwendet.

Eine Frau aus Norf wurde vorläufig festgenommen. Sie hatte in hiesigen Geschäften Haushaltwaren von den Verkaufsständen entwendet. Den geschädigten Firmen wurde das Diebesgut zurückgegeben.

Knallkörper kein Kinderspielzeug

Das Ordnungsamt teilt mit:

Das Abbrennen von Feuerwerkskörpern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen durch Kinder und Jugendliche kann im Interesse der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung nicht geduldet werden. Wenn diese Explosionskörper in leichtfertiger Weise alten und gebrechlichen Personen ins Gesicht, vor die Füße, in offenstehende Fenster und Wohnungen, in Menschengedränge und gegen Verkehrsmittel aller Art geworfen werden, wie dies so oft beobachtet werden konnte, ist ein solches Gebaren mit sogenannten Silvester- und Fastnachtsscherzen nicht zu entschuldigen.

Es wird darauf hingewiesen, daß die entgeltliche und unentgeltliche Abgabe von Feuerwerkskörpern an jugendliche Personen unter 16 Jahren nach der Polizeiverordnung vom 27. 10. 1950 und die mißbräuchliche Benutzung durch Jugendliche nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches geahndet wird. Dies gilt insbesondere von solchen Feuerwerkskörpern (Kanonenschlägen und dergl.), Knallkörpern (Knallkorken, Knallscheiben und dergl.), mit deren Verwendung erhebliche Gefahr für Personen oder Eigentum verbunden ist. An über 16 Jahre alte Personen dürfen im Einzelhandelsverkehr nur solche Gegenstände abgegeben werden, die zur Verwendung in geschlossenen Räumen geeignet sind.

Knallkorken dürfen nur in Schachteln von je 20 Stück vertrieben werden, der Verkauf darf nur in ganzen Schachteln erfolgen. Jede Schachtel muß in deutlich lesbarer Schrift die Aufschrift tragen: „Vorsicht, Knallkorken, Verkauf nur in ganzen Schachteln und nur an Personen über 16 Jahre gestattet. Der Verkauf einzelner Knallkorken ist verboten. Bei Herausnahme der Knallkorken darf das Holzmehl nicht entfernt werden."

Höhere Straßenbahn- und Wassertarife?

20-Pfg.-Fahrschein bleibt - Wochen- und Monatskarten werden teurer - Pressekonferenz mit der Stadtverwaltung

Auf der letzten diesjährigen Pressekonferenz mit der Stadtverwaltung, an der neben Oberstadtdirektor Dr. Nagel sämtliche Dezernenten und weitere Sachbearbeiter der städtischen Behörden teilnahmen, gab Direktor Rosellen von den Stadtwerken bekannt, daß in Neuß sehr wahrscheinlich mit einer Erhöhung des Wasserpreises um 2 Pfg. und eine Erhöhung der Straßenbahntarife um 25 bis 33⅓ Prozent bei den Wochenkarten und eine Erhöhung der Monatskarten um 1,50 DM bzw. um 2 DM zu rechnen sei. Die Strom-, Gas- und Lichtversorgung — so wurde auf Anfrage des NGZ-Redakteurs versichert — mache zur Zeit keine Schwierigkeiten und dürfe auch wohl für die nächsten Monate als gesichert angesehen werden.

Wasser 2 Pfennig teurer

Die in anderen Städten bereits vor Jahren eingeführte Erhöhung des Wasserpreises für den Haushaltsbedarf hatte Neuß nicht mitgemacht. Nur so ist es erklärlich, daß in unserer Stadt bis jetzt 20 Pfg. je cbm Wasser gefordert wurden, während Aachen schon seit langem 30, M.Gladbach 28, Viersen 24 und Krefeld 22 Pfg. je cbm verlangen. Lediglich Düsseldorf liegt mit 19 Pfg. je cbm in der Skala der Städte noch unter Neuß. Der zuständige Ausschuß hat der Stadtvertretung bereits eine Empfehlung übermittelt, diese Erhöhung auf der nächsten Sitzung im neuen Jahr zu genehmigen. Die Wasserwirtschaft — so wurde von der Verwaltung betont —, sei innerhalb der kommunalen Versorgung die wichtigste Aufgabe. Neuß habe hier dringende Arbeiten durchzuführen, um nicht, wie bereits eine andere Stadt, eines Tages vor Versorgungsschwierigkeiten zu stehen.

Für 20 Pfennig nur noch eine Teilstrecke

Durch die Erhöhung der Personal- und Materialkosten sei — so führte Direktor Rosellen weiter aus — eine Aenderung der Neußer Straßenbahntarife erforderlich. Der 20-Pfennig-Fahrschein soll erhalten bleiben, allerdings mit der Einschränkung, daß mit ihm nicht mehr zwei, sondern nur noch eine Teilstrecke befahren werden kann. Die Benutzung der Strecke vom Markt bis zum Bahnhof kostet also nach wie vor 20 Pfennige; die Rheinbahn fordert hierfür schon seit langem 25 Pfennig. Aus der 6-Fahrten-Karte soll — immer die Zustimmung der Stadtvertretung vorausgesetzt — eine 5-Fahrten-Karte mit gleichem Preis werden. Die Arbeiter-Wochenkarte würde von 1,20 DM auf 1,50 DM bzw. von 1,50 auf 2 DM heraufgesetzt werden. Wer also in Zukunft auf einer Wochenkarte die Strecke Kaarst—Alexianer befährt, wird statt der 1,50 DM 2 DM bezahlen müssen. Die Verwaltung wies bei diesen Erörterungen darauf hin, daß diesen um 25- und 33⅓prozentigen Erhöhungen eine 75prozentige Steigerung der Preise für den Berufsverkehr auf der Bundesbahn gegenüberstände. Bei den Monatskarten wird durch eine Erhöhung von 8,50 DM auf 10 DM bzw. von 10 DM auf 12 DM der im Jahre 1945 schon einmal geltende Tarif wieder erreicht.

„Kosten trotzdem noch nicht gedeckt"

Oberstadtdirektor Dr. Nagel erläuterte hierzu, daß diese Tariferhöhungen unzureichend seien und nicht die Kosten der Straßenbahn decken würden. Alle an diesen Erörterungen Beteiligten seien sich darüber im klaren, daß man hier nicht wie in der freien Wirtschaft vorgehen könne. 65 Prozent aller Ausgaben der Nahverkehrsbetriebe entfielen auf Personalkosten. Die wiederholten Lohnforderungen und die Erhöhung der Materialkosten hätten insbesondere zur Aenderung der Tarife zwangsläufig führen müssen. Die Löhne der in den Verkehrsbetrieben Beschäftigten seien — so unterrichtete Direktor Rosellen die Presse weiter — seit 1945 von 84 Pfennig auf 1,30 DM je Stunde im Durchschnitt gestiegen. Hinzu komme, daß der bezahlte Urlaub der Belegschaft um 50 Prozent erhöht worden sei. Die Materialkosten hätten eine durchschnittliche Steigerung von 180 bis 200 Prozent erfahren. Dem Hinweis seitens der Presse, daß Bestrebungen bestünden, durch organisatorische Maßnahmen (u. a. Einsatz von Großraumwagen, die den Anhänger einsparen) die Kosten zu verringern, begegnete die Verwaltung mit folgender Argumentation: Die Großraumwagen kosten mindestens 120 000 DM. Den Städten fehlen für derartige Investitionen die Mittel; Kredite stehen hierfür ebenfalls nicht zur Verfügung. Der Einsatz eines einzelnen Großraumwagens kann dieses Problem auch nicht lösen. Ohne zusätzliche Geldmittel sei daher keine Einsparung möglich. Das Defizit der Verkehrsbetriebe sei bisher aus den Einkünften von Gas-, Wasser- und Stromabgabe gedeckt worden. Hinzu komme, daß vielfach die Abschreibungen in der Bilanz nicht voll berücksichtigt worden seien. Der Erneuerungsbedarf, wie er in den letzten Jahren noch vorgenommen worden wäre, müsse jetzt stärkstens eingeschränkt, wenn nicht ganz fallen gelassen werden.

Auf 24 Einwohner ein Kraftfahrzeug

Beigeordneter Arns wies darauf hin, daß mit 1060 zugelassenen Personenkraftwagen in diesem Monat zum erstenmal die 1938er Ziffer in Neuß wieder erreicht worden sei. Wie sehr in unserer Stadt der PKW-Bestand zugenommen hat, unterstreichen die 430 Personenkraftwagen im Januar 1949. Bei den Lastkraftwagen sei zur Zeit eine Stagnation festzustellen. Die zugelassenen Motorräder lägen mit 600 noch unter der Friedensziffer. Auf 24 Einwohner komme in Neuß jetzt ein Kraftfahrzeug. Düsseldorf mit 25 Einwohnern auf ein Kraftfahrzeug schneidet bei einer derartigen Betrachtung noch schlechter als Neuß ab.

Bessere Unterrichtung der Oeffentlichkeit

Die Presse erfuhr noch, daß die Tuberkulose-Station, die sich zur Zeit im Notburga-Haus befindet, wieder auf dem Gelände des Städtischen Krankenhauses untergebracht werden soll. Dr. Nagel gab die Versicherung, daß alle für 1951 vorgesehenen Pläne der Stadt finanziell gesichert seien und zur Durchführung gelangen würden. Dem schon vielfach vorgetragenen Wunsch nach einer besseren Unterrichtung der Presse und damit der Bevölkerung in kommunalpolitischen Fragen will die Stadtverwaltung durch eine schnellere Aushändigung und umfangreichere Darstellung in den Protokollen gerecht werden.

„Niemals nutzlos und verloren"

Für die Jugend verbilligter Eintritt zu kulturellen Veranstaltungen — Erzieherischer Wert

Aus Kreisen der Neußer Jugend wird uns geschrieben:

„Die heutige Jugend hat nur Rummel und Vergnügen im Kopf" . . . Diese verallgemeinernde Behauptung trifft nicht immer zu. Das beweisen die zahlreichen jugendlichen Besucher der letzten Zeughauskonzerte. Wie es scheint, hat das gemeinsame Bemühen des Jugendringes und der Veranstalter, über die Schüler hinaus auch anderen Jugendlichen zu verbilligten Preisen zu verhelfen, einen erfreulichen Erfolg. Die Mittel, die für die kulturellen Belange der Jugendlichen ausgegeben werden — das mag allen Verantwortlichen klar werden —, waren und sind niemals nutzlos und verloren.

Wenn diese jungen Menschen auch heute noch „Kindergartenpreise" bezahlen, so sind sie doch die besser zahlenden Konzertbesucher von morgen, ganz abgesehen von dem erzieherischen Wert kultureller Veranstaltungen. Der beste Kampf gegen „Schmutz und Schund" ist doch, der Jugend das Gute und Wahre nahezubringen.

Erfreulicherweise steht auch weiterhin eine ansehnliche Anzahl verbilligter Karten für den Besuch der Zeughauskonzerte der Jugend zur Verfügung. Es wäre zu wünschen, daß der beschrittene Weg großzügig, tatkräftig und unbürokratisch fortgesetzt wird. Seitens des Jugendringes ist beabsichtigt, künftig mit Hilfe eines „Kultur-Fonds" der Jugend auch verbilligten Besuch anderer kultureller Veranstaltungen zu ermöglichen. Ein Antrag auf Bewilligung der erforderlichen Mittel ist bereits gestellt, und es besteht nun der Wunsch, daß dieser Antrag bei den Stadtvätern, die schon mehrfach ihr Verständnis für die Belange der Jugend bewiesen haben, befürwortet und angenommen wird.

Romfahrt in Erinnerungen

Eine Romfahrt im Heiligen Jahr ist ein Erlebnis fürs Leben, und wer darüber berichten soll, läßt immer ein Stück Begeisterung und eine Bewegung durchdringen, der man es nachfühlen kann, daß sie aus dem Herzen kommt und den ganzen Menschen erfaßt hat, wie die Hunderttausende, die sich im nun schon wieder vergangenen Heiligen Jahr unter der segnenden Hand des Heiligen Vaters gebeugt haben. So wußte in einer weihnachtlichen Familienfeier der Scheibenschützen Neußer Furth 1932 in der St.-Sebastianusbruderschaft Neuß-Weißenberg Hauptmann Schmitz anschaulich über seine Eindrücke und Erlebnisse bei der Romfahrt zu berichten und die Gäste zu fesseln, die ihm herzlich dankten.

Angefahren und umgekippt

Auf der Straßenkreuzung Gielen—Krefelder Straße wurde ein Kraftdreirad von einem Lastkraftwagen angefahren. Das Dreirad schlug um und wurde beschädigt. Der LKW-Fahrer setzte seine Fahrt fort, ohne sich um den Vorfall zu kümmern. Personen wurden nicht verletzt.

NGZ gratuliert

Herr Wilhelm Küppers, Neuß, bestand sein Referendarexamen in Düsseldorf.



Neue Krippe in St. Marien — Werk eines niederrheinischen Bildschnitzers

Das Grab des Neußer Postmeisters

Die ältesten Gräber verdienter Mitbürger sollen in die Obhut der Stadt kommen — Das älteste Grab von 1825

Wie wir erfahren, beabsichtigt die Stadt Neuß, verschiedene alte Gräber auf dem Friedhof an der Rheydter Straße in ihre Obhut zu nehmen. Der Friedhof, der 1878 eröffnet wurde, umfaßt eine ganze Reihe von alten Grabstätten, die vom älteren Friedhof am Marienkirchplatz seinerzeit auf den neuen verlegt wurden. Ein großer Teil von ihnen wird nicht mehr betreut, da die Familien in Neuß ausgestorben sind. Einige Gräber tragen Grabsteine in schönen klassizistischen Formen, die auf den Neußer Friedhöfen ganz selten sind. Aber nicht nur um diese zu erhalten, sondern auch um das Andenken alter Neußer und verdienter Bürger zu wahren, sollen nun diese Gräber in Zukunft vom städtischen Garten- und Friedhofsamt betreut werden.

Freund der Kunst und der Vaterstadt

Zu den ältesten Grabdenkmälern zählt das Denkmal für Joseph Flemming und seine Frau Mathilde, geb. Kux. Joseph Flemming starb vor 125 Jahren und gehörte einer Familie an, die bereits im 13. Jahrhundert unter den Schöffen von Neuß genannt wird. Sie war vorübergehend in einige Orte des Landkreises umgesiedelt, bis sie 1785 von Wanlo wieder nach Neuß kamen. J. Flemming betrieb auf der Oberstraße im späteren Brockmannschen Hause einen Tuchhandel und war ein großer Freund der Kunst. Er unterstützte das Schaffen des großen Malers Peter von Cornelius, der mit dem ältesten Sohne Fritz Flemming eine lange und wertvolle Freundschaft schloß, deren Briefwechsel von dem Neußer A. Gotzes bearbeitet und vor Jahren in der Neuß-Grevenbroicher Zeitung veröffentlicht wurde. Frühwerke Peter von Cornelius', Fresken, entstanden bekanntlich im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts in der Münsterkirche. Die Familie Flemming zeichnete sich durch ihre große Menschenliebe aus, die sie bewog, zur Zeit der Französischen Revolution französischen Emigranten ein gastliches Haus zu gewähren.

Den alten Neußern ist noch die Flemmingsche Seifenfabrik in Erinnerung, auf deren Terrain später das sogenannte „Stahlhaus" zwischen Oberstraße und Mühlenstraße errichtet wurde. Der Konsul L. Flemming machte seinerzeit dem Neußer Museum eine große, kostbare Münzensammlung zum Geschenk, die in den Jahren des „Dritten Reiches" einer verständnis- und pietätlosen „Neuordnung" zum Opfer fiel und für wenige Mark verschleudert wurde.

Postmeister von Thurn und Taxis

Das Andenken von Caspar Joseph Nepes, des Königl.-Preuß. Postmeisters zu Neuß, der „in der Blüte seines Lebens mit 48 Jahren diese irdische Laufbahn den 2. Januar 1829 endete", bewahrt ein anderer Stein in charakteristischen Formen. Die Familie Nepes kam im Jahre 1775 nach Neuß, ein Peter Joseph Nepes war 1792/93 Bürgermeister der Stadt. Das Museum bewahrt Urkunden auf, in denen der Fürst von Thurn- und Taxis und Napoleon I. den Neußer Nepes zum Postmeister an der Kreuzung der wichtigen Ueberlandstraßen Mainz—Cleve und Aachen—Düsseldorf ernennen. Im heutigen Overbeckschen Haus auf der Oberstraße, nahe beim Obertor im Bereich der alten Zitadelle, war die einstige Post, die später zum Markt verlegt wurde.

„Im schmerzlichen Gefühle des Verlustes widmet seine hinterlassene Gattin Maria Anna Schiller dieses Denkmal", so steht im Stile jener Zeit auf dem Stein geschrieben. Die Gattin des Postmeisters starb 1847 und erhielt von der Familie ein Denkmal in gleichem Stile. Beide sind heute noch wohlerhalten.

Auf dem gleichen Grabfeld erinnert eine hohe achtkantige Säule an einen anderen Neußer Postmeister de Greeff. Dieser entstammt einer Familie, die bereits in den achtziger Jahren des 17. Jahrhunderts in Neuß ansässig war und zu den Ratsfamilien zählte. Zur Zeit dieses Postmeisters, vor rund 100 Jahren, war die Neußer Post zeitweilig in dem Hause auf der Niederstraße, in dem sich heute die Neuß-Grevenbroicher Zeitung befindet.

Wohltäter des Neußer Volkes

Dem „um Staat und Kirche hochverdienten Manne haben dieses Denkmal errichtet Freunde, Verwandte und vor allem die dankbare Bürgerschaft von Neuß". So heißt es auf der Rückseite eines Grabsteines, der Jakob Poll errichtet wurde, der Pfarrer an der Münsterkirche war, Stiftsherr des Kapitels von St. Quirin, Rat des Königl. Konsistoriums zu Köln und im April 1838 starb. Jakob Poll wirkte an der Schwelle zweier Epochen, der alten kurfürstlichen Zeit der Kölner Erzbischöfe und der Neuordnung unter der preußischen Herrschaft nach den Wirren der französischen Umwälzung und der napoleonischen Gewaltherrschaft. In den Wirren dieser Zeit stand Poll wie eine Säule inmitten des Neußer Volkes, dessen Wohltäter er war in leiblicher und religiössittlicher Beziehung. In seine Zeit fällt die Freilegung der Münsterkirche, die Herrichtung des Innern zur Pfarrkirche, die Gründung der Junggesellensodalität, aus der später der Neußer Bürgerschützenverein hervorging und die Hebung des Neußer Schulwesens.

Der Geschichtsschreiber Professor Wilhelm Felten nennt ihn einen Mann, dem die Stadt Neuß unendlich viel zu danken habe, denn er habe den späteren Geschlechtern gerettet, was zu retten war. Seine sterblichen Ueberreste ruhen neben dem Gymnasialdirektor Dr. Tükking.

Außer diesen Gräbern sind noch weitere Grabstätten für eine Pflege durch die Stadt in Aussicht genommen, so unter anderem das Grab von Pfarrer Buschmann, der im vorigen Jahrhundert in Neuß segensreich wirkte.

Die Neußer Heimatfreunde werden es dankbar vermerken, daß die Erinnerung an verdiente Bürger einer vergangenen Zeit auf diese Weise würdig festgehalten wird.

Auf eines möchten wir noch hinweisen: Nachdem der Krieg den alten evangelischen Friedhof an der Christuskirche, auf dem noch eine ganze Reihe alter Gräber und Grabsteine erhalten waren, gänzlich eingeebnet hat, wäre es angebracht, dem letzten guterhaltenen Grabstein aus dem Jahre 1650, einem Andenken an die Hessenzeit, in der Christuskirche einen passenden Platz zu geben, um ihn vor Schäden zu schützen.

L.

Das Standesamt meldet . . .

für die Zeit vom 13. bis 20. 12. 1950

Heiraten: Dachdecker Hermann Derrez, Neumarkt 66, mit Josefine Kammer, geb. Schalak, Platz am Niedertor 6. — Kfm. Angest. Johannes Strerath, Bergheimer Str. 50, mit Ruth Fischer, Bergheimer Str. 50. — Teilkonstrukteur Helmut Heinz, Uhlandstraße 11, mit Maria-Helene Aue, Azalienstr. 7. — Hilfsarbeiter Otto Hahnfeldt, Chr.-Schaurte-Str. 62, mit Edith Platen, geb. Dunkel, Chr.-Schaurte-Str. 62. — Eisenbahngehilfe Wilhelm Burbach, Rheydt, Kölner Straße 34a, mit Ella. Knapke, Michaelstr. 64. — Kernmacher Peter Schmauks, Bergheimer Str. 246, mit Gertrud Dohmen, geb. Bolten, Bergheimer Str. 246. — Laborant Heinz Braun, Gladbacher Str. 120, mit Gertrud Göbel, Kölner Landstr. 27. — Kfm. Angest. Karl Dieck, Gladbacher Str. 100, mit Maria Kempen, geb. Swoboda, Venloer Str. 212. — Ingenieur Hubert Brexl, Berghäuschensweg 71, mit Kath. Siegmar, geb. Czauderna, Berghäuschensweg 71. — Transportunternehmer Heinr. Ritterbach, Büdericher Str. 3, mit Lotte Neeb, geb. Jung, Büdericher Str. 3. — Fabrikarbeiter Sigismund Kirfel, Zitadellstr. 6, mit Christine Schillings, Steinhausstr. 196. — Autoschlosser Richard Wöhler, Obererft 53, mit Luise Lautenbach, geb. Riedel, Obererft 57. — Kfm. Angest. Peter Jansen, Peter-Loer-Str. 2, mit Pelagia Neuß, geb. Sobanski, Am Römerlager 48. — Stellmacher Heinrich Day, Glockhammer 21, mit Erika Wittig, Sternstraße 45. — Friseur Horst Riemer, Büttgen, Bahnstraße 10, mit Romana Schillings, Oberstr. 47.

Geburten: Ursula Hildegard, Tochter von Friedrich Roß, Niederstr. 46. — Irmgard Anna, Tochter von Johannes Fücker, Further Str. 84. — Christa, Tochter von Heinrich Hamm, Mühlenstr. 12. — Monika Ruth, Tochter von Helmut Kalus, Hermannplatz 6. — Hans-Jürgen, Sohn von Hubert van Terwingen, Hülchrath Nr. 32. — Heinz-Wilhelm, Sohn von Andreas Maaßen, Rheinstr. 48. — Inge, Tochter von Theodor Stolz, Heerdter Str. 33. — Wolfgang Gustav, Sohn von Jakob Wittkamp, Dahlienstr. 20. Brunhilde, Tochter von Erwin Röder, Venloer Str. 27. Hans, Sohn von Hans Schroers, Hammtorwallstr. 8. — Waltraud Jakobine, Tochter von Heinrich Schnock, Berghäuschensweg 43. — Günther, Sohn von Josef Küpper, Weingartstr. 3. — Rolf, Sohn von Helmut Nöthling, Am Floßhafen 1a. — Klaus Willi, Sohn von Willi Deutschmann, Gladbacher Str. 199. — Karl-Josef, Sohn von Peter Reiß,, Grefrath. — Christa Monika, Tochter von Manfred Hofmann, Venloer Straße 50. — Hermann Hubert Johann, Sohn von Franz Hauth, Rheydter Str. 33. — Manfred Winand, Sohn von Jakob Conrads, Chr.-Schaurte-Str. 65. — Brigitte Christine, Tochter von Johann Rütten, Drususallee 82. — Jakob, Sohn von Hubert Fenster, Lupinenstr. 52. — Karin, Tochter von Wilhelm Fuhkel, Rheydter Str. 23. — Karl-Heinz Lorenz, Sohn von Gerhard Vogt, Berghäuschensweg 111. — Hans-Willi, Sohn von Willi Hoogen, Robert-Koch-Str. 15. — Bianka Maria, Tochter von Theodor Wellenberg, An der Obererft 65.

Sterbefälle: Karl Seehofer, Büttger Str. 39. — Peter Tiebes, Hüttenstraße. — Anneliese Krücken, Grünwegsiedlung. — Heinrich Obladen, Büdericher Str 17. — Heinrich Zehner, Bonner Str. 71. — Johann Pelzer, Lupinenstr. 36. — Maximilian Nolden, Friedrichstr. 29. — Heinrich Lonnes, Kölner Str. 11. — Heinrich Schmitz, Nordkanalallee 14. — Ernst Baumann, Jesuitenhof 10.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag GmbH., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter Alfons Frings, Neuß. Stellv. Verlagsleiter Josef Noé. Fritz Gottschall Verantwortlich für den gesamten Inhalt i. V. Josef Schmitz, Neuß. Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß. Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß. Lokales Land: Heinz Obiets, Neuß. Sport: Josef Stahl, Neuß. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G. Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis: DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053, Schriftleitung: Tel. 2053/54. Vertriebs- und Anzeigen-Abt.: 2563.

Kreis Grevenbroich

4502 Wohnungen wiederhergestellt

Das Problem der Flüchtlinge im Zahlenspiegel — Der Kreis gibt sich alle Mühe

Grevenbroich. Die Zahl der im Kreis Grevenbroich untergebrachten Heimatvertriebenen hat sich von 1946 bis zum Abschluß dieses Jahres von 14 911 auf 20 621 erhöht. Am stärksten war die Zunahme in den Jahren 1947/48 und 1948/49. Die Unterbringung dieser Menschenmassen bei dem hohen Zerstörungsgrad des Kreises stieß auf nicht geringe Schwierigkeiten. Trotz der großen Bautätigkeit ist die Unterbringung von 115 Familien — es handelt sich bei diesen Zahlen um Heimatvertriebene und Kreiseingesessene, die in Bunkern und Kellern leben — noch nicht gelöst. In Notunterkünften waren bis zum 1. 10. dieses Jahres 4232 Menschen untergebracht. 6916 Menschen leben in überfüllten Wohnungen. Diese Wohnungskrise könnte erheblich gemildert werden, wenn der Kreis über ausreichende Kindergärten verfügte. Zur Zeit werden im Kreisgebiet 23 Kindergärten gezählt, die über 1750 Plätze verfügen. Der Kreis hat in den letzten Monaten besondere Anstrengungen gemacht, um die Zahl der Kindergärten zu erhöhen. Durch Beihilfen, die zum Bau neuer Kindergärten zur Verfügung gestellt werden und laufende Beihilfen pro Kind und pro Jahr hofft man, die Zahl der Kindergärten im kommenden Jahr zu erhöhen. Der Kreis will also dazu beitragen, daß die Kinder wenigstens für Stunden aus den engen Wohnverhältnissen herauskommen.

Durch Kriegszerstörungen waren im Kreis 3732 Wohnungen bis zu 15 Prozent zerstört. Davon wurden 2606 wiederhergestellt. 1126 Wohnungen wurden bisher noch nicht wieder instandgesetzt. 2440 Wohnungen waren 16 bis 40 Prozent beschädigt. Davon wurden 1517 wieder bezugsfertig, während 923 noch nicht wiederhergestellt wurden. Die Wohnungen, die 41 bis 60 Prozent beschädigt waren, sind erst zur Hälfte wieder instandgesetzt worden. 240 Wohnungen warten noch auf den Wiederaufbau. 633 Wohnungen wiesen einen Zerstörungsgrad von 61 bis 100 Prozent auf. 162 wurden wieder aufgebaut, während 471, abgesehen von der Enttrümmerung, noch so daliegen wie kurz nach dem Kriege.

Veredeltes Landschwein - erstes im Rennen

72 Prozent des Friedensstandes erreicht — Tagung der Schweinezüchter des Kammerbezirks 1

Grevenbroich. Die Tagung der Schweinezüchter aus dem Bereich des Kammerbezirks M.Gladbach - Grevenbroich - Neuß beschäftigte sich in erster Linie mit den Fragen der Zucht, der Vatertierhaltung, der Schweinehaltung und der Rassenfrage. Bei der intensiven Landwirtschaft des Kreises Grevenbroich hat die Tierzucht und -haltung naturgemäß rein wirtschaftlich nicht die Bedeutung wie in Bezirken, die durch ihre Bodenbeschaffenheit zur Zucht und Haltung vorbestimmt sind. Wenn trotzdem ausgezeichnete Leistungen vorliegen, wie aus einem Bericht von Kreiszuchtwart Tamblé hervorging, haben die Landwirte des hiesigen Bezirkes klar erkannt, welche Bedeutung der Tierzucht und -haltung beizumessen ist.

Kassen sind leer

Trotz der Unterstützung durch die Kreisverwaltung sind die Kassen der Züchterverbände und der verschiedenen Kreisabteilungen leer. Es müssen neue Quellen erschlossen werden, um den Züchterverbänden unter die Arme zu greifen, damit die züchterischen Aufgaben auch für die Zukunft erfüllt werden können. Die Kreisabteilung Schweinezucht, die in den Nachkriegsjahren kaum in Erscheinung getreten ist, soll, wie der Wunsch der Tagungsteilnehmer war, bei den kommenden Kreisschauen wieder mit ausstellen. Die Vorbereitungsarbeiten sollen jetzt schon aufgenommen werden.

Typenfrage entschieden

Landwirtschaftsrat Dr. Wilde stellte heraus, daß die Typenfrage endgültig entschieden sei. Das veredelte Landschwein erfülle als Mehrzweckschwein alle Anforderungen, die sowohl der Konsument als auch der Züchter stellten. Nach zwei großen Notzeiten habe man mit der Zeit des Experimentierens abgeschlossen. Nach bisherigen Erhebungen würden im Bundesgebiet 71,6% veredelte Landschweine und 20% Sattelschweine gehalten. Die Zuchtleistung wie auch die Mastleistung seien beim veredelten Landschwein gut. Auf das Kammergebiet entfallen zur Zeit auf 100 ha Fläche 35 Schweine.

Konjunkturschwankungen

Der Kreis Grevenbroich hat in der Schweinehaltung 72% des Friedensstandes erreicht. Dr. Wilde betonte, daß im Kreis Grevenbroich durch eine stärkere Viehhaltung und insbesondere in der Schweinezucht Wesentliches getan werden könne, um betriebswirtschaftliche Grundlagen zu erbreitern. Dabei dürfe man jedoch nicht vergessen, daß die Schweinehaltung und -zucht Konjunkturschwankungen unterworfen sei. Die fettarme Zeit wünsche ein Speckschwein, während heute das Fleischschwein gefragt sei. Um den Wünschen der Verbraucher entgegenzukommen, müsse man sich für Frühmast oder Spätmast entscheiden. Die Kaufkraft weiter Verbraucherschichten sei längst nicht wieder so erstarkt, daß man mit einem Schweinefleischverbrauch in der Höhe der Vorkriegszeit rechnen könne.

Volkswirtschaftliche Schäden

Aus den Reihen der Züchter wurde lebhaft darüber Klage geführt, daß das Schwarzdecken durch nicht angekörte Tiere einen starken Einbruch in die Erfolgslinie der Schweinezucht verursache. Das Durchbrechen der Deckbestimmungen bringe betriebswirtschaftliche, vor allem aber volkswirtschaftliche Schäden mit sich. Die Züchter wünschten, daß die Kreisabteilung Schweinezucht an die Körstelle herantrete, damit schärfere Maßnahmen gegen das Schwarzdecken erwogen werden und behördlicherseits eingeschritten werden könne.

Vollwaisen wurden beschert

Grevenbroich. Zwanzig Vollwaisen aus der Kreisstadt wurden am Samstag im Sitzungssaal des Rathauses von der Notgemeinschaft der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege bei einer weihnachtlichen Feier beschert.

„Anita" erfolgreich

Grevenbroich-Neuenhausen. Am 2. Weihnachtstag führte der Theaterverein „Blüh auf", Neuenhausen, das Volksstück „Anita" auf. Die Spieler ernteten Beifall.

Durchschnittlicher Stundenlohn: 1,30 DM

Interessantes Preisthermometer für Lebenshaltung und Arbeiterlöhne unseres Gebiets

Grevenbroich. Der Preisindex für die Lebenshaltung von Arbeitnehmerfamilien in unserem Gebiet zeigte im November im wesentlichen die gleiche Entwicklung, die im Oktober beobachtet wurde. Der Gesamtindex hat sich um 0,7 v. H. erhöht. Nahrungsmittel sind durchweg teurer geworden als im Vormonat. Die erneut einsetzende Verteuerung sämtlicher Fleischsorten — mit Ausnahme von Hammelfleisch — machte sich neben Preiserhöhungen bei Eiern, Käse, Schmalz und einigen Nährmitteln bemerkbar. Der Gruppenindex für Ernährung erhöhte sich dadurch um 1,3 v. H.

In den Gruppen Bekleidung und Hausrat wirkten sich die im Sommer eingetretenen Rohstoff-Preiserhöhungen noch weiterhin aus, wenn auch nicht so stark wie im Vormonat. Für eine Reihe von Kunstseidenartikeln war sogar ein Preisrückgang zu verzeichnen. Bei Woll- und Lederwaren allerdings stiegen die Preise weiter. Die Preisveränderungen einiger wichtiger Warengruppen (Zahlen in v. Hundert von November gegen Oktober): Frischgemüse +16,5, Haushaltwaren +1,5, Strickwaren +1,7, Fleisch und Fleischwaren +1,9, Kartoffeln +16,6.

Die Durchschnittsverdienste

In den Ergebnissen der September-Aufstellung schlagen sich die seit der letzten Lohnerhebung im Juni abgeschlossenen neuen Tarifvereinbarungen nieder. Die durchschnittlichen Brutto-Stundenverdienste in der Gesamtindustrie (24 Gewerbegruppen ohne Bergbau) liegen im September für alle Arbeiter bei 131,9 Pfennig (Männer insgesamt 144, Frauen insgesamt 90,4). Die Stundenverdienste haben sich damit seit Juni um 3,6 v. H. erhöht. Besonders auffällig sind die Verdienste der Facharbeiter in der Eisenindustrie (5,3 v. H.), Gießerei (4,6) und metallverarbeitenden Industrie (5,6), im Baugewerbe (6,9), Bekleidungs- (8,0) und Braugewerbe (7,2) sowie in der Kunststoffverarbeitung (8,4) gestiegen.

Längere Wochenarbeitszeit

Ein besonderes Merkmal der industriellen Arbeitsmarktlage und damit der Lohnsituation gegenüber Juni ist im Berichtsmonat September die erheblich längere Wochenarbeitszeit, die im Gesamtdurchschnitt 50 Stunden beträgt und damit den bereits hohen Junistand um rund 2 v. H. übersteigt. Diese Zunahme der Arbeitszeit erstreckt sich besonders auch auf wichtige Industriezweige, wie Metallverarbeitung sowie die Textil- und Bekleidungsindustrie. Dagegen gingen die Wochenarbeitszeiten in der Säge- und papierverarbeitenden Industrie zurück. Die auffällige Abnahme im Braugewerbe (rund 7 v. H.) dürfte von der saisonmäßig bedingten rückläufigen Umsatzentwicklung beeinflußt sein. Wieweit sich durch die angespannte Versorgungslage im Energiesektor künftig auch in den anderen Industrien rückgängige Arbeitszeiten ergeben werden, bleibt noch abzuwarten.

Industrieproduktion gestiegen

Eine kurze Wirtschaftsbilanz unseres Gebietes von November

Grevenbroich. Die Wirtschaft unseres Gebietes hat, wie das Landeswirtschaftsministerium der NGZ erklärte, durch betriebliche Anpassung **und die Ausnutzung von Reserven die Schwierigkeit der erschwerten Versorgungslage im November erfolgreich bekämpft.** Die Hemmnisse bestanden nicht nur in dem zunehmenden Kohlenmangel und der umfangreichen Skala knapper Rohstoffe, sondern auch in den Unterschieden von stark steigenden Materialkosten und dem verhältnismäßig schwächeren Anstieg der Fertigwaren-Preise. Zum erstenmal seit Beginn der lebhaften Konjunkturentwicklung war die Auftragslage sehr unterschiedlich und offenbarte auch zum großen Teil die Unsicherheit des Handels auf einigen Teilgebieten. Die Auffüllung der Läger wurde zwar vielfach fortgesetzt, doch übertraf sie meist die Nachfrage der Verbraucher. Auf einigen Gebieten erhöhte sich die Auftragserteilung sprunghaft. Die Kauftätigkeit des Publikums war im September sehr lebhaft. In allen Bereichen der Wirtschaft waren noch günstige Symptome vorhanden.

Trotz der bereits nachlassenden Bautätigkeit nahm die Gesamtzahl der Arbeitslosen im November noch nicht zu. Gewisse ungünstige Saisoneinflüsse konnten durch erhöhte Exportlieferung gemildert werden. Die Nachfrage erhöhte sich merklich fast nur bei Geschenkartikeln, Möbeln und Schuhen. Die industrielle Produktion ging über den Oktoberstand hinaus. Die Herstellung von Verbrauchsgütern stieg im November in fast allen Zweigen an, durch die Hemmnisse in der Versorgung nahm auch hier die Produktion jedoch nur gering zu.

Der Landkreis in einem Blick

Bürgermeister Klefisch wiedergewählt

Anstel. Der bisherige Bürgermeister Karl Klefisch (CDU) und dessen Stellvertreter Johann Otten (SPD) wurden für ein weiteres Jahr gewählt. Staatsbeauftragter Schotten gab einen Bericht über die Entwicklung der Gemeindefinanzen im ersten Halbjahr. Bei Haushaltsschluß ist mit einem Fehlbetrag zu rechnen. Für den Schulneubau in Anstel stimmte man einigen baulichen Veränderungen zu. Die Bauunternehmer wurden zur Abgabe von Offerten aufgefordert. Der Wohnungs- und der Schulausschuß wurden neu gebildet. Der Bitte, die Schulräume den Vereinen zur Verfügung zu stellen, soll entsprochen werden, falls die Schulaufsichtsbehörde sich damit einverstanden erklärt.

Neuer Bezirksvertreter für Grevenbroich

Hemmerden. Der Turnkreis Gladbacher Turngau vierter Bezirk Grevenbroich hielt in Hemmerden eine Vorturnerstunde ab, die ausgezeichnet besucht war. Die Leitung hatte Bezirksoberturnwart Bohmann. Alle Teilnehmer nahmen für die praktische Arbeit Wissenswertes mit, um es in den Vereinen in die Tat umzusetzen. — Im Anschluß daran fand eine Tagung der Bezirksvertreter statt. Aus beruflichen Gründen legte der bisherige Bezirksvertreter Willy Lambertz seinen Posten nieder. Auf Vorschlag wurde Dr. Metzner aus Hochneukirch einstimmig zum Bezirksvertreter gewählt. Er erklärte sich bereit, nach Kräften dafür zu sorgen, daß der Bezirk vier die gleiche Leistungsstufe erreiche wie die anderen drei Bezirke des Turnkreises Gladbacher Turngau. Dr. Metzner betonte, daß es wichtig sei, einen fähigen Jugendbetreuer zu berufen. Lehrer Ervens aus Hemmerden erklärte sich auf Vorschlag bereit, die Betreuung der männlichen Jugend zu übernehmen. Ihm wurde Willy Mostert aus Gustorf zugeteilt. Die nächste Vorturnerstunde wurde auf den 14. Januar 1951 in der Turnhalle des Gymnasiums in Grevenbroich festgesetzt. Anschließend findet eine Tagung der Bezirksvertreter im Lokale Brendgen in Grevenbroich statt.

Scheckfälscher festgenommen

Nievenheim. Ein landwirtschaftlicher Verwalter, der bei seinem früheren Arbeitgeber auch mit der Erledigung schriftlicher Arbeiten betraut war, fälschte auf den Namen seines Arbeitgebers einen Scheck über 350 DM und einen weiteren über 1500 DM. Während er den Scheck in Höhe von 350 DM durch einen angeblich Unbekannten einlösen ließ, gelang ihm die Einlösung des auf 1500 DM ausgestellten Schecks nicht, weil für diesen keine Deckung vorhanden war. Der Beschuldigte wurde vorläufig festgenommen und dem Untersuchungsrichter in Neuß vorgeführt.

Diebe mit Leiter

Dormagen. Mit einer Leiter drangen Diebe durch ein offenstehendes Fenster in die Büroräume des Raffaelshauses ein und stahlen eine Schreibmaschine (Continental Nr. 458466) und einen Füllfederhalter im Gesamtwert von etwa 500 DM. Vermutlich dieselben Täter drangen nach Aufbrechen eines Fensters in die Bahnhofsgaststätte in Dormagen ein und stahlen alkoholische Getränke, Zigarren, Zigaretten und Schokolade im Gesamtwert von etwa 550 DM.

Unter dem Lichterbaum

Kleinenbroich. Der Ortsverband der Kriegsbeschädigten und Sozialrentner hatte seine Mitglieder mit den Kindern zu einer Weihnachtsbescherung in den Saal von Willi Kohlen geladen. Die Begrüßung erfolgte durch den Vorsitzenden, Anton Stirken. Weitere Worte zum Weihnachtsfest richtete Bürgermeister Karl Jordans an die Festteilnehmer. Anschließend wurde ein Krippenspiel unter der Einstudierung von Franziska Sallentin aufgeführt. Bei der Bescherung konnte die Freude der Kleinen keine Grenzen mehr. Die musikalische Umrahmung des Festes oblag dem Streichorchester unter Leitung von Hauptlehrer Köhnen.

Leiche geborgen

Zons. Aus dem Rhein wurde in Zons eine Leiche geborgen, die etwa drei bis vier Wochen im Wasser gelegen hatte. Der Tote, der in die Leichenhalle in Stürzelberg übergeführt wurde, konnte inzwischen identifiziert werden. Es handelt sich um einen 51jährigen Mann aus Mülheim-Ruhr.

Kurz und bündig

Wichtig für Ostvertriebene

Hochneukirch. Ostvertriebene der Gruppe A, die bis zum 21. Juni 1948 in Hochneukirch eingewiesen wurden, haben die Möglichkeit, zu einem Eigenheim zu gelangen. Auskünfte in dieser Angelegenheit können im Rathaus eingeholt werden.

Schwerer Verkehrsunfall

Holzheim. Durch die Straßenglätte stießen gestern nachmittag drei Personenwagen zwischen Vierwinden und Trockenpütz zusammen. Zwei der Wagen wurden etwa sechs Meter weit ins Feld geschleudert. Drei Personen wurden schwer und eine leicht verletzt. An den Fahrzeugen entstand schwerer Sachschaden.

80 erhalten eine Wohnung

Hülchrath. Die NGZ berichtete bereits in der Samstagausgabe über die Weihnachtsfeier der Heimatvertriebenen im Landesdurchgangslager in Hülchrath. Nachzutragen bleibt noch, daß 80 Heimatvertriebene in Wohnungen eingewiesen werden sollen. 50 Personen nimmt die Stadt Neuß auf und 30 der Landkreis Grevenbroich.

Eine schöne Leistung

Büttgen. Die Behauptung, daß die Laienspielschar „Jugend", Büttgen, unter der Leitung von Heinz Maassen große Fortschritte gemacht hat, besteht zu Recht. Verriet die Spielschar schon bei dem letzten Passionsspiel eine gesunde Veranlagung, so wurde die damalige Leistung durch die Aufführung des Schauspiels mit Gesang „Der Weg zum Licht" von Heinrich Weiß noch übertroffen.

Strahlende Kinderaugen

Rubbelrath. Strahlende Kinderaugen waren der Dank für die reichlichen Spenden, die für die Weihnachtsbescherung der Kriegsbeschädigten in Rubbelrath zusammengetragen worden waren.

Festliche Stunden in Jüchen

Jüchen. Eine schöne Weihnachtsfeier veranstalteten die Ostvertriebenen der Ortsvereinigung Jüchen. In einer Ansprache versprach Amtsdirektor Allwicher, auch weiterhin zu helfen, wo sich Möglichkeiten böten. Zur Gestaltung der Feier hatte die Fa. Schwartz & Klein, Jüchen, ihre Räume zur Verfügung gestellt.

Besuch zufriedenstellend

Frimmersdorf. Der Theaterverein „Fidelia" führte am 2. Weihnachtstag im Saale Reinhold die „Heimkehr eines Totgeglaubten" auf. Der Besuch war zufriedenstellend.

„Glücksmädel" wurde wiederholt

Nievenheim-Ueckerath. Der Theaterverein „Fidelio" Nievenheim-Ueckerath wiederholte am zweiten Weihnachtstag im Saale von „Manes am Bösch" das vor einigen Sonntagen mit großem Erfolg aufgeführte Singspiel „Das Glücksmädel" von Schmidt. So wie damals war dem Verein auch diesmal ein volles Haus beschieden. Auf diese Laienspielschar kann der Vorsitzende Josef Strauch stolz sein.

Hühnerstall vor dem Küchenfenster

Der NGZ-Rechtsberater beantwortet Leserfragen

Frage: Nachbarn haben während des Krieges, längs der Grenzmauer, die auf meinem Grundstück steht, Hühner- und Kaninchenställe errichtet, die zum Teil erheblich über meinen Garten hinausragen, 20 Meter weit weg von ihrem Hause, aber 3 Meter von meinem Küchenfenster. Ein Teil der Nachbarn hat inzwischen die Tiere abgeschafft; die Ställe stehen aber noch da, ein Teil setzt auch heute noch die Tierhaltung fort. Fliegen und Ungeziefer machen sich breit. Von einem Schrägdach läuft Regenwasser und bei Hitze Teer auf mein Grundstück. Die Verschandelung der Sicht soll nicht unerwähnt bleiben. Der Eigentümer des Nachbargrundstücks hat die Tierhaltung im Kriege genehmigt. Kann ich Beseitigung der Tiere und Ställe verlangen? Ich habe öfters gegen die Stallbauten protestiert, ohne Erfolg.

Antwort: Sofern Sie die Tierhaltung nicht genehmigt haben, kommen die allgemeinen nachbarrechtlichen Bestimmungen in Frage.

Wenn das BGB sagt, der Eigentümer einer Sache könne mit ihr nach Belieben verfahren und andere von jeder Einwirkung ausschließen, so ist dies unter dem Satz „jeder kann mit seiner Sache schalten und walten wie er will" auch allgemein bekannt. Die im Gesetz dann folgende Einschränkung „soweit nicht Gesetz und Recht dritter entgegenstehen" bedarf einer Erläuterung.

Zunächst einmal muß jeder Grundstückseigentümer Einwirkungen auf sein Grundstück dulden, die in solcher Höhe und Tiefe vorgenommen werden, daß er an ihrer Ausschließung kein Interesse haben kann. Das weitgehende Recht jedes Grundstückseigentümers, alle sonstigen Einwirkungen auf sein Grundstück auszuschließen, muß irgendwie den Bedürfnissen des täglichen Lebens angepaßt werden, bringt doch die Benutzung eines jeden Grundstücks irgendwelche „Einwirkungen" wie Geruch, Rauch, Ruß, Geräusch u. a. mit sich.

Jeder muß nun die Einwirkungen hinnehmen, die sein Grundstück nicht oder nicht erheblich beeinträchtigen, weiterhin auch solche, die nach den örtlichen Verhältnissen bei Grundstücken in dieser Lage gewöhnlich sind. Tierhaltung ist nun in einer Stadt durchaus nicht allgemein üblich. Wenn in Zeiten besonders schwieriger Ernährungsverhältnisse eine Lockerung dieser Auffassung eingetreten ist, so wird man, nachdem seit Jahresfrist normale Ernährungsverhältnisse eingetreten sind, jetzt auch wieder nach normalen Grundsätzen prüfen und entscheiden müssen.

Nachdem ein Teil der Nachbarn die Tierhaltung bereits wieder aufgegeben hat, müssen die nicht mehr benötigten Ställe sofort abgebrochen werden. Die Betreffenden können sich damit nicht herausreden, daß ja auch wieder einmal Ernährungsschwierigkeiten eintreten könnten.

Soweit die Tierhaltung noch nicht aufgegeben ist, besteht u. E. auch ein Anspruch, die Beseitigung zu verlangen. Die von Ihnen geschilderten Einwirkungen sind durchweg erheblich.

Soweit durch das Schrägdach der Stallung Regenwasser und Teerlösung auf Ihr Grundstück fließt, besteht ein Anspruch auf Beseitigung auch ganz unabhängig von den Fragen der Tierhaltung. In zahlreichen Entscheidungen ist ausgeführt, daß kein Grundstückseigentümer irgendwelche Anlagen in Grenznähe zu dulden braucht, die sein Grundstück in der geschilderten Weise beeinträchtigen.

Wird dem Verlangen auf Beseitigung der Tiere und Stallungen nicht stattgegeben, kann Klage auf Beseitigung und Unterlassung künftiger Tierhaltung erhoben werden. Soweit durch Teer, wie anzunehmen, Ihre Gartenmauer verschmutzt ist, können Sie Beseitigung dieses Schadens verlangen.

Sollte in einem Verfahren von den Nachbarn der Standpunkt vertreten werden, daß sie sich von den Tieren durchaus nicht trennen wollen, so wäre auch noch die Frage zu prüfen, ob dann die Stallungen nicht in solcher Nähe des von den Nachbarn selbst bewohnten Grundstücks aufgestellt werden können, daß eine Beeinträchtigung dritter unterbleibt und die Tierhalter dann neben den Vorteilen aus der Tierhaltung auch die Nachteile selbst mit in Kauf nehmen.

NGZ-Kurzreportage:

Jackerath - ein vergessenes Dorf?

Im äußersten Zipfel des Kreises — Hier tobte der Krieg — Wo sich vier Kreise berühren

Jackerath. „Wie weit ist es noch bis Jackerath?" fragen wir einen Opa in Garzweiler. „Dat es noch e lang Eng, jefft jet Jas, dann seht ihr flott do." Jackerath liegt praktisch „in der Zehenspitze" des Kreises Grevenbroich. Inzwischen haben wir den Dorfrand erreicht. Wir erblicken den bekannten Gefahrenpunkt, wo sich Bundesstraße 1 und die Provinzialstraße Erkelenz—Köln kreuzen. Den ersten Eindruck eines Ortes geben immer die Straßen, die in Jackerath im allgemeinen gut sind. Einzelne Nebenstraßen bedürften einer Ueberholung. Das Dorf zählt etwa 756 Einwohner. Ein großer Teil der Bevölkerung fährt zur Arbeit in die Gladbach-Rheydter Industrie, jedoch haben sich in der letzten Zeit auch viele beruflich nach Jülich gewandt.

Nur wenigen ist bekannt, daß Jackerath im Krieg dreimal den Besitzer gewechselt hat, eine Tatsache, die in Jackerath ihre Spuren hinterlassen hat. Von rund 150 Häusern haben die Besitzer von 112 Häusern Kriegsschäden angemeldet, die zum größten Teil erheblich sind. Während die Orte im Kreis Erkelenz und Kreis Jülich (beide Kreise sind zum Notstandsgebiet erklärt) bevorzugt Hilfe erhalten, schaut Jackerath zu, da der Kreis Grevenbroich kein Notstandsgebiet ist. Trotzdem muß man sich wundern, wie manches in Jackerath wieder aufgebaut worden ist. Die Jackerather Kirche war durch Artilleriebeschuß vollständig ausgebrannt und nur die Außenmauern standen noch. Durch die Opferfreudigkeit der Gemeinde jedoch kann seit August 1948 wieder Gottesdienst in der Kirche gehalten werden. Es bedarf noch vieler Aufwendungen, um die Kirche vollständig wieder aufzubauen.

Jackerath besitzt ein modernes Schulgebäude, das vor 1930 erbaut wurde. Etwa 150 Kinder werden von drei Lehrpersonen unterrichtet. Die Kinder vom Kaiskorb, der zum Kreis Bergheim gehört, besuchen die Schule in Jackerath. Im Keller der Schule befindet sich eine Brausebadanlage, die nach dem Krieg noch nicht wieder in Betrieb genommen wurde. — Vor der Heimfahrt besuchen wir noch jenen Punkt, an dem sich die Grenzen der Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln und Aachen treffen. Gleichzeitig berühren sich hier die Grenzen von vier Kreisen, und zwar Erkelenz, Jülich, Bergheim und Grevenbroich. Bei der Rückfahrt sehen wir linker Hand ein kleines Gewässer — in ihm sammeln sich die Abwässer von Jackerath. Es wird im Volksmund „Ludwigshafen" genannt nach dem Schöpfer Bürgermeister Ludwig Feinendegen, der heute Oberkreisdirektor im Kreis Kempen ist. Wir wünschen dem Dorf Jackerath, daß es bald seinen Wiederaufbau fortsetzen kann und nicht als „Vergessenes Dorf" übrig bleibt.

Wer hat gewonnen ?

Grevenbroich. Die Ziehung für die Weihnachtsfreiverlosung wurde am Sonntag durchgeführt. Eine Menge kleiner und großer Gewinne wurde für die Käufer, die in der Kreisstadt eingekauft hatten, ausgelost. Lose, die „getroffen" haben, werden beim Verkehrsverein, Bahnstraße 63, abgestempelt. Die Ausgabe der Gewinne erfolgt ab heute bei der Firma Hömberg, am Marktplatz. Gewinne, die bis zum 20. Januar 1951 nicht abgeholt worden sind, verfallen. Die Gewinnlisten sind beim Verkehrsverein einzusehen. Es ist nicht möglich, alle Gewinnnummern zu veröffentlichen. Die Lose mit den größten Gewinnen — gelb: Nr. 5968 eine Couch, Nr. 8497 ein dreiteiliges Kaffeeservice, Lose grün: Nr. 4471 ein Radioapparat, Nr. 14 872 ein sechsteiliges Eßservice, Lose rot: Nr. 2865 ein Herrenfahrrad, Nr. 1638 ein Damenkleid, Nr. 1491 eine Steppdecke, Lose blau: Nr. 12 401 ein Herrenmantel, Nr. 560 ein Herrenanzug, Nr. 1702 ein Klubsessel.

Sechs neue Saalmaschinen

Grevenbroich-Orken. Die Familienfeier des Radsportklubs erfreute sich eines ausgezeichneten Besuches, den Vorsitzender Adam Gehlen in herzlicher Weise willkommen hieß. Die Schülermannschaft trat mit sechs neuen Saalmaschinen auf, die kürzlich vom Verein angeschafft wurden. Zur Betreuung des Nachwuchses scheut der Verein keine Kosten, um die alte Tradition — Grevenbroich-Orken ist eine Hochburg des Saalsportes — aufrechtzuerhalten. Ein Krippenspiel unter Leitung von Frau Bodewein erfreute groß und klein. Die gesanglichen Darbietungen von Karl Deutschmann wurden mit reichem Beifall bedacht. Die sportliche Ausbeute des Abends zeigte, daß die Leistungen nicht nachlassen. Das Schaufahren der Jugend und Schüler konnte gefallen. Die Ansage für den in allen Teilen gelungenen Familienabend hatte Richard Esser übernommen, der dem Verein seine alte Anhänglichkeit bewahrt hat.

Engelbert Schumacher wiedergewählt

Mit acht Stimmen in der Norfer Amtsratssitzung

Norf. In der letzten Amtsratssitzung wurde mit acht gegen eine ungültige Stimme der bisherige Amtsbürgermeister Engelbert Schumacher (CDU) wiedergewählt. Mit demselben Stimmenergebnis wurde Josef Kluth (SPD) sein Stellvertreter. Anschließend gab Amtsdirektor Effertz den Finanzbericht für das erste Rechnungshalbjahr 1950.

Einspruch abgewiesen

Norf. Vor der letzten Gemeinderatssitzung befaßten sich die Gemeindevertreter mit dem Einspruch gegen das Mandat des Gemeindevertreters Josef Klehr, gegen dessen Einführung Einspruch bei der Kreisverwaltung erhoben worden war. Der Gemeinderat entschied mit 4 Jagegen 2 Nein-Stimmen für die Berufung. Das gleiche Ergebnis brachte die Abstimmung über den Einspruch gegen die Wahl des Bürgermeisters und seines Stellvertreters.

Die Gemeindevertretung beschloß, die Kosten von rund 6000 DM für die Wasserleitung in der Oststraße der Ostsiedlung an die Stadtwerke Neuß zu zahlen. Ueber die Kanalisation soll ein Kostenanschlag eingeholt werden. Die Grünanlagen sollen um Linden, Platanen und Rotdorn vermehrt werden. Für die Kriegsbeschädigten wurde eine Weihnachtsgabe zur Verfügung gestellt. Für den Schulneubau in Norf soll Architekt Ziemer, Düsseldorf-Oberkassel, zur nächsten Gemeinderatssitzung herangezogen werden.

Viele sahen „Försters Anni"

Rosellerheide. Wenn die Theaterabteilung des MGV „Heideröschen", Rosellerheide, auf den Plan tritt, dann erweist sich der Saal von W. Baumann als zu klein, um alle Besucher aufzunehmen. Am 2. Weihnachtstag wurde das Schauspiel mit Gesang in vier Aufzügen „Die Försters Anni" von Hubert Schmitz aufgeführt.

Der Botschafter und der Photograph

Der jetzige italienische Botschafter in Washington, Tarchiani, ist aus dem Kreis um den „Corriere della Sera", der in Mailand erscheinenden besten und größten Tageszeitung Italiens, hervorgegangen. Vor dreißig Jahren arbeitete er als Journalist für dieses Blatt. In diesen Wochen traf der Botschafter mit dem Flugzeug aus den Vereinigten Staaten zur Berichterstattung über die große internationale Krise in Rom ein. Kein Wunder, daß die Pressevertreter seinen Spuren folgten. Seine Begegnungen mit dem Außenminister Graf Sforza fanden abseits in dessen Wohnung in der Via Linneo statt. Während er einmal nach einem solchen Gespräch ziemlich eilig das Haus verließ und in sein Auto steigen wollte, wurde er von einem Photographen gestellt, aber das Blitzlicht versagte. Tarchiani nutzte die Verlegenheit und trieb den Wagenlenker zur Abfahrt. Doch nach einigen hundert Metern hielt das Auto und kam wieder zur Tür zurück. Der Botschafter entstieg ihm und flüsterte im Vorbeigehen dem verblüfften Photographen zu: „Auch ich bin Journalist gewesen." So trat er ein zweites Mal aus der Tür des Hauses, und diesmal beleuchtete ihn der Blitz.

Geigerzähler testet Sarkophage

Der Archäologe arbeitet heute mit Hubschrauber, Luftbild-Kamera und neuesten Meßverfahren der Atomforschung

Einem amerikanischen Archäologen, der sich auf dem Fluge von Ankara nach Athen befand, fielen im öden Bergland südlich von Gordium zahlreiche, regelmäßig geformte Hügel auf. Diese zufällige Beobachtung sollte sich als sehr wertvoll erweisen. Eine Expedition unter Prof. Young von der Pennsylvania-Universität hat jetzt die ersten Ruinen freigelegt und mehrere Grabhügel geöffnet. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß hier vor 2500—3000 Jahren die Hauptstadt Phrygiens stand, in welcher der sagenhafte König Midas herrschte.

Man fand Schmuck und Geschirr, Armbänder, Ringe, Teller, Spiegel, Amulette, Becher und Halsketten, alles aus Gold. Die bedeutendsten Funde jedoch hofft man in dem Hauptgrab zu machen, das alle anderen Hügel überragt und mit einer Ausdehnung von anderthalb Quadratkilometer zu den größten bisher in Europa und Kleinasien entdeckten Grabstätten gehört. Für seine Öffnung mußten Spezialgeräte angefordert werden. Die Gelehrten nehmen an, daß es sich um das Grab des Königs Midas handelt, dem der Sage nach der Gott Dionysos den Wunsch erfüllte, daß alles, was er berührte, zu Gold würde.

Die Männer, die in Schutt und Wüstensand den Spuren uralter Mythen nachjagen, sind wohl Idealisten, aber durchaus keine wirklichkeitsfernen Phantasten. Der Archäologe von heute wandert nicht mehr wie Heinrich Schliemann, nur mit einem Spaten und dem Homer bewaffnet, über die historischen Stätten, sondern arbeitet mit den modernsten Mitteln der Forschung und Technik. Der raumraffende „Blick von oben", die genaue Inspektion des Geländes aus dem Flugzeug, spielt heute eine große Rolle. Der Hubschrauber, die Luftbild-Kamera, neueste Meßverfahren der Atomforschung und die Mikrochemie sind unentbehrliche Hilfsmittel geworden.

Ein weiteres Hilfsgerät ist ein hochempfindlicher Geigerzähler, der von einem Kernphysiker in Chikago erfunden wurde. Er mißt die Radioaktivität des Kohlenstoff-Isotops C 14, das in allen Lebewesen enthalten ist und nach ihrem Tode langsam zerfällt — und zwar jede Menge C 14 innerhalb von 5100 Jahren genau zur Hälfte. Aus der noch vorhandenen Menge dieses Elements läßt sich also errechnen, zu welcher Zeit prähistorische Pflanzen oder Tiere noch gelebt haben. Das Alter von Rotholz-Bäumen, die man nach ihren Jahresringen auf 2988 Jahre schätzte, gab der Geigerzähler mit 3005 Jahren an. Diese Übereinstimmung zeigt, wie zuverlässig die radioaktive Methode ist. Da die Raten des Zerfalls unveränderlich sind, ist ein Irrtum ausgeschlossen. Mit diesem Verfahren hat man bereits zahlreiche vorgeschichtliche Funde, Waffen, Holzgeräte und Sarkophage, getestet. Die Amerikaner meldeten voller Stolz, daß 3000 v. Chr., als die Pyramiden am Nil gebaut wurden, auch im Staate New York schon Indianer fischten und jagten.

Schließlich hilft auch die Mikrochemie, die Vorgeschichte zu enträtseln. So zeigt zum Beispiel eine Analyse von Malereien auf Tonscherben, ob die Farben vor Tausenden von Jahren aus Knochenmehl oder Muschelschalen gewonnen wurden. Die Untersuchung einer Wirbelsäule aus einem Pharaonengrab ergab, daß die Menschen schon damals von Tuberkulose und Syphilis heimgesucht wurden.

In allen Erdteilen ist man mit neuesten Tiefen-Meßgeräten, modern eingerichteten Laboratorien, Spezialbaggern und mächtigen Pumpwerken an der Arbeit. In den letzten Monaten wurde eine Fülle neuer Entdeckungen gemacht. Am Magdalensberg nördlich Klagenfurt kommt in 1000 m Höhe eine guterhaltene Römerstadt, das „österreichische Pompeji", ans Tageslicht. Die Ausgrabungen von Herkulaneum am Fuße des Vesuvs sind jetzt im Endstadium, unter dem Forum Romanum wurde eine etruskische Stadt entdeckt. Nördlich Kairo stieß ein Fellache beim Pflügen auf einen Sarg, in dem die 2500 Jahre alte Mumie der Königin Takhut mit goldenen Handschuhen und Sandalen lag. Ebenfalls in Ägypten grub man die ersten vorgeschichtlichen Eier aus.

In Asien warten noch ganze Vorwelten darauf, entdeckt zu werden. Bei Mohenjo Daro, dem „Berg des Todes" im Industal, wo bereits sieben übereinandergebaute Städte ausgegraben wurden, kamen jetzt Zeugnisse einer recht lebensfrohen Kultur ans Tageslicht: Spielzeugtiere mit beweglichen Köpfen und Mädchen-Statuetten, die auf den Gebrauch kosmetischer Mittel schließen lassen. In den unerschöpflichen Ruinen von Susa stieß man auf die Spuren des Massakers, das im 4. Jahrhundert Shapur II. anrichtete, als er die rebellische Stadt durch seine Elefantenkorps zertrampeln ließ.

Griechenland, das Lieblingsland der Archäologen, hat vor kurzem eine wenig seriöse, aber nicht minder interessante Stätte freigeben müssen: ein großes Vergnügungszentrum in Korinth. Diese Stadt war, so erklärte der amerikanische Forscher Prof. Broneer, der die Ausgrabungen leitete, das „Paris der Antike". Er legte einen Arkadengang „mit 33 Bars und Grills" frei, die jede einen tiefen Kühlschacht hatten. Unter dem Säulendach haben damals Hunderte schöner Mädchen getanzt und mit Elfenbeinflöten musiziert.

Im Jahre 146 v. Chr. besuchte der Konsul Lucius Mummius Korinth — an der Spitze römischer Truppen. Die Legionäre zerstörten den „Nachtklub" und warfen Tische, Teller, Trinkschalen und Elfenbeinflöten in die 33 Kühlschächte — wo sie Broneer nach über 2000 Jahren wiederfand.

Schüchterne, vereinigt euch

In Paris wurde dieser Tage von einer würdigen Jury „Fräulein Schüchternheit 1950" erwählt. In Frankreich haben sich nämlich die furchtsamen und schüchternen Leute zusammengeschlossen, um sich gegenseitig besser zur Geltung zu bringen, in dieser unvollkommenen Welt, die nur den Brutalen und den Draufgängern vorbehalten scheint. Der Klub der im Januar dieses Jahres begründet wurde, zählt bereits 100 Mitglieder, zu denen aber bereits viele sympathisierende Korrespondenten in aller Welt gestoßen sind. Die Erwählte dieses Jahres ist eine junge Dame von 22 Jahren, Fräulein Christiane Couture, von Beruf Versicherungsangestellte, die im April dem unter dem Symbol des Veilchens stehenden Klub beigetreten ist.

Gefährlicher Name

Die Einwohner von New York in Rußland wollen von ihren „Namensvettern" in Amerika nichts mehr wissen. Der Bürgermeister des Ortes gab vor kurzem über den Moskauer Rundfunk bekannt, daß der Ort bald einen neuen Namen erhalten werde. Toleranter zeigte sich sein Kollege in Russia im Staate New York. Er erklärte, die Stadt habe ihren Namen schon sehr lange und werde ihn auch behalten.

Rechtspflege im Alltag:

Widerruf des Lohnsteuerfreibetrages?

Einer Leserzuschrift entnehmen wir folgendes: „Anfang des Jahres erhielt ich auf Antrag einen steuerfreuen Betrag auf meiner Lohnsteuerkarte eingetragen, der hinfällig wurde, als das neue Steuergesetz in Kraft trat. Auf einen neuerlichen Antrag erhielt ich einen niedrigeren Betrag eingetragen, der bis Ende des Jahres gültig geschrieben war. Am 20. November widerrief das Finanzamt diese Eintragung mit Wirkung vom 1. November. An den Grundlagen, auf welche das Finanzamt den steuerfreien Betrag bewilligt hatte, hatte sich nichts geändert. Die gleichen Unterlagen wurden bei nochmaliger Prüfung anders beurteilt. Der neue steuerfreie Betrag wurde, obwohl der alte bis 31. Dezember 1950 gültig sein sollte, auf der Jahresebene errechnet und ergab für mich einen sehr hohen Lohnsteuermehrbetrag, so daß während der beiden letzten Monate für mich ein lohnsteuerfreier Betrag überhaupt nicht mehr in Frage gekommen wäre. Ich hätte also die neue Steuersumme von einem bereits ausgegebenen Lohn zahlen müssen. Eine solche Handhabung wird manchen rechtlichen Bürger unverschuldet in eine schwierige Finanziage bringen. Gibt es keine Rechtsgrundlage, die dem Finanzamt eine solche rückwirkende Kündigung des vereinbarten steuerfreien Betrags verbietet? In der Privatwirtschaft müssen getroffene Vereinbarungen beiderseits eingehalten werden und können nur zu gewissen Terminen gekündigt werden, keinesfalls aber rückwirkend."

Die Frage des Widerrufs ist ein Thema, welches immer wieder zu unbilligen Härten für den Steuerpflichtigen führt. Die Grundzüge sind etwa folgende: Falls sich nach Eintragung eines Freibetrages die Verhältnisse ändern, besteht zwar kein Berichtigungszwang für den Arbeitnehmer. Das Finanzamt kann aber von seinem bei jeder Eintragung ausdrücklich vorbehaltenen Widerrufsrecht Gebrauch machen. Ein Widerruf mit rückwirkender Kraft ist jedoch nur dann zulässig, wenn der Arbeitnehmer die Eintragung des Freibetrages mit unlauteren Mitteln erreicht hat. Diese Fälle sind verhältnismäßig selten. Ein rückwirkender Entzug eingeräumter Vergünstigungen wird dann, wenn auch vielleicht nicht vom Betroffenen, so doch von der Allgemeinheit verstanden werden. In der großen Mehrzahl der Fälle aber, in denen verschiedene Sachbearbeiter eine verschiedenartige Auslegung ergangener Steuergesetze und Durchführungsbestimmungen den Berechnungen des Freibetrages zugrunde legen, führt die jetzige Handhabung zu Härten. Das Finanzamt stützt seine Berechtigung zum Widerruf auf § 92, Abs. 3 der Reichsabgabenordnung, nach welcher offenbare Unrichtigkeiten, Rechenfehler usw. bis zum Eintritt der Verjährung jederzeit berichtigt werden können. Die Lohnsteuerrichtlinien 1950 geben aber in Ziffer 48 dem Finanzamt die Möglichkeit, Entgegenkommen zu zeigen, wenn den Steuerpflichtigen kein Verschulden trifft und die Anwendung des Widerrufs eine wirtschaftliche Härte bedeuten würde. Es handelt sich bei dieser Bestimmung jedoch um eine reine Ermessensfrage, so daß der Steuerpflichtige keinen Rechtsanspruch hat. Solange die gesetzlichen Bestimmungen dem Steuerpflichtigen einen solchen Rechtsanspruch nicht zuerkennen, muß die jetzige praktische Handhabung als unbillig bezeichnet werden. Die Berechnung des Freibetrages auf der Jahresebene ergibt im Falle des Widerrufs nämlich auch dann, wenn den Steuerpflichtigen keinerlei Verschulden trifft, das gleiche Ergebnis, als wenn das Finanzamt bei einem „Steuersünder", der sich einen steuerfreien Betrag erschlichen hat, mit Rückwirkung widerruft.

Toto-Ratschläge

Form — Favoriten — Zufall?

Weihnachten bescherte den Favoriten durchweg Siege. Wenn das zur Jahreswende ebenfalls der Fall sein wird, dann dürfen die Kenner der Fußballdinge zwar nur mit magerem, aber immerhin mit Toto-Segen rechnen. Mehr denn je könnte es jedoch ratsam sein bei den Silvester- und Neujahrsspielen infolge manch fröhlichen Umtrunks dem Zufall mehr Spielraum zuzubilligen als der normalen Form.

1. FSV Frankfurt — VfB Mühlburg. Die Elf aus der Karlsruher Vorstadt verrät zur Zeit eine Form, die zur „2" reizen könnte, zumal der FSV die Anstrengungen der Spanienreise überwinden muß. Aber am Bornheimer Hang hängen für Gäste die Trauben hoch, selbst wenn sie eine Kampfkraft wie die Mühlburger aufweisen.

2. Schweinfurt 05 — SVg Fürth. Der süddeutsche Meister hat seine große Form verloren. Eine „2" wäre trotz des großen Namens der Fürther eine Überraschung. Eher glauben wir an die „1", denn die Männer um Kupfer gehören zu den typischen Heimmannschaften.

3. SSV Reutlingen — Eintracht Frankfurt. Wie sehr die Eintracht Beachtung verdient, bewies der großartige Weihnachtssieg in Madrid. Auf Reutlinger Boden darf die „1" zwar nie mißachtet werden. Aber der nüchterne und zweckmäßige Eintrachtstil weiß auch den Willen der Neulinge auszuschalten. Und wer die „2" nicht wagen will, soll mindestens die „0" riskieren.

4. Schwarz-Weiß Essen — VfL Bochum. Der Auftakt zur zweiten Serie im Westen Das Vorspiel beglückte Bochums Anhänger mit einer „1". Am Uhlenkrug ist sie abermals zu erwarten, nur mit dem Unterschied, daß dabei den Essenern die Punkte zufallen würden. Das wäre ein Formergebnis, denn der ETB gilt als stärker.

5. Hamburger SV — Holstein Kiel. Die stolze Kieler Erfolgsserie wird kaum ihre Fortsetzung erleben. Der HSV-Sturm weiß wieder Tore zu schießen. Nur Quotenjäger stellen etwas anderes als eine „1" in Rechnung.

6. FC St. Pauli — Schalke 04. Die vorgesehene Silvesterfeier nach dem Spiel in der Umgebung der Reeperbahn wird den stimmungsvollsten Verlauf nehmen, wenn es weder Sieger noch Besiegten gibt. Starker Schalker Sturm und stabile Hamburger Deckung lassen die „0" als wahrscheinlich erscheinen.

7. Rot-Weiß Essen — Belgrader SK. Wenn sich der rot-weiße Sturm in Bergeborbeck auf sein wahres Können besinnt, dann verdient seine Durchschlagskraft die Beachtung der „1". Die Reisestrapazen der Jugoslawen werden sich auswirken.

8. SVg Erkenschwick — Göttingen 05. Die überraschenden Erfolge der Göttinger könnten dazu verleiten, eine „2" in den Tipzettel zu malen. Wer aber weiß, wie schwer es am Stimberg fällt, Tore zu schießen, der wird die „1" vorziehen.

9. Bayer Leverkusen — Preußen Dellbrück. Erst wenn die Preußen-Stützen Jupp Schmidt und W. Schlömer wieder dabei sind, werden die Zeiten zurückkehren, die einen Tip auf Dellbrück empfehlen. Trotz eines Herkenrath wäre in Leverkusen nur die „1" ein normales Ergebnis.

10. Werder Bremen — Roter Stern Belgrad. Bei aller Achtung vor den technischen Fertigkeiten der Belgrader trauen wir den Bremern die klare Favoritenrolle zu. Im Weserstadion ist die „1" seit Wochen ein Erfolgstip, auch wenn Gernhardt noch verletzt sein sollte.

11. Schwaben Augsburg — München 60. Gemessen an den letzten Meisterschaftsergebnissen, kann nur die „2" das Ende sein. Trotzdem: die Augsburger lieben beste Schwabenstreiche. Vorsicht ist deshalb selbst für Favoritenwetter geboten.

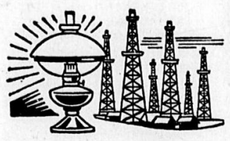
12. VfB Stuttgart — SV Waldhof. Der Deutsche Meister knüpft wieder an die Rolle des Vorjahres an. Die starke Form der zweiten Serie hat sich schon angedeutet. Selbst eingefleischte Anhänger von Waldhof werden auf ihrem Tipschein die „1" nicht vergessen.

13. und 14. (Ersatzpaarungen): Entgegen allen Gewohnheiten drängt sich die „2" statt der „1" bei den Treffen STV Horst — Hajduk Split und SVg Andernach — Wormatia Worms auf.

ESSO

Wir haben den Namen unserer Firma geändert

Das Maß des Vertrauens, das unsere Marke „ESSO" genießt, hat in der Öffentlichkeit dazu geführt, auch unser Unternehmen mit diesem Namen auszuzeichnen • Wir sind dieser Entwicklung gefolgt und haben unsere bisherige



Sechzig Jahre ist ESSO in der deutschen Mineralölwirtschaft tätig. Was das bedeutet, wird klar, wenn man zurückrechnet: 1890 - das war die Zeit der Petroleumlampe, die Zeit, die nichts ahnte von der phantastischen Entwicklung, die heute - sechzig Jahre später - schon selbstverständlich ist. Diese Selbstverständlichkeit ist die sprechendste Anerkennung für die ESSO, denn sie half mit, die Annehmlichkeiten des heutigen Lebens zu realisieren.



Schon längst kommt nicht mehr dem Kraftfahrer allein diese Leistung zugute. Wer über Asphaltstraßen schreitet, wer mit Triebwagen, Flugzeug oder Schiff seinem Ziel entgegeneilt, hat ebenso teil am ESSO-Beitrag zum Fortschritt unserer Zeit wie der Landwirt oder die Hausfrau. Selbst dort, wo die Arbeit der ESSO scheinbar belanglos ist für den Einzelnen, bringt sie Vorteile für die Allgemeinheit. Durch Ausbau und Unterhaltung ihrer weitverzweigten Organisation mit Tanklagern, Stationen und



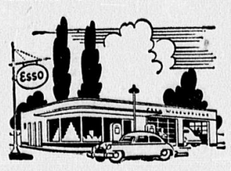
Transportmitteln schafft ESSO Arbeit für Handwerk und Industrie und damit für Tausende unter uns. In Staat und Wirtschaft rechnet man mit dem Faktor ESSO. Die guten Auslandsbeziehungen bringen Exportaufträge nach Deutschland und befruchten durch internationalen Gedankenaustausch unseren Fortschritt. Hinter der hohen Qualität der



ESSO-Produkte steht die Erfahrung von einigen Tausend Wissenschaftlern und Spezialisten, die in aller Welt für ESSO tätig sind. Diese weltweiten Erfahrungen sind beim Ausbau der imposanten ESSO-Raffinerie in Hamburg-Harburg gerade heute von weittragender Bedeutung. Hier sichert ESSO durch die Verarbeitung importierter Rohöle auf lange Sicht die notwendige Ergänzung der heimischen Förderung und spart gleichzeitig Devisen ein. — So packend die Materie in der ESSO-Organisation auch



ist — entscheidend bleibt der Mensch! Das Wort: „Jeder Mitarbeiter ist wertvollstes Kapital unserer Gesellschaft" kennzeichnet das soziale Programm der ESSO. Für Tausende von Männern und Frauen ist damit ESSO ein Symbol für das Glück sozialer Sicherheit und Auftrieb zu höchster Leistung.



DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT

umbenannt in ESSO A.G.

Die Duse des Stummfilms — heute

Asta Nielsen noch immer ohne Kinolizenz — Memoiren wurden best seller

1911 weilt der wohlhabende, einflußreiche Kaufmann Ludwig Gottschalk in Kopenhagen. An einem Sonntagabend geht er in ein Kino. „Lebende Bilder" nennt man das noch in seiner Heimat. Er fällt bei dem pompösen Drama auf Zelleloid aus allen Wolken — vor Bewunderung. Nach der Vorstellung notiert er den Namen der Hauptdarstellerin, Asta Nielsen, in seinen Taschenkalender. Daheim erzählt Gottschalk Wunder von einer Frau mit überschlanker Taille und reichem Gebärdenspiel. Die Berliner Union-Film GmbH drahtet nach Kopenhagen. Und Asta Nielsen kommt! Mit ihr Urban Gad, ihr Regisseur und Gatte.

Eine Schönheit ist sie nie gewesen. Aber den stereotypen, kaltverführerischen Stummfilmdiven setzt die dänische Tragödin mit der strengen Ponyfrisur ihr pantomimisches, entrücktes Spiel entgegen. Sie beweist erstmalig, daß Kino auch Kunst sein kann. Alfred Kerr schrieb nach der Premiere von Wedekinds „Büchse der Pandora": „Man darf sie die Duse des Stummfilms nennen." In der „Freudlosen Gasse" spielt neben ihr eine unbekannte Elevin — Greta Garbo.

Nach dem ersten Weltkrieg entstehen ihre größten Erfolgsfilme „Hamlet", Tolstois „Absturz" und Strindbergs „Fräulein Julie". Inzwischen gastiert sie auf Bühnen in und außerhalb Deutschlands. Am meisten in Berlin. Dann setzt der Tonfilm ihren Erfolgen ein jähes Ende. Ein Grund mit mag ihr nie ganz fehlerfreies Deutsch gewesen sein. Manchmal murmelt sie tatsächlich auf der Bühne. „Ich wußte dann nicht genau, ob es der, die oder das heißt", gesteht sie heute. Nur einmal filmt sie noch. 1932 „Die gefährliche Frau" mit Ellen Schwannecke. Ihr einziger Tonfilm. Als 1938 „Frau Asta Nielsen, Beruf: Künstlerin, Alter: 55 Jahre" Deutschland verläßt, ist sie weltberühmt und doch schon ein wenig vergessen. Der Stummfilm gehört bereits der Filmgeschichte an.

Erst vor einigen Monaten hörte die Welt wieder von ihr. Zwölfmal hatte sie einen Antrag auf die Lizenz für Kopenhagens „Triangel-Theater" gestellt, zwölfmal lehnte der dänische Justizminister ab. „Weil Asta Nielsen ihren Ruhm im Ausland erworben hat." Empörte Freunde arrangierten eine öffentliche Rundfunk-Diskussion. Vergebens. Wenige Monate später erregt eine glänzend geschriebene Kurzgeschichte in der „Nationaltidende" Aufsehen. Wegen ihres poetischen Glanzes und ihres Verfassers: Asta Nielsen. Bald darauf erscheinen in kurzer Aufeinanderfolge die ersten beiden Bände ihrer Memoiren: „Der Weg zum Film" und „Die zehnte Muse". Sie stehen seit Monaten auf der dänischen best-seller-Liste. „Wenn Asta Nielsen nicht eine so bekannte Schauspielerin geworden wäre, dann wäre sie eine große Schriftstellerin geworden", schreibt Dänemarks kürzlich verstorbener Literatur-Nobelpreisträger Johannes V. Jensen.

Was aber bedeuten Nachruhm und neuer Beifall? Die Abende in ihrem stillen Heim am Peter-Bangs-Vej werden immer einsamer. Kostbarer antiker Hausrat schmückt die Räume. Jedes Zimmer ist in einem anderen Stil möbliert. Souvenirs aus allen Ländern, in denen sie während ihrer Glanzzeit war. Ein riesiger Wandteppich mit „Kleopatras Tod" ziert das Schlafzimmer. Das beste Stück ihrer Sammlung ist ein 300jähriger handgeschnitzter spanischer Altar. Sie erwarb ihn in Granada.

Jetzt, an den langen Abenden, spielt sie hin und wieder mit ihren Gästen eine Partie Bridge. Oder liest ihnen eine ihrer neuen Erzählungen vor. Dazu trinkt sie gern einen Schluck Whisky. Den mag sie lieber als Tee.

Dg.

Wo die Fledermäuse schlafen ...

Winterlicher Besuch in einer Felsenhöhle / Von Friedrich Schnack

Auf einem hohen Berg befindet sich eine verschollene Höhle. Ihr Zugang, in einer Höhe von 1000 Meter, ist ein Spalt. In den Riß hat sich ein Felsblock eingezwängt, so daß es nicht leicht fällt, an diesem steinernen Türsteher vorbeizukommen.

Mein Lichtstrahl huschte durch den Felsenschlauch, aus dem es mich kelferkühl anatmete. Es war nicht eigentlich eine Höhle, sondern ein langer Gang, hineingeschluchtet in das Innere des Berges. Ein uralter Stollen war es gewiß schon den Vorzeitmenschen bekannt gewesen: man hatte darin neolithische Steinbeile, bearbeitete Steine von Nephrit gefunden, auch zertrümmerte Bärenknochen.

Anfangs war ich waagerecht vorgedrungen, jetzt ging es steil abwärts. Steine sprangen vor mir her und polterten in die Tiefe. Die Felsenmauern, angeschimmert vom Licht, wankten aus der Finsternis; mächtige Quader wuchteten und in grauser Gigantenschrift liefen Adern und Risse über die steinernen Tafeln. Zu beiden Seiten des Stollens klafften Nischen und Spalten.

Einem dieser Steingelasse wandte ich mich zu, und der Lichtkegel prallte auf einen schwarzen, stumpfen Spiegel auf, einer Wanne schweigenden Bergwassers. Es lag und ruhte gleich dem unterirdischen Bad der Felsengeister.

Was regte sich denn da und rascheltе? In der Kuppel schwirrt etwas auf, gespenstisch und erschrocken. Fledermäuse, wie ich nun sehe; die Lampe hatte sie aufgescheucht. Ängstlich flatterten sie unter der engen Wölbung; schlaftrunken streifen ihre Flügel gegen das Gestein, einen raschelnden Ton wie dürres Laub hervorbringend. Ein spukhafter Tanz, der da umhertaumelt, ein Strudel schwarzer Irrwischseelen, die ich gestört habe!

Ich trat zurück und entdeckte auch im Hauptgang Fledermäuse. Aber diese hingen schlafstill. Angekrallt an Wänden und Zackenkanten hafteten ihre langen Reihen, gleich dunklen Borten und Friesen, mit geschlossenen, angezogenen Schwingen und abwärts hängenden Mäuseköpfen. Einst, in warmen Sommernächten, hatten sie den mondbeschienenen Berg umschwirrt auf der Jagd nach Mücken und Nachtfaltern, auch die Unterkunftshütte der Bergsteiger, die Heustadel auf den Halden und Matten, und im Tal unten das kleine Kirchlein und die Bauerngehöfte. Jetzt schliefen sie und ruhten sich aus von ihren wirren und wilden Nachtstreunereien.

Auch Schmetterlinge überwintern an diesem ruhigen Ort, wie ich nun bemerke; der Lichtstrahl hat die Falter gefunden. Es waren Nachtschmetterlinge, die sich mit flach ausgebreiteten Flügeln dicht an die Felsenmauer gepreßt hatten und schlaferstarrt ruhten, den Winter verbringend, der draußen den Berg mit seinem weißen Schneefall bedeckte. Es waren Spanner-Schmetterlinge, Weißdornfalter von der Art Triphosa sabaudiata. Sie waren groß, glänzend und grauschwarz. Seelen des Schlafs und des Schattens. So dicht ruhten ihre Scharen an dem Felsen beieinander, daß sie die Quader wie eine aschgraue Schmetterlingstapete überzogen. Aus den Gefilden der Lüfte und der Bergwiesen hatten sie sich in die Höhle zurückgezogen, um geborgen den Winter zu überdauern. Aber, waren sie auch geborgen? Von den Fledermäusen blieben sie verschont. Die fasteten im Winter; wer schläft, nimmt keine Nahrung zu sich. Aber kleine schwarze Laufspinnen mästeten sich an den arglosen Faltern. Die Räuberspinnen rannten, vom Licht beunruhigt, über die Schmetterlingsdecke hin.

Diese Höhlenspinnen waren trotz des Winters noch recht munter. Unter ihren stillen Opfern hatten sie bereits tüchtig gehaust; auf dem Boden der Schlucht lagen massenhaft Falterleichen — leergesogene Leiber. Die schwarzen Raubspinnen rasten über die Schläfer hinweg und überfielen sie in der Winterstarrung.

Noch mancherlei Spannerarten fand ich. Auch schlafende Eulenschmetterlinge, Nachtfalter, und Bergbewohner gleich den Spannern — unter ihnen einen sehr schönen, rötlichen Nachtgeist; die Zackeneule.

Ich lasse sie in Ruhe samt ihren Todfeinden und Jägern. Mochte das Schicksal sie wegnehmen oder verschonen. Das Leben ist reich an Arten. Einige von ihnen würden gewiß durchkommen und den Faden des Daseins weiterspinnen, weiterspannen.

In der Nische, wo der kleine Teich düsterte, war es mittlerweile wieder still geworden. Die aufgescheuchten Fledermäuse hatten sich wieder beruhigt. Ich hörte sie nicht länger huschen und rascheln, als ich im Schlund zurückstieg; an den Spalten vorüberstapfte und in den oberen Gang einkletterte. Vor mir schnitt ein leuchtender Riß in die Dunkelheit: eine winterblaue Himmelszacke, auf die ich zuhielt. Es war der schmale Eingang, wo der steinerne Wächter stand, der Jahrtausende alte Pförtner.

Winterlandschaft

Am Schlitten leuchten schon die zarten Schellen,
Und unterm Pferdehuf fegt blank der Schnee.
Im Beerendickicht leuchtet auf mit hellem
Gezitter der Orion. Auf dem See

Dreh'n Knaben sich im Eislauf, grau im Lichte.
Fremd klirr'n die Stimmen durch den dünnen
Wind.
Gebog'ner Mond schwebt rötlich aus der Fichte,
Bis er in milder Dämmerung verrinnt.

Wacholderbusch, am harten Weg verloren,
Wirft schwarzen Schatten, der im Froste kracht,
Und Krähenschwärme, die die Luft umflloren,
Umwirbeln schreiend uns zur nahen Nacht.

Karl Krolow

Leute mit Herz / Von Heinz Risse

Eine Grille, die ihr Leben lang in der Nähe eines Ameisenhaufens gewohnt und den Fleißigen zum Feierabend Musik gemacht hatte, legte sich eines Tages zum Sterben. Da sie aber als Künstlerin keine Hilfe besaß, die sich um sie gekümmert hätte, konnte sie den Ameisen die Nachricht, daß es nun erforderlich sei, eine neue Abendmusikantin anzustellen, nicht übermitteln; deshalb lag sie lange, ohne jemanden zu sehen, unter traurigen und elenden Umständen.

Am Abend des zweiten Tages ihrer Einsamkeit hörte sie Schritte auf einem der Grashalme, die sich zum Eingang ihres Hauses neigten, und als sie sich ein wenig aufrichtete, um zu sehen, wer da wäre, erblickte sie eine von den Ameisen: „Ach, du bist es", sagte sie und legte sich in die Blütenblätter zurück, die ihr Lager bedeckten.

„Ja", erwiderte die Ameise, „man hat mich geschickt, um zu fragen, ob du morgen vormittag . . ."

„Morgen vormittag", unterbrach sie die Grille, „morgen vormittag werde ich tot sein."

„Oh", sagte die Ameise und blickte neugierig, denn sie hatte noch nie jemanden sterben gesehen, „du fühlst dich schlecht?"

„Ja", erwiderte die Grille, „elend, zum Sterben elend."

„Das tut mir leid", sagte die Ameise und seufzte ein wenig. Darüber hinaus fiel ihr nichts ein, aber es schien ihr dennoch, daß sie sich recht geschickt benahm; schließlich befand sie sich zum ersten Male in einem Sterbezimmer. Dann freilich wußte sie nicht, was sie noch tun sollte; sie stand verlegen und blickte bald hierhin, bald dorthin, aber was sie sah, befriedigte sie nicht, die Umgebung schien ihr allzusehr aufs künstlerische gestimmt — malerisch, dachte sie, den Ausdruck hatte ihre Großmutter gern gebraucht.

Während sie so stand und überlegte, kamen plötzlich von neuem hastige Schritte über den Grashalm — ein wenig erschreckt sah sich die Ameise um und erblickte eine andere, die hinabtaumelte, eine aus dem 10. Bezirk, schien ihr, sie meinte, das Gesicht schon gesehen zu haben.

„Was gibt es?" fragte sie.

Die neue rang nach Atem: „Was es gibt?" keuchte sie. „Die Stadt ist hin. Alles geht drüber und drunter. Ein riesengroßes Tier auf zwei Beinen hat sie mit einem Stock umgewühlt. Millionen Tote . . . kein Haus mehr . . . man wird sie nie wieder aufbauen können . . ."

Die Ameise wurde bleich.

„Ich muß fort", sagte sie zu der Grille. „Was für eine Nachricht! Du . . . du stirbst, du stirbst in Frieden, aber ich . . . mein Lebenswerk ist vernichtet, ich weiß nicht, ob du den Verlust verstehst, der uns betroffen . . ."

Die Grille richtete sich ein wenig auf.

„Ja", erwiderte sie, „den Verlust — den Verlust deines Lebenswerks, das sagtest du doch . . .?"

Die Ameise, schon in der Tür stehend, nickte.

„Wenn du begriffen haben wirst", fuhr die Grille fort, „daß es nichts gibt, was ihn ungeschehen machen könnte, so wirst du ihn für bedeutungslos halten. Alsdann wirst du dich der Musik entsinnen, die du von mir gehört hast. Diese Erinnerung wird dich . . ."

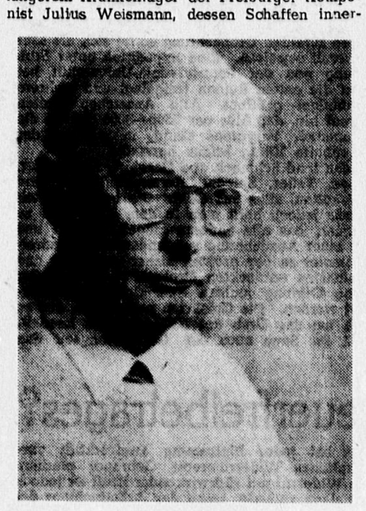
Die Ameise wartete das Ende des Satzes nicht ab, sondern stürzte hinaus, gefolgt von der anderen. Die Grille legte sich auf ihr Blütenpolster zurück.

„Die Ameisen verstehen es nicht einmal, sich trösten zu lassen", sagte sie. „Ich befürchte, daß auch meine Musik zu nichts gut gewesen ist."

Zwischen Romantik und Moderne

Zum Tode des Komponisten Julius Weismann

Wenige Tage vor seinem 71. Geburtstag verschied in seiner alemannischen Heimat nach längerem Krankenlager der Freiburger Komponist Julius Weismann, dessen Schaffen innerhalb des rheinischen Westens im Duisburger Musikleben in hohem Ansehen stand. Als Neunjähriger begann der Sohn des berühmten Zoologen August Weismann seine musikalischen Studien bei Seyffart, kam 1891 in die Hand von Rheinberger, Bußmeyer und Dimmler, einem Schüler von Liszt, um sich in den Jahren 1899 bis 1902 durch Herzogenberg und Thuille zur kompositorischen Reife führen zu lassen. Damit erhielt Weismann ein Fundament, in dem neben betonten Einflüssen der Romantik auch strengere kontrapunktische von Rheinberger und Bußmeyer enthalten sind, während Thuille die Aufmerksamkeit des Werdenden auf die damalige Gegenwart gelenkt zu haben scheint.



Zeitlebens kultivierte der Komponist philosophische und literarische Neigungen, die in einer gleichzeitig naturnahen und gedanklich reflektierenden Lyrik charakteristischen Niederschlag fanden. Fügt man den Zug echter, wenn auch nicht konfessionsgebundener Frömmigkeit hinzu, so rundet sich Weismanns Persönlichkeitsbild zu einer Vielseitigkeit, die er mit dem Generationsgenossen Pfitzner gemeinsam hat, mit dem ihn auch rein musikalisch mancherlei verbindet, vor allem die Bevorzugung des dramatischen Schaffens. Hier hinterläßt Weismann mit den Strindberg-Opern „Schwanenweiß", „Traumspiel" (beide in Duisburg uraufgeführt) und „Gespenstersonate" Werke von bekenntnishafter Prägung, deren stoffliche und musikalische Problematik anrührt. Zum stärksten Erfolg wurde jedoch die Oper „Die pfiffige Magd", die über die meisten deutschen Bühnen gegangen ist. Aber auch in der instrumentalen Komposition hatte Weismann eine glückliche Hand. Eine Fülle von Kammermusik aller Besetzungsarten wäre zu nennen, besonders bevorzugt wird das Klavier. Sinfonien („Giocosa" Op. 110 und „Severa" Op. 111) Konzerte u. a. m. sind indes für ihn nicht weniger kennzeichnend als ein umfassendes Vokalschaffen mit Liedern und Chorwerken („Der Wächterruf", Uraufführung in Duisburg 1949). In den letzten Jahren zeigte Weismann besondere Vorliebe für absolute Formen kontrapunktischer Art. Es entstanden in gedrängter Fülle u. a. ein Konzert für fünf Bläser, Pauke und Orchester, eine Partita für zwei Klaviere, Inventionen und als Ausdruck typischer Altersreflexion „Der Fugenbaum", ein Zyklus von Präludien und Fugen für das Klavier. Unvergessen sei schließlich der Pianist Weismann, wenn er auch vorwiegend als Interpret eigener Werke in Erscheinung trat.

Das deutsche Musikleben betrauert in Weismann einen Tonsetzer von Rang und Eigenart, der auf der Schwelle von Romantik und Moderne Gültiges aussagte und einen gütigen Menschen, der, im Besitz humanistischer Ideale, Sein und Schaffen in Einklang zu bringen trachtete. Eine biographische Würdigung des Verblichenen veröffentlichte Erich Doflein 1925.

M-T.

Die neuen Hauskalender

Für das neue Jahr ist im Verlag Herder, Freiburg, wieder der „Haus-Kalender" in Form eines Buches erschienen. Das anregende Erzählgut des 160 Seiten starken, zum Teil zweifarbig gedruckten Kalenders wird durch stimmungsvolle, tiefgedruckte Photos, Holzschnitte, Kopfleisten und einen Rätselteil abgerundet. (Preis 1,20 DM.)

Auch der Verlag Moritz Schauenburg in Lahr bringt, wie seit 150 Jahren, „Des Lahrer hinkenden Boten historischen Kalender" heraus. In seinen Glossen, Karikaturen und Geschichten nimmt der Kalender auch zu politischen Ereignissen Stellung. Er kostet 1,20 DM und enthält ein Verzeichnis sämtlicher landwirtschaftlicher Märkte des Bundesgebietes.

Im 214. Jahrgang ist im Bamberger Verlagshaus Meisenbach & Co. ebenfalls zum Preis von 1,20 DM der „Bamberger Stadt- und Landkalender" herausgekommen. Der Kalender beschränkt sich aber nicht auf das Gebiet um Bamberg. Er ist auf Kunstdruckpapier gedruckt. Sein Unterhaltungsteil ist besonders groß. Der eigentliche Kalender ist mit Lebensbeschreibungen berühmter Männer versehen.

An die Flüchtlinge wendet sich der „Volkskalender für Heimatvertriebene" im Verlag „Christ Unterwegs", der in je einer Ausgabe für Schlesier, Sudetendeutsche, Donauschwaben und Karpatendeutsche aufliegt. Er ist in Text und Bild auf die alten ostdeutschen Gebiete und das Schicksal der Flüchtlinge abgestellt. (Preis 1,60 DM.)

Der „Familienkalender für das katholische Rheinland" wird von Kardinal Frings mit Gedanken über die Familie eingeleitet. Unter den Erzählern tritt besonders Matthias Claudius in den Vordergrund. Papst Pius XII. nimmt darin mit anderen Würdenträgern zu religiösen Problemen Stellung.

„Reimmichels Volkskalender" beschäftigt sich mit der Geschichte Tirols und seiner Berge. Die Verlagsanstalt Tyrolia hat auf sauberen Druck und Einband und auf gute Bildwiedergabe Wert gelegt.

Gute Antworten

Der Pariser Chirurg Malgaigne hatte eines Tages wieder einmal einen Kandidaten im Examen, der sich mit wenig Ruhm bedeckte.

„Geben Sie mir, Monsieur, endlich eine gute Antwort!" polterte der Examinator, ein von den Prüflingen meist mit vorsichtigstem Respekt angegangener witziger Ironiker, schließlich. „. . . Können Sie mir sagen, was man unter dem Begriff Schöpfung, Erschaffung versteht?"

„Schaffen . . . , erschaffen . . .", stammelte der Kandidat in wenig holder Verwirrung, „heißt aus nichts etwas machen."

„Gut, Monsieur. Ausgezeichnet!" rief Malgaigne. „Wir werden Sie zum Doktor erschaffen."

WIRTSCHAFT

Reisekosten und Finanzamt

Verbesserungen bei verstärkter Nachweispflicht

Düsseldorf. (Eigenbericht) Schon seit langem wurde die bisherige Regelung über die steuerliche Behandlung der Reisekosten als unbefriedigend empfunden, schloß sie sich doch allzusehr an die beamtenrechtliche Reisekostenregelung an. Die größten Bedenken wurden dabei vor allem gegen die Zusammenfassung der Unterbringungs- und Verpflegungskosten und ihrer Abgeltung durch einen Pauschsatz geäußert. Nahm z. B. ein Steuerzahler den ihm vom Finanzamt zugebilligten Pauschsatz von 18 DM täglich für Unterbringungs- und Verpflegungskosten in Anspruch, mußte er jedoch allein 15 DM Übernachtungskosten entrichten, so blieb ihm für Verpflegungskosten ein nicht ausreichender Betrag von 3 DM übrig.

Die nunmehr im Bundesanzeiger Nr. 247 vom 22. Dezember 1950 veröffentlichte Verwaltungsordnung über die steuerliche Behandlung der Reisekosten beseitigt diesen Mißstand, wenn auch nicht alle Wünsche der Wirtschaft befriedigt wurden. Sie regelt sowohl die steuerliche Behandlung der Reisekosten für Einkommen- als auch für Lohnsteuerzahler. Dabei entsprechen die Vorschriften für Lohnsteuerzahler der Regelung in den Lohnsteuerrichtlinien 1950, die mit Wirkung ab 1. Oktober 1950 in Kraft getreten ist. Über die Neuerungen für Lohnsteuerzahler berichteten wir bereits. Soweit Lohnsteuerzahler diese Neuregelung erst mit Wirkung ab 1. Januar 1951 anwenden, wird das von den Finanzämtern nicht beanstandet. Die steuerliche Behandlung der Reisekosten bei Einkommensteuerzahlern schließt sich im wesentlichen der für Lohnsteuerzahler geltenden Regelung an. Reisekosten, die ein Einkommensteuerzahler für eine von ihm selbst unternommene Reise aufwendet, sind bei der Ermittlung des Gewinns nur dann als Betriebsausgabe abzugsfähig, wenn die Reise ausschließlich für betriebliche Zwecke unternommen wird. Private Anteile sind auszusondern und als Privatentnahmen zu behandeln. Kommt ein Abzug als Betriebsausgabe in Betracht, so sind abzugsfähig: Fahrkosten in der nachgewiesenen Höhe (keine Begrenzung). Es ist nicht in allen Fällen möglich, die Fahrkosten durch Quittungen, z. B. über den Fahrkostenpreis zu belegen. Die Tatsache, daß an den in Betracht kommenden Tagen tatsächlich eine Geschäftsreise unternommen worden ist, muß sich dann nicht nur aus der Abrechnung des Steuerzahlers mit seiner Kasse, sondern auch durch andere Unterlagen, z. B. Hotelrechnungen, Tankstellenquittungen, Fahrtenbuch, Korrespondenz feststellen lassen. Werden Geschäftsreisen mit eigenem Kraftwagen ausgeführt, so können die Aufwendungen für den Kraftwagen nicht in Form von Pauschsätzen (Kilometergeldern) geltend gemacht werden, sondern sind im einzelnen nachzuweisen; Unterbringungskosten während der Reise in der nachgewiesenen Höhe (keine Begrenzung). Hier muß in jedem Fall der Nachweis durch die auf den Namen des Steuerzahlers lautende Rechnung des Hotels, Gasthofs erbracht werden. Liegen solche Belege nicht vor, so werden die geltend gemachten Ausgaben von den Finanzämtern nicht anerkannt. Die Kosten des Frühstücks gehören zu den Verpflegungskosten. Steuerlich werden dabei nur die aus Anlaß der Geschäftsreise entstandenen Mehraufwendungen anerkannt. Es kommen dabei nur die Mehraufwendungen für den Steuerzahler selbst in Betracht. Aufwendungen für die Bewirtung von Geschäftsfreunden können unter gewissen Voraussetzungen gesondert als Betriebsausgaben in Rechnung gestellt werden.

Bezüglich der eigenen Verpflegungskosten hat der Steuerzahler zwei Möglichkeiten: Einzelnachweis oder Inanspruchnahme des Pauschsatzes. Werden die Verpflegungskosten im einzelnen nachgewiesen, so ist von den Rechnungsbeträgen 1/5 höchstens jedoch insgesamt 3 DM je Reisetag als Haushaltsersparnis in Abzug zu bringen. Nimmt der Steuerzahler die Pauschsätze in Anspruch, so werden in der Regel folgende Sätze als abzugsfähige Mehraufwendungen anerkannt: bei Einkünften aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit von nicht mehr als 6000 DM (oder bei Verlust) = 8 DM täglich, mehr als 6000 DM, aber nicht mehr als 12 000 DM = 12 DM täglich, mehr als 12 000 DM = 16 DM täglich. Maßgebend für die Eingruppierung sind die höchsten Einkünfte aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit in einem der drei letzten Veranlagungszeiträume (II. Halbjahr 1948, Kalenderjahr 1949 oder 1950). Wird eine Tätigkeit erst im Laufe des Jahres aufgenommen, so können 12 DM in Anspruch genommen werden. Die vorgenannten Pauschbeträge gelten nur für einen vollen Reisetag bei einer ununterbrochenen Abwesenheit von mehr als 12 Stunden. Die Pauschbeträge ermäßigen sich für jeden Reisetag, an dem die Geschäftsreise nicht mehr als 12 Stunden, aber mehr als 6 Stunden gedauert hat, auf die Hälfte, bei nicht mehr als 6 Stunden Dauer auf ein Viertel. Nebenkosten z. B. Taxi, Parkplatzgebühren, Telefon, Telegramm, Trinkgelder usw. in der nachgewiesenen oder glaubhaft gemachten Höhe.

Bardepot halbiert

Frankfurt. (VWD) Der Beschluß des interministeriellen Einfuhrausschusses, das Bardepot für liberalisierte Einfuhren von 50 auf 25 Prozent herabzusetzen, ist durch den Zentralbankrat und den handelspolitischen Ausschuß des Bundeswirtschaftsministeriums gebilligt worden. In Frankfurter Verwaltungskreisen verlautet, im Januar sei mit einer weiteren Modifikation der Bardepotstellung zu rechnen.

Treibstoffmarken einlösen

Hamburg. (ast) Das Zentralbüro für Mineralöl weist nochmals darauf hin, daß die für den jeweiligen Monat ausgegebenen Bezugsmarken für Benzin oder Dieselkraftstoff unbedingt in dem betreffenden Monat eingelöst werden müssen. Wer seine Marken im Gültigkeitsmonat nicht einlöst, muß damit rechnen, daß sie verfallen.

Scheidemandel-Motard 4:3

Für 1950 eine Dividende zu erwarten

Berlin. (Eigenbericht) Der Aufsichtsrat der Scheidemandel-Motard-Werke AG, Berlin-Spandau, hat beschlossen, der für den 31. Januar 1951 in Aussicht genommenen Hauptversammlung die Umstellung des Aktienkapitals von 9,6 Mill. RM im Verhältnis 4:3 auf 7,2 Mill. DM vorzuschlagen. In die gesetzliche Rücklage werden 800 000 DM, in die freie Rücklage 1 000 000 DM und in den Wohlfahrtsfonds 200 000 DM eingestellt. Die Umstellung wurde notwendig durch die erheblichen Kriegsschäden, die Enteignung wertvoller Werke in der Sowjetzone und die Ablieferung der Auslandsbeteiligungen. Für das erste DM-Geschäftsjahr vom 21. 6. 48 bis 31. 12. 49 wird ein Reingewinn von 140 674,99 DM ausgewiesen, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Die Geschäftslage wird als so befriedigend bezeichnet, daß die Gesellschaft glaubt, für das Geschäftsjahr 1950 die Dividendenzahlung wieder aufnehmen zu können. Vorsitzer des Vorstandes wurde Generaldirektor Bruno Bruns, während Direktor Friedrich Menzel in Hamburg zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt worden ist.

Düsseldorfer Devisenkurse vom 27. Dezember

	Termin-Notierungen 3 Monate Geld	3 Monate Brief	2 Monate Geld	2 Monate Brief	Kassakurse Geld	Kassakurse Brief
Belgien (100 bfr)	8,34	8,42	8,35	8,39	8,39	8,41
Dänemark (100 dkr)	60,60	61,02	60,65	60,97	60,75	60,8[illegible]
Frankreich (100 ffr)	1,191	1,208	1,194	1,206	1,199	1,201
Großbrit. (1 Pfd.)	11,85	11,93	11,83	11,87	11,75	11,77
Italien (100 Lire)	0,6698	0,6747	0,6699	0,674	0,671	0,673
Niederl. (100 hfl)	109,60	111,30	110,80	111,23	110,41	110,63
Norwegen (100 nkr)	58,59	59,01	58,85	59,05	58,74	58,86
Schweden (100 skr)	80,38	81,98	81,65	81,85	81,10	81,26
Schweiz (100 sfr)	95,70	96,30	95,80	96,20	95,85	96,15
USA (1 Dollar)	4,18	4,21	4,18	4,21	4,195	4,205

Berlin. (VWD) Westberliner Wechselkurs am 27. 12. eine Westmark = 5,40—5,60 Ostmark.

Rheinisch Westfälische Börse

Düsseldorf, 27. Dezember. (Eigenbericht) An der Börse kam das Geschäft nur langsam in Gang. Die Haltung war im ganzen behauptet, wenn auch nicht einheitlich. Deutsche Erdöl und Felten gaben um 1½%, Rheinmetall-Borsig um 1%, sonstige führende Werte verschiedentlich um ½—¾% nach. Andererseits wurden Ford um 3½%, AEG und Siemens um 1%, Westdeutsche Kaufhof 1½%, Stollwerck 2% höher bezahlt. Gerresheimer Glas ermäßigten sich um den Dividendenabschlag von 3%. Am Rentenmarkt bei ruhigem Geschäft keine Änderungen. Die neu eingeführten 30 Millionen DM 5½% Teilschuldverschreibungen der Industriekreditbank Düsseldorf notierten erstmalig 98 bG. — Devisenmarkt sehr still.

	27. 12.		22. 12.			27. 12.		28. 12.			27. 12.		22. 12.	
DM-Anleihen					Felten & Guilleaume	65½	b	67	B	Waggon Uerdingen	65	B	65	B
6% Dt. Reichsbahn-Anl. 1949	100	bG	100	bG	Ford-Werke	93½	bG	90	bG	Wasserwerk Gelsenkirchen	79	G	79	b
4½% Wiederaufbau-Anl. 1949	—	G	—	G	Gerresheimer Glas	92	G a.B.	95	G	Westd. Kaufhof	80½	bG	79½	b
5% Rhein Girozentr. Pfb A 10	98	G	98	G	Hadbacher Wolle	—	G	—	G	Wintershall	47½	b	47	G
5% dgl K.-O A 10	98	G	98	G	Th Goldschmidt	—		55	B					
5% Rh.-W Bod.-Cred. Pfb. S A	98	G	98	bG	Harpener Bergbau	69	G	—		**Bankaktien**				
5% Westboden-Pfb Em. 36	98	G	98	G	Hein Lehmann	98	G	98	G	Commerzbank	25	G	25	b
Pfandbriefe					Hoesch	56	b	56½	b	Deutsche Bank	25½	bB	26	b
Rhein. Girozentrale	8¼	G	8¼	G	Kabelwerk Rheydt	60	G	61	b	Dresdner Bank	26	B	26	B
Rheinprov Landesbank	8¼	G	8¼	G	Klöckner	66	G	66½	G					
Rhein.-Westf. Boden-Credit	7	bG	7	G	Losenhausenwerk	80	G	80	G	**Aktien-Freiverkehr (Mittelkurse)**				
Westd. Bodenkredit Anstalt	7⅞	bG	7⅞	G	Mannesmann St.-A.	—		56½	b					
Industrie-Aktien					Mannesmann V. A.	—	B	—		Eisenhütten	40		40	
Accumulatoren	—	G	88	G	Mülheimer Bergw. V.	57	B	57		Gutehoffnungshütte	60½		59	
AEG	25	b	24	G	Rhein Braunkohlen	90	G	90¼	b	Phrix Inh.-A	40½		42	
Allg. Hoch u. Ingb.	0	G	0	G	Rheinmetall-Borsig	24	b	25	B	Rhein. Kunstseide	62		63	
A. P. Bemberg	80	G	80	G	Rhein. Stahlwerke	51½	b	52	B	Rhein. Zellwolle Inh. A.	60		59	
Bürbach Kali	65		66		RWE	71½	b	72	b	Ver. Westd. Waggon	52	B	52	B
Daimler Benz	55	B	55	G	Salzdetfurth	60½	G	60½	G					
Demag	79½	b	79½	b	Schloss AG	68	G	68	G	**Kuxe (Mittelkurse in DM)**				
Deutsche Erdöl	59½	b	62	b	Schwabenbräu	64	B	63	b	Constantin d. Gr.	2350		2450	
Dortm. Akt.-Brauerei	58	B	58	B	Siemens & Halske St.-A.	43½	b	—		Diergardt-Mevissen (P)	3100		3200	
Dortm. Union-Brauerei	—		—		Stollberger Zink	—		112	G	Heinrich	3950		3950	
Feldmühle	—		82	G	Ver. Glanzstoff	140	G	140	b	Langenbrahm	1300		1300	
					Ver. Stahlwerke	49	B	48½	b	Winterhall	6600		6600	B
					Ver. Dt. Nickel	—		71	G	(P = Preiverkehr)				

Sonnentage

Von Jón Svensson

Copyr. Verlag Herder, Freiburg

NONNIS JUGENDERLEBNISSE AUF ISLAND

33. Fortsetzung

Gleich kam mir die ganze furchtbare Wirklichkeit wieder zum Bewußtsein.

Ich sah Manni, meinen lieben kleinen Bruder, auf dem wilden Pferde liegen und dieses durch Schluchten und an Abgründen dahinrasen. — Und ich saß da und konnte ihm nicht helfen und wußte nicht, wo er sei. — Und der Vater und die Mutter zu Hause warteten umsonst und wir kämen nicht heim ...

Ich verzweifelte fast.

Manni ist vielleicht in Lebensgefahr, dachte ich wieder, und ich, sein älterer Bruder, saß hier und grübelte!

Ich sprang auf und wollte weiter laufen — Fidel bellte schon wieder vor Freude — aber ach! kaum daß ich einen Schritt machen konnte, sank ich wieder zurück auf den Stein.

Nun wurde ich traurig über alle Maßen; ich fühlte, daß mir Tränen kamen. Ich bedeckte mit beiden Händen mein Gesicht, die Ellenbogen auf die Knie gestützt, und weinte wie noch nie in meinem ganzen Leben ...

Als ich mich ausgeweint hatte, richtete ich mich langsam auf und blickte angstvoll nach allen Seiten. — Außer Fidel, der noch immer an derselben Stelle saß, war kein lebendes Wesen zu sehen.

Ich zog mein Taschentuch heraus und trocknete mein nasses Gesicht ab.

Jetzt erst fuhr mir blitzschnell der Gedanke durch den Kopf, daß ich beten sollte, Gott werde mir dann sicher helfen.

Ich warf mich gleich auf die Knie, faltete die Hände und rief ganz laut:

„Lieber Gott, hilf mir doch, daß ich meinen kleinen Bruder finde! Ach hilf mir! hilf mir!"...

Danach wurde ich viel ruhiger, und ich konnte wieder meine Gedanken sammeln.

Auf einmal wurde es mir klar: ich mußte mir ein neues Pferd verschaffen, dann konnte ich Mannis Pferd einholen. An Pferden aber, dachte ich, wird hier oben wohl kein Mangel sein.

Ich überlegte also, wo ich nach einem suchen könnte. — Da fiel mir ein, daß ich kurz vorher weiter südlich einige Rasenplätze mit hohem, saftigem Gras gesehen hatte. Dort war gewiß ein Pferd zu finden.

Ich wandte mich nun gegen Süden.

Der Schmerz in meiner Brust ließ allmählich nach, und so konnte ich einigermaßen wieder marschieren. Auch ging es glücklicherweise bergab.

Ich spähte überall umher und kletterte auf alle größeren Steine und jedes Hügelchen, um Ausschau zu halten ...

So suchte ich ziemlich lange vergebens, aber den Mut verlor ich nicht mehr; ich war sicher, daß ich Erfolg haben würde.

Und so kam es auch in der Tat.

Auf einem der genannten Rasenplätze traf ich ein grasendes Pferd an, sogar einen „Stahlgrauen" aus dem Eyjafjördur! Sie gehören zu Islands allerbesten.

Meine Freude, als ich das Tier erblickte, war unbeschreiblich. Auf dem konnte ich mit Mannis Pferd leicht um die Wette rennen! ...

Plötzlich aber blieb ich stehen: es fiel mir ein, daß ich keine Schnur mehr hatte für einen Zügel; das wilde Roß war ja damit fortgelaufen.

Nun war ein guter Rat teuer, denn ohne Zügel konnte mir das beste Pferd nichts nützen.

Ich durchsuchte hastig alle meine Taschen...

Da welch ein Glück! — aus einer kam ein etwa zwei Ellen langer Bindfaden zum Vorschein.

Den konnte ich nun allerdings nicht ohne weiteres brauchen; er war zu dünn, und es wäre grausam gewesen, ihn dem Pferd um den Unterkiefer zu binden. Er hätte das Tier sicher arg verwundet.

Aus dieser Schwierigkeit half ich mir indes rasch. Ich riß aus dem Futter meiner Jacke einen Streifen heraus, drehte ihn zu einer weichen Leine, band diese an meinen Faden — und Zügel und Gebiß waren fertig.

Jetzt galt es, das feine, stahlgraue Tier zu fangen.

O wenn es nur nicht scheu wird und nicht davonläuft! dachte ich mit Bangen.

Zunächst nun suchte ich Fidel durch Zeichen und Worte klarzumachen, daß er hinter mir bleiben und sich artig und ruhig verhalten solle. Dann ging ich langsam und bedächtig auf das grasende Pferd zu.

Als ich ihm schon ganz nahegekommen war, hörte es auf zu grasen und schaute mich scharf an.

Ich ging noch langsamer.

Da auf einmal drehte es sich um — und lief fort den Berg hinunter!...

Du guter Gott, was aber jetzt anfangen!

Sollte ich ihm nachspringen? — Nein, das durfte ich nicht: das Tier wäre nur noch scheuer geworden.

Ich besann mich kurze Zeit. — Vielleicht war der Hund schuld, daß es fortlief.

Ich führte Fidel hinter einen großen Stein. Dort mußte er mir hinliegen, und ich warnte ihn, daß er nicht eher vorkomme, als bis ich ihn riefe.

Kaum aber war ich einige Schritte weit von ihm weg, da kam er, den Schwanz zwischen den Beinen, hinter mir hergeschlichen.

Ich brachte ihn gleich wieder an seinen Platz zurück und befahl ihm mit strengen Drohungen, zu bleiben. — Zum Zeichen der Reue und des unbedingten Gehorsams legte er sich auf den Rücken und streckte alle Viere von sich.

Dann entfernte ich mich wieder.

Als ich ein Stück weit gegangen war, schaute ich um. — Fidel hatte wieder nicht gefolgt. Das gute Tier stand leise heulend vor dem Stein und sah mir sehnsüchtig nach.

Ich drohte ihm mit den Händen, bis er sich setzte, und ging dann weiter.

Das Pferd war unten auf einem neuen Rasenplatz mit hohem Gras stehen geblieben und weidete.

Ich schlich mich behutsam bis zu dem dichten Grase, legte mich auf den Boden und kroch nun auf Händen und Füßen näher.

Auf einmal hörte ich ein Rascheln hinter mir im Grase: es war Fidel. Er war aber jetzt ganz still, drum ließ ich ihn in Ruhe.

Nun bat ich Gott und alle guten Geister, sie möchten mir beistehen.

Als ich so nah bei dem Pferde war, daß es mich gut hören konnte, fing ich mit leiser Stimme an zu flöten, wie man dies auf Island zu tun pflegt, wenn man ein scheues Pferd einfangen will. Ich flötete ununterbrochen und stets langgezogene, gleich hohe Töne.

Zu meiner großen Freude merkte ich bald, daß die Töne ihre Wirkung taten: das Pferd hörte auf zu grasen, hob den Kopf in die Höhe, sah gerade vor sich hin und stand regungslos da. Es war, als sei es an die Stelle festgezaubert.

Jetzt streckte ich die linke Hand rückwärts, drückte Fidel in das tiefe Gras und erhob mich dann langsam, aber immerzu flötend.

Das Pferd schaute weder links noch rechts, es machte nicht die geringste Bewegung.

Nach wenigen Sekunden stand ich neben ihm und legte ihm sanft die Hände auf die Mähne — das prächtige Tier war gefangen.

Um es vollends zu beruhigen, patschte ich es liebkosend am starken, glänzenden Hals und schob ihm dann sachte meinen „Zügel" ins Maul.

Als ich den Tuchstreifen um seinen Unterkiefer festgebunden hatte, schüttelte es einige Male verwundert mit dem Kopfe.

Ein solches „Gebiß" hatte es wohl noch nie zwischen den Zähnen gehabt!

Ich aber war überglücklich, daß ich jetzt ein Reitpferd hatte, und ein so schönes, feuriges Reitpferd! Ich dankte Gott und bat ihn, er möge mich nun auch meinen kleinen Bruder wieder finden lassen.

Dann führte ich das brave Rößlein an einen Stein, saß auf, stieß es mit den Füßen ein paarmal in die Seiten und ritt, während Fidel freudig an ihm heraufbellte, gegen Südwest davon.

Der „Stahlgraue" galoppierte, obwohl es bergauf ging, so flink voran, daß es eine Freude war. Der kleine Hund mußte sich ordentlich tummeln, um mitkommen zu können; er hängte bald die Zunge heraus.

Aber war ich nun auch auf dem rechten Wege?

Daran konnte kein Zweifel sein. Das wilde Pferd mit Manni auf dem Rücken war ja in dieser Richtung verschwunden, und da links und rechts am Wege sich hohe Sandwände hinzogen, konnte es unmöglich abgeirrt sein.

So ging es nun eine Zeitlang voran. Da auf einmal fuhr ich erschrocken zusammen und griff unwillkürlich mit beiden Händen in die Mähne meines „Stahlgrauen" hinein.

Die Sandwand zur Rechten hörte nämlich plötzlich auf, und statt dessen gähnte mir ein Abgrund entgegen. Eine mächtige Felswand schoß jäh in die Tiefe, und jetzt galoppierten wir in raschem Laufe den gefährlichen Rand entlang, ganz draußen auf der äußersten Kante!...

Mir flimmerte es vor den Augen, kalter Schauer erfaßte mich. Denn rechts, dicht an den Füßen des Pferdes, sah ich in die grauenvolle Tiefe hinunter, die uns jeden Augenblick zu verschlingen drohte. Ein einziger Fehltritt, ein einziges Stolpern des Pferdes, und wir mußten in den Abgrund stürzen.

Nach links zu wenden war unmöglich, da ragte die hohe Sandwand empor ...

Jetzt fiel mir plötzlich Manni wieder ein. Auch sein Pferd mußte mit ihm diesen furchtbaren Weg gelaufen sein! — O, er wird doch nicht drunten in der Tiefe liegen, tot und zerschmettert!...

Das war ein gräßlicher Gedanke. — Ich schloß die Augen und hielt mich noch fester an der Mähne des rasch voranstürmenden Pferdes. —

Als ich sie einige Minuten später wieder öffnete, sah, ich, daß die gefährliche Stelle schon hinter uns war.

Ich atmete auf, wie wenn ich einem schrecklichen Gespenst entronnen wäre.

Die Berglandschaft hatte sich verändert. Wir waren in einen Engpaß mit graugrünen Halden und Hügeln gekommen. Der Weg bog nach rechts ab in nordwestlicher Richtung.

Durch unser plötzliches Erscheinen wurden auf beiden Seiten des Weges grasende Schafe aufgescheucht; sie flohen, von Fidel noch gejagt, in wildem Durcheinander die Halden hinauf.

Ich achtete nicht weiter auf sie noch auf den Hund; ich mußte eilen und suchen, wo ich Manni fände.

Bald ging es durch eine neue Landschaft, an Felsen und Höhlen und gähnenden Spalten vorbei.

Mein feuriges Pferd war bereits in Schweiß gebadet, Ich zog den schwachen Zügel strammer und wollte seinen Ungestüm etwas bändigen, doch das edle, starke Tier drängte vorwärts.

Auf einmal sah ich, daß Fidel die Ohren spitzte es mußte also etwas Ungewöhnliches in der Nähe sein.

Auch mein Pferd reckte den Kopf in die Höhe und mäßigte jetzt merklich seinen schnellen Lauf.

Es dauerte nicht lang, da wurde ich gewahr, daß von Nordwesten her ein Pferd gesprungen kam.

(Fortsetzung folgt)



Schlafzimmer schwere Verarbeitung echt Eiche 620,— DM Abbildungen gratis MÖBEL-WEDEL DELBRÜCK 60

Verkäufe

Türen, Haustür., Futter, Bekleidg., Beschlag ab Fabriklager. Donar-Türen-Werk, D'dorf, Bunsenstr. 19, T. 18025.

Autos, Fahrzeuge

Wanderer W 24, 860 DM, verkauft: Leppkes & Co., Krefeld, Violstr. 64. (Kr30/1223

Gebr. Motorräder. Zünd. KS 600, Zünd. K 500, Triumph B 254F, Zündapp DB 200, zu verkaufen. A. Jörgens, Düsseldorf-Eller, Gumbertstraße 183, Ruf 2 46 08. (a9/4a-A

50 Kleinwagen, neu und gebr.,
Borgward 1500, Volkswagen, DKW Hanaa 1100, Hanomag, Audi, Adler Wanderer, Mercedes, Opel, Ford-Eifel, zahlungsgünstig. LEPPKES & CO., Krefeld, Violstr. 64

Stellenmarkt

Jüngere Laborantin
für kathol. Krankenhaus in niederrheinischer Großstadt sofort gesucht. Angebote 10221 Rhein. Post Krefeld. (Kr30/1265



Diplona für's Haar

„Diplona war meine letzte Rettung!" schreibt H. J. Filitz, Büttenbaum. „Ich verlor mein Haar trotz Anwendung anderer Haarwasser derart, daß ich nahe daran war, jeden weiteren Versuch aufzugeben. Nach Gebrauch von nur zwei Flaschen Diplona-Haarextrakt zeigte sich ein verblüffender Erfolg! Die Schuppen sind verschwunden! Das Haar wächst, es hat wieder Glanz! — Diplona heilt auch Ihr krankes Haar! Sie erhalten Diplona in allen guten Fachgeschäften.

Anerkannt beste Firma
für Ice-Cream in Belgien u. Holland sucht finanzkräftige Gruppe für den Aufbau einer Produktionsfabrik in Düsseldorf oder Umgebung. Offerten an 11.822/c HAVAS BRÜSSEL

40 Pianos
Flügel und Kleinpianos
Steinway, Bechstein, Blüthner u. a. gebraucht und neuwertig.
Musik-Braun
Düsseldorf
Sitz: Graf-Adolf-Str. 72
Telefon 2 33 85
Eigene Reparaturwerkstatt (a2/103-S



Kreislauf-, Herz- und Nervenstörungen? Ein alt. Hausmittel teilt kostenl. mit: Otto Blocherer, Augsburg 148, Stadtberger Straße 94

Die Tanzschule Helfer
zeigt hiermit den Beginn neuer Kurse an.
Anmeldungen:
Donnerstag, 28. Dezember, ab 19½ Uhr im
Hotel Haus Niedertor
Eingang Hafenstraße

Donnerstag, den 28. Dez. 1950, nachmittags 4 Uhr
große Kinderweihnachtsfeier
Der Weihnachtsmann kommt!
Jedes Kind erhält ein Geschenk.
Außerdem kommt Onkel Walter mit seinem Kasperle-Spiele. Eintritt 1.— DM
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten
Café Calvis
Krefelder Str. 29/31 — Neuß — Telefon 2573

Die **Brille** von **Beykirch**
Neuß a. Rh., Krefelder Str. 37, Nähe Bahnhof



CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Kelleterstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21

Husten: Merzellen
schmecken und helfen.
DM 1.- in Apoth. u. Drogerien



Zum neuen Jahr bringt Zündapp:
„ELCONA"
die modernste elektrische
Koffernähmaschine
die Sie gesehen haben müssen, bevor Sie eine Nähmaschine kaufen.
Preis: 430 DM
Teilzahlung bis zu 12 Monaten
R. JÖRGENS
Abt. Nähmaschinen
DÜSSELDORF
Graf-Adolf-Straße 43

SCHELL-FISCH
Kann sich heute JEDER leisten
Pfd. nur 45 Pf.
NORDSEE
Niederstraße 56
Venloer Straße 151

KLEPPER
Regen- u. Popeline-Mäntel
Windblusen
Pullover
Lederhosen
ERDWEG & CO.
M. Gladbach, Bismarckstraße Nr. 39

„Hicoton", altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 2.65. In allen Apotheken

Stellengesuche

Erfahrener Buchhalter sucht Beschäftigung zum Beischreiben von Büchern sowie Beratung in Steuersachen. Angebote unter 3603 an NGZ, Neuß, Krefelder Straße 9.

Unabhängige, alleinstehende Frau sucht Putzstelle, am liebsten Büro. Angeb. unter 1561 an NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungsgesuche

3-Zimmer-Wohnung gegen Baukostenzuschuß gesucht. Angeb. unter 3605 an NGZ, Neuß, Krefelder Straße 9.

Junger Mann sucht ab sofort teil- od. ganzmöbl. Zimmer in Neuß mit voll. Kost. Angebote unter 1557 an NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Möbl. oder Leerzimmer z. 1. 1. 51 von berufstät. kinderlos. jung. Ehepaar gesucht. Mietpreis bis 80 DM. Angebote unter 1549 an NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Möbl. Zimmer, mögl. mit voller Pens., im Dreikönigen- oder Stadtg.-Viertel von Angestellten sofort gesucht. Angebote telefonisch erb. Ruf-Nr. 2548 oder 1556 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad in Neuß oder Stadtgrenze gegen Zuschuß baldigst zu mieten gesucht. Angebote unter 1551 an NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Stellenangebote

Wegen Erkrankung der jetzigen zuverlässige Hausangestellte für 2 ältere Personen (Geschäftshaushalt) per sofort oder 15. 1. 51 gesucht. Schlafgelegenheit im Hause. Neuß, Schulstraße 29.

Masch.-Stopferin, nicht unter 18 Jahren, evtl. zum Anlernen per sofort gesucht. Novesia Wäscherei, Jülicher Str. 37.

Hausgehilfin, die schon im Haushalt tätig war, zum 1. 1. 51 oder später gesucht. Eigenes Zimmer. Sägewerk Kaiser, Lintorf bei Düsseldorf, Tel. Ratingen 2860.

Zuverlässiger Kraftfahrer für Lastkraftwagen und Personenwagen zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche Bewerbungen unter 1559 an NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Boten mit Rad für Zeitungen sofort gesucht Krefelder Straße 50.

Möbl. Zimmer mit fließendem Wasser und Heizung an berufst. Herrn zu vermieten. Angebote unter 1562 an NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Verkäufe

Mercedes-Pullman, 2,9, DM 3500,—, verkauft Leppkes & Co., Krefeld, Violstraße 64.

Hügpumpe zu verkaufen. Norf, Gartenstraße 6.

Ski, gebraucht, komplett, mit Kandaharbindung und Stöcken, DM 30.—, Hudora-Eiskunstlaufschlittschuhe, neu, DM 10.—, zu verkaufen. Huber, Jahnstraße 29.

Zimmerofen mit Rohr, 12,— DM, abzugeben. Ang. u. 3602 an NGZ, Neuß, Krefelder Straße 9.

Kleine Holzbaracke, Baubude oder Schuppen zu kaufen gesucht. Angeb. unter 1554 an NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Schwarze D-Stiefel, Gr. 40, für DM 15 zu verkaufen. Zu erfrag. unt. 1553 an NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Elektro-Motor, 16 PS, neu, zu verkauf. Brockers, Holzbüttgen.

Verloren/Gefunden

Lederetui mit Rasierapparat usw. gefunden. Zu erfragen unt. 1552 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Gute Belohnung für Wiederbringer! Sechs Monate alt. Jagdhund (Deutsch. Kurzhaar), Rüde, entlaufen. Abzugeben bei Müller, Gut Veilbrüggen, Norf.

Verschiedenes

Schneider übernimmt Reparaturen und Aenderungen. Angeb. unter 1560 an NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Autoverleih

Volkswagen-Verleih Sonderkamp neue Fahrzeuge mit Heizung Fontenestr. 10. Tel. 1150, notfalls 2734.

Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Fahrzeuge. Hans Schmitz, Neuß, Neußer Str. 68, im Hause Atlantik, Ruf 2688.

Autovermietung und Autoverleih an Selbstfahrer. Lorenz, Rheydter Str. 142. Telefon 2694.

Wohnungsangebote

Schönes möbl. Zimmer, Nordstadt an berufstätigen Herrn abzugeben. Angebote unter 1547 an NGZ, Neuß, Niederstraße.

Großes leeres Zimmer an alleinstehend. Frau sofort abzugeben. Angeb. unt. 1555 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Möbl. Zimmer mit voller Verpflegung sofort zu vermieten. Landau, Neuß, **Hessenstraße 2.**

Amtliche Bekanntmachungen

AMTSGERICHT NEUSS

Für Eintragungen in (—) keine Gewähr.

Handelsregister B

Neueintragungen

2. 12. 1950 **H. R. B. 180: Neußer Zeitungsverlag, Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Neuß. Der Gesellschaftsvertrag ist am 29. November 1950 festgestellt. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer, oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Durch Gesellschafterbeschluß kann bei Vorhandensein mehrerer Geschäftsführer ein Geschäftsführer zur Alleinvertretung der Gesellschaft ermächtigt werden. Geschäftsführer sind: Oberbürgermeister Alfons Frings, Neuß, als ordentlicher Geschäftsführer, sowie Kaufmann Friedrich Gottschall, Büderich, und Verlagsdirektor Josef Noe, Duisburg, als stellvertretende Geschäftsführer.

Das Stammkapital beträgt 20 000,— DM. Gegenstand des Unternehmens ist die Herausgabe einer Zeitung unter dem Titel „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" und dem Untertitel „Rheinische Post" im Stadtkreis Neuß und im Landkreis Grevenbroich. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen ausschließlich im Bundesanzeiger.
(Geschäftsräume: Neuß, Niederstraße 46).

13. 12. 1950 H. R. B. 181: **Tanker-Company, Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Neuß. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. Dezember 1950 festgestellt. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so ist jeder allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Geschäftsführer ist der Kaufmann Leo Brand in Neuß. Das Stammkapital beträgt 20 000,— Deutsche Mark. Gegenstand des Unternehmens ist die Erbauung von Tankschiffen und der Betrieb derartiger Schiffe in der Binnen- und Überseeschiffahrt. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Bundesanzeiger. (Geschäftsräume: Neuß, Marienkirchplatz 7)

Veränderungen

29. 11. 1950 H. R. B. 79: Unterstützungskasse der Firma Balatum, Aktiengesellschaft in Neuß, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß. Direktor Rudolf Eck ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Direktor Herwarth Meier zu Düsseldorf-Oberkassel ist zum Geschäftsführer bestellt. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 6. November 1950 ist das Stammkapital gemäß den Bestimmungen des DM-Bilanz-Gesetzes auf 5000,— Deutsche Mark endgültig neu festgesetzt und die Satzung in den Paragraphen 2 (Leistungsempfänger), 3 (Stammkapital), 4 (Unterstützungsmittel), 6 (Verwaltungsbefugnis), 9 (Gesellschafterversammlung) und 12 (Bekanntmachungsorgan) geändert. Bekanntmachungen erfolgen nunmehr im Bundesanzeiger.

1. 12. 1950 H. R. B. 104: **Radio-Kistler Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Neuß. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 6. Oktober 1950 ist das Stammkapital gemäß den Bestimmungen des DM-Bilanz-Gesetzes auf 50 000,— Deutsche Mark endgültig neu festgesetzt. Paragraph 5 der Satzung hat eine der Neufestsetzung entsprechende Fassung erhalten.

1. 12. 1950, H. R. B. 161: **Rotdornstraße 8, Grundstücksverwaltungsgesellschaft** mit beschränkter Haftung, Büderich. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 13. November 1950 ist das Stammkapital gemäß den Bestimmungen des DM-Bilanz-Gesetzes auf 55 900,— Deutsche Mark endgültig neu festgesetzt. Paragraph 3, Abs. 1 und 2 der Satzung haben eine der Neufestsetzung entsprechende Fassung erhalten.

2. 12. 1950 H. R. B. 132: **Köhler & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Neuß. Durch Gesellschafterbeschluß vom 20. November 1950 ist das Stammkapital gemäß den Bestimmungen des DM-Bilanz-Gesetzes auf 20 000,— Deutsche Mark endgültig neu festgesetzt. Paragraph 4 der Satzung hat eine der Neufestsetzung entsprechende Fassung erhalten.

2. 12. 1950. H. R. B. 160: **Gustav Bentele & Co., Gesellschaft mit beschränkter** Haftung, Neuß. Karl Henkel, Kaufmann in Köln-Niehl, ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

5. 12. 1950 H. R. B. 125: **Joachim Bludau, Bekleidungsfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß.** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 3. Oktober 1950 ist das Stammkapital gemäß den Bestimmungen des DM-Bilanz-Gesetzes auf 20 000,— Deutsche Mark endgültig neu festgesetzt und Paragraph 5 der Satzung entsprechend geändert. Ferner ist die Satzung geändert in Paragraph 1 (Firma) und Paragraph 2 (Gegenstand). Die Firma lautet jetzt: **Joachim Bludau, Damen- und Mädchenmantel-Fabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß.** Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Damen- und Mädchenmänteln jeder Art.

7. 12. 1950 **H. R. B. 40: Winschermann, Gesellschaft mit beschränkter Haftung Neuß.** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 21. November 1950 ist das **Stammkapital gemäß** den Bestimmungen des DM-Bilanz-Gesetzes auf 50 000,— Deutsche Mark endgültig neu festgesetzt und Paragraph 3 der Satzung entsprechend geändert worden.

9. 12. 1950 H. R. B. 146: **Erven Lucas Bols, Aktiengesellschaft, Neuß.** Der Sitz der Gesellschaft ist durch Beschluß der Hauptversammlung vom 13. Oktober 1950 von Emmerich nach Neuß verlegt unter Umwandlung der in Neuß bestehenden **Zweigniederlassung** in eine Hauptniederlassung. Die Satzung ist entsprechend geändert in Paragraph 1, Satz 1, 2. Halbsatz (Sitz). Bei mehreren Vorstandsmitgliedern sind entweder zwei Vorstandsmitglieder, oder ein Vorstandsmitglied und ein Prokurist vertretungsberechtigt. Der Kaufmann Hermann Roeder und der technische Leiter Jan Vogel sind zu stellvertretenden **Vorstandsmitgliedern** bestellt. Durch den Hauptversammlungsbeschluß vom 13. Oktober 1950 ist ferner das Reichsmark-Grundkapital der Gesellschaft von 900 000,— Reichsmark gemäß den Bestimmungen des DM-Bilanz-Gesetzes vorläufig auf 900 000,— Deutsche Mark neu festgesetzt unter Einstellung eines Kapitalentwertungskontos gemäß Paragraph 36 DM-Bilanzgesetz **von 242 795,33 Deutsche Mark.** Die Durchführung des Ausgleichs durch Tilgung ist fristgemäß erfolgt und somit gemäß Paragraph 36, Absatz IV DM-Bilanz-Gesetz das Grundkapital in Höhe von 900 000,— Deutsche Mark endgültig neu festgesetzt. Das Grundkapital zerfällt in 225 Aktien im Nennwert von je 4000,— Deutsche Mark. Die Paragraphen 4, Absatz I, 11 und 13 der Satzung sind insoweit geändert, als das Wort „Reichsmark" durch „Deutsche Mark" ersetzt wird. Paragraph 15 der Satzung (Reingewinnverteilung) ist vollständig aufgehoben. Die Prokura des Hermann Roeder ist erloschen.

12. 12. 1950 H. R. B. 23: **Vossen & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß.** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 2. 12. 1950 ist das Stammkapital gemäß den Bestimmungen des DM-Bilanz-Gesetzes auf 300 000 Deutsche Mark endgültig neu festgesetzt. Paragraph 3 der Satzung hat eine der Neufestsetzung entsprechende Fassung erhalten. In Paragraph 4, Satz 3 der Satzung tritt an die Stelle von Reichsmark „Deutsche Mark". Als Bekanntmachungsorgan ist nach Änderung des Paragraphen 13 der Satzung der Bundesanzeiger bestimmt.

12. 12. 1950 H. R. B. 141: **O. H. Meier, Industrie-Beratung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Büderich.** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 13. November 1950 ist das Stammkapital gemäß den Bestimmungen des DM-Bilanz-Gesetzes auf 165 000,— Deutsche Mark endgültig neu festgesetzt und Paragraph 3 der Satzung eine der Neufestsetzung entsprechende Fassung gegeben worden.

16. 12. 1950 H. R. B. 131: **Carl Neumann & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Industrie- und Handelsvertretungen, Neuß.** Helmuth Neumann, Referendar in Köln-Lindenthal, ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt und zur Alleinvertretung der Gesellschaft befugt. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 14. September 1950 und 5. Dezember 1950 ist das Stammkapital von 20 000,— Reichsmark auf 5000,— Deutsche Mark im Wege der endgültigen Neufestsetzung ermäßigt unter Einstellung eines ordentlichen Kapitalentwertungskontos gemäß Paragraph 36 DM-Bilanz-Gesetz in Höhe von 2500,— Deutsche Mark. Paragraph 3 der Satzung (Stammkapital) ist entsprechend geändert.

Löschung

7. 12. 1950 H. R. B. 153: **Neußer Dachpappenfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neuß.** Die Gesellschaft ist auf Grund des Paragraphen 2 des Gesetzes über die Auflösung und Löschung von Gesellschaften und Genossenschaften vom 9. Oktober 1934 von Amts wegen gelöscht.

Handelsregister A

Für Eintragungen in (—) keine Gewähr.

Veränderungen

4. 12. 1950 H. R. A. 1: **Neußer Eisenbau, Bleichert-Kommanditgesellschaft, Neuß.** Die Prokura des Fritz Schaar ist erloschen.

6. 12. 1950 H. R. A. 186: **Franz Veil, K. G. vorm. J. P. Plücken, Neuß.** Walter Veil, Juwelier in Neuß, ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten; Franz Joseph Veil, Juwelier in Neuß, ist als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden. Ein Kommanditist ist ausgeschieden, ein weiterer eingetreten. Die Einlage einer Kommanditistin ist auf DM umgestellt.

6. 12. 1950 **H. R. A. 371: Heinrich Prinz K. G., Neuß. Heinrich Prinz, Kaufmann in Neuß, ist durch Tod ausgeschieden.** Das Geschäft ist durch Abgang auf Ehefrau Heinrich Vreden Maria geborene Prinz übergegangen. Es ist eine Kommanditgesellschaft gegründet, die am 1. 9. 1950 begonnen hat. Persönlich haftender Gesellschafter ist Theodor Beilmann, Kaufmann in Neuß. Es ist eine Kommanditistin vorhanden.

11. 12. 1950 **H. R. A. 267: Vreden & Rennefeld, Neuß.** Die Ausschließung der Vertretungsbefugnis der Kaufleute Heinrich Vreden und Johann Vreden junior ist aufgehoben.

ZWANGSVERSTEIGERUNG

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Erbbau-Grundbuch von Elsen Band 51, Blatt Nr. 1785 eingetragene Erbbaurecht, das auf dem nachstehend beschriebenen Grundstück am 22. Februar 1951, vormittags 10.00 Uhr, an der Gerichtsstelle Grevenbroich, Lindenstraße Nr. 33, Zimmer Nr. 10, versteigert werden: Lfd. Nr. 1, Gemarkung Elsen, Flurbuch-Kartenblatt (Flur) Nr. 2, Parzelle Nr. 4/10, Hofraum (19 Ar und 32 qm), Acker (78 Ar und 63 qm), Merkatorstraße 12. Der Versteigerungsvermerk ist am 4. Dezember 1950 in das Grundbuch eingetragen. Als Erbbauberechtigter war damals die Witwe Jakob Brstorius, Elfriede, geb. Goes, Kauffrau in Grevenbroich, eingetragen.

Grevenbroich, den 13. Dezember 1950.

Das Amtsgericht.

WOLFGANG-JOSEF Statt Karten!

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, eines kräftigen Stammhalters, zeigen in dankbarer Freude an

Margret Bloemen geb. Malskorn
Josef Bloemen

Neuß, im Dezember 1950

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt

GERTRUD FLECKEN
HEINZ PFEIL

Weihnachten 1950

Neuß am Rhein, Friedrichstraße 44 — Weckhoven, Hauptstraße 28

Müh' und Arbeit war sein Leben
Ruhe hat ihm Gott gegeben.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute in der heiligen Christnacht gegen 4.00 Uhr meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Opa und Onkel, Herrn

Johann Knützges

zu sich in die Ewigkeit. Er starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von nahezu 75 Jahren.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Klara Knützges, geb. Hoeren
Henriette Müller, geb. Knützges
Luise Voermans, geb. Knützges
Peter Müller
Hubert Voermans
4 Enkelkinder und die übrigen Anverwandten.

Holzbüttgen J 57 (Neuß 2 Land), Neuß, den 25. Dezember 1950.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 29. Dezember 1950. Abholung der Leiche morgens 8.30 Uhr vom Trauerhause, Holzbüttgen J 57, zur Beerdigung. Anschließend um 9.00 Uhr werden die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Holzbüttgen gehalten.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

†

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm heute früh, 7.15 Uhr, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Peter Zimmermann

Bürgermeister in Holzheim

ganz plötzlich und unerwartet, nach kurzer Krankheit, durch einen Herzschlag zu sich in die Ewigkeit. Er starb im Alter von nahezu 70 Jahren.

In tiefer Trauer:

Theobald Zimmermann
Frau Klara Willms, geb. Zimmermann
Frau Wilhelmine Rembold, geb. Zimmermann
Heinrich Zimmermann
Matthias Zimmermann
und die übrigen Anverwandten.

Holzheim (Neußer Str. 61), Neuß, Aachen, den 26. Dezember 1950.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 30. Dezember 1950, morgens 9.30 Uhr, vom Sterbehause Holzheim, Neußer Str. 61, aus; daran anschließend die Exequien in der Pfarrkirche zu Holzheim.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen um 8.00 Uhr unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare Frau

Wwe. Josef Heckhausen

Gertrud, geb. Walge

nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von nahezu 75 Jahren zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Dr. Wilhelm Heckhausen und Frau Charlotte geb. Ohnesorge
Fritz Heckhausen und Frau Sofia geb. Nabben
Karl Hahn und Frau Maria geb. Heckhausen
5 Enkelkinder
und die übrigen Anverwandten

Neuß (Kölner Str. 5), Grevenbroich, M.Gladbach, den 27. Dezember 1950.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Samstag, dem 30. Dezember 1950, morgens 8.30 Uhr in der Münsterkirche zu Neuß; die Beerdigung findet anschließend um 10.00 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

OURODONT... stoppt Zahnzerfall

Birgitt-Christine
Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an
Maria Sassenrath geb. Boemans
Josef Sassenrath.
z. Z. Städt. Krankenhaus
Krefeld, den 24. 12. 1950
Breite Straße 100.

Statt Karten
Wir haben uns verlobt:
Klara van der Fuhr
Günther Scheele
Holzheim — Elfgen
Weihnachten 1950

Für die Blumenspenden und Gratulationen anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Hubert Peters und Frau Anna geb. Dahmen, Hackenbroich, Kölner Straße 28.

Teppiche nur aus dem Fachgeschäft WOLFF NIEDERSTRASSE 14

MILKA – ja, das ist leckrer Käse! ...und es gibt 6 verschiedene Milka-Käsesorten!



Für wenig Geld bringt Milka mehr Abwechslung in Ihren Speisezettel. Jede Milka-Sorte erschließt Ihnen neue, köstliche Genüsse. Milka ist immer frisch und ohne Rinde – jedes Gramm wird restlos ausgenutzt!

Probieren Sie die Milka-Käseplatte!

Mit dieser Milka-Sonderpackung erhalten Sie 4 besonders beliebte Käsesorten für nur 80 Pfg. — und dazu die Milka-Rezeptbeilage.



MGT

†

Heute morgen 12.40 Uhr verstarb nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Heilmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 38 Jahren, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Hans Voermanns

In tiefer Trauer:

Theodor Voermanns
und die übrigen Anverwandten.

Neuß (Vereinsstraße 5), den 24. Dezember 1950.

Die feierlichen Exequien sind am Freitag, dem 29. Dezember 1950, morgens 9.15 Uhr in der Marienkirche. Die Beerdigung um 10.45 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

NACHRUF

Am 24. Dezember 1950 verstarb nach schwerem Leiden im Alter von 38 Jahren unser Vereinsmitglied

Herr Hans Voermanns

Er war uns stets ein Vorbild in Kameradschaft und aufrichtiger Gesinnung.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Neuß, den 24. Dezember 1950

Grenadierzug „Mer halde Pohl"

†

Gott der Herr nahm in der Frühe des 2. Weihnachtstages unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, unser liebes

Fräulein

Huberta Schmitz

nach schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 52 Jahren zu sich.

Im Namen der Trauernden:

Familie W. Friedrich

Neuß, Kaarster Straße 33, den 26. Dezember 1950.

Die Exequien finden Freitag, den 29. Dezember 1950, um 9.00 Uhr in der St.-Josephs-Kirche Neuß-Weißenberg statt; die Beerdigung anschließend von der Kirche aus.

Nachruf

Hierdurch erfülle ich die traurige Pflicht, von dem Ableben meines Reisenden

Herrn Peter Becker

Kenntnis zu geben.

Er starb in den Abendstunden des 22. Dezember 1950, nach kurzem Krankenlager.

Mit dem allzufrüh Verstorbenen verliere ich einen verdienstvollen Mitarbeiter, der mir fast zwei Jahrzehnte treu gedient hat.

Ein stets ehrenvolles und dankbares Andenken werden ihm bewahren

Leitung und Belegschaft der Firma Wilhelm Lönne

Wevelinghoven, den 22. Dezember 1950.

†

Nach langer Krankheit entschlief heute meine liebe Frau

Agnes Hintzen

geb. Spickernagel

im Alter von 54 Jahren.

In tiefer Trauer:
Hans Hintzen
und Anverwandte

Grevenbroich (Breite Str. 31), den 26. Dezember 1950.

Die feierlichen Exequien finden statt am Samstag, dem 30. Dezember 1950, um 8.00 Uhr. Anschließend die Beerdigung vom Trauerhause Breite Str. 31.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Fräu Barbara Kolvenbach
geb. Pütz

sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Die Familien Emmerich-Kolvenbach

Neuß, im Dezember 1950.

Das feierliche Sechswochenamt findet statt am 1. Januar 1951, 7.30 Uhr in der Rektoratskirche Neuß-Reuschenberg.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter

Frau Josef Halberstadt

sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Geschwister Halberstadt

Das Sechswochenamt für die liebe Verstorbene findet statt am Freitag, dem 29. Dezember 1950, 7.30 Uhr in der St.-Kamillus-Kirche, wozu wir freundlichst einladen.

Statt Karten.
Für die vielen Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen, sowie dem Quartettverein, Sportverein und Jägerzug unseren herzlichsten Dank.
Theo Poclot und Frau Vera geb. Buhlmann.
Neukirchen, im Dezember 1950.

Die Neusser Kinos zeigen heute:

APOLLO
14.00, 17.00, 20.00. Jugendliche zugelassen
Rita Hayworth in der Farb-Revue
Die Königin vom Broadway

GLORIA
Heute sehen Sie
Hans Moser und Theo Lingen
Jetzt schlägt's 13
Täglich 14.30, 17.00, 20.00 Uhr

Kammer-Spiele
Höllenfahrt nach Santa Fé
Täglich 14.00, 16.30, 19.30 Uhr
Täglich 21.15 Uhr
Eine Frau fürs Leben
Tel. Bestellungen unter 3023 erbeten.

ADLER
Das Haus der guten Filme
Telefon 3023
Nur noch heute
Im Banne der roten Hexe
Tägl. 14, 16, 18, 20 Uhr
Tel. Bestellungen unter 3023 erbeten

Für den Verkauf unserer hochwertigen Präzisionswerkzeuge (Fräser, Reibahlen, Spiralbohrer, Gewindeschneidwerkz. usw.) suchen wir bei der Industrie bestens eingeführte
VERTRETER
auf Provisionsbasis. Herren mit den notwendigen techn. Kenntnissen, prakt. Erfahrung und guter Verbindung m. d. Kundschaft bitten wir um Angebote unter 26 280 Rhein. Post, Krefeld.

Herren und Damen
(auch Zeitungsboten)
zum sofortigen Verkauf eines sehr schönen Heimatkalenders des Erftgebiets für Stadt- u. Landkreise gesucht. Hohe Provision. Angebote unter 1558 NGZ, Niederstraße 46.

Melabon gegen Rheuma Melabon

Zahnärztekammer für die Nordrheinprovinz,
Bezirksstelle Düsseldorf,
Dr. med. Dr. med. dent.
H. J. Kutzleb
Facharzt für Zahn-, Mund- u. Kieferkrankheiten,
Neuß, Bleichstraße 2,
vom 22. 12. 1950 bis 8. 1. 1951
verreist

Alleinvertreter
mit guten Umgangsformen und Akquisitionstalent wird von
dental-pharm. Fabrik
zum Besuch von Zahnärzten und Dentisten für alle größeren Plätze im Postleitgebiet 22a gegen Provisionsvergütung gesucht. Angebote unter 65 436 an Annoncen-Lang, Köln-Nippes, Postfach 7.

Neußer Lebensmittelgroßhandlung sucht per sofort branchekundige
Lagerarbeiter
und Beifahrer (mögl. Führerschein). Angebote unt. 1548 an NGZ, Neuß, Niederstraße.

Unternehmerin, gepflegte Erscheinung, schönes Heim, möchte mit seriöser Persönlichkeit bis zu 60 Jahren glückliche Ehe eingehen durch die vornehme Eheanbahnung Frau Derendorff, Düsseldorf, Fürstenwall 55, am Polizeipräsidium, Ruf 244 11.



Geschäftsanzeigen

Preiswerte Oeldauerwellen Salon Reuen, Büttger Straße 1.
Ihren Führerschein schnellstens in der Fahrschule Wismann, Neuß, Parkstraße 3, Telefon 1698.
Altpapier kauft und holt ab F. W. Bovenschen, Rohprodukte, Neuß, Mühlenstraße 69a/71.
Fußpflege Reuen, Büttger Straße 1.
Kleiderstickerei, Applikation, Kurbelstick., Endeln, Stoffknöpfe, Vorzeichnungen aller Art. W. Stark, Glockhammer 43, gegenüb. Klost. Marienberg. Annahmestellen gesucht.



Herm. Engelhardt — Neuß am Bahnhof — Gegründet 1900

Offenbacher Lederwaren
Reiseartikel

Sportartikel
Sport- und Modebekleidung

Parfümerien - Toiletteartikel
Zelluloid-Puppen

BEVOR SIE KAUFEN, PRÜFEN SIE BITTE UNSER ANGEBOT!